Nr. 237 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Dienstag, den 29. August 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montag und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Adamczyk Landeshauptmann von OS.

Mermer und Russek zu Landesräten bestellt / Weitreichende Verkehrs- und Wirtschaftspläne

Die neuen Männer

Ratibor, 28. August. In der Sitzung des Provinzialausschusses im Landeshaus zu Ratibor wurde Untergauleiter Josef Joachim Adamczyk zum Landeshauptmann von Oberschlesien gewählt. Gleichzeitig wurden zu Landesräten der bisherige kommissarische Landesverwaltungsdirektor Willi Mermer und der bisherige kommissarische Landesrat Erich Russek bestellt. Der bisherige Landeshauptmann Woschek tritt in den Ruhestand. Die bisher beurlaubten Landesräte Haucke (Soz.) und Ehrhardt (Ztr.) scheiden endgültig aus. SS.-Führer Schulpig ist zum Direktor der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalt der Provinz ernannt worden.

Der Rücktritt von Landeshauptmann Woschek spielte sich in den verbindlichsten Formen ab, denn es ging nicht um die Person Woschecks, sondern darum, den Totalitätsgedanken auch beim Provinzialausschuß bzw. seiner Spitze, der Provinzialverwaltung von Oberschlesien, durchzuführen. Um diesem Gedanken Rechnung zu tragen, hatte auch Landeshauptmann Woschekk sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Sein Ausscheiden erfolgt zum 30. September d. J. Er wird aber bereits in den nächsten Tagen in Urlaub gehen und nicht mehr im Amte tätig sein. Die Amtsgeschäfte wird bis zum 30. September der 1. Landesrat Hirschberg führen, an dessen Stelle in Kürze Landesrat Mermer treten wird. Der neue Landeshauptmann, Untergauleiter Adamczyk, wird höchstwahrscheinlich die Geschäfte des Landeshauptmanns am 1. Oktober übernehmen.

Der neue Landeshauptmann von Oberschlesien,

Untergauleiter Josef Joachim Adamczyk

wurde am 20. März 1901 in Schönburg, Krs. Rybnik, als Sohn des Hauptlehrers Adamczyk geboren. Seine Jugend verlebte er im Kreise Ratibor. Adamczyk wandte sich dem Lehrerberufe zu und besuchte das Lehrerseminar in Ratibor. Als Lehrer war er sowohl in den westdeutschen Städten als auch in oberschlesischen Orten und in Ratibor selbst tätig. Schon in jungen Jahren veranlaßte ihn seine Kampfesnatur, sich der deutschen Freiheitsbewegung zuzuwenden. Erst in den nationalen Verbänden tätig, war er später

einer der ersten oberschlesischen Vorkämpfer für die Bewegung Adolf Hitlers,

der er seit 1923 angehört. In unzähligen Versammlungen, keine Gefahren scheuend, hat er die deutsche Freiheit mit erkämpft. Er ist ein rechter Sohn der oberschlesischen Erde und verfügt neben dem Willen, sein neues Amt zum Wohle der oberschlesischen Bevölkerung zu führen, auch über die nötige Tatkraft, dieses Ziel zu verwirklichen.

1931 wurde er, nachdem er durch die damaligen regierenden Kräfte seines Amtes als Lehrer enthoben worden war, durch das Vertrauen des Gauleiters Brückner als Untergauleiter Oberschlesiens berufen. Adamczyk wurde im März 1933 in den Provinziallandtag gewählt. Er ist Mitglied des Preußischen Landtages und außerdem Bevollmächtigter für Oberschlesien im Reichsrat.

Adamczyks reiches Arbeitsprogramm

Der neuernannte Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Untergauleiter Josef Joachim Adamczyk, erklärte über sein Programm:

„Meine Aufgabe wird es sein, mit allen Mitteln den Kampf des Oberpräsidenten in der Arbeitsschlacht zu unterstützen. Der Frage des

Ober-Donau-Kanals

wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dieses Verkehrswerk erscheint unerläßlich für die Fortentwicklung Oberschlesiens. Daneben bedarf auch die

Neuregelung des Verkehrswesens,

insbesondere auch das Straßenbahnwesen im Industriegebiet und die Verbindung desselben mit Ratibor größter Aufmerksamkeit. Der

Ausbau des oberschlesischen Straßennetzes

neben der geplanten Errichtung von Autobahnen wird Gegenstand dauernder Sorge sein. Auch der Elektrizitätswirtschaft wird größte Aufmerksamkeit mit dem **Ziel bester Ausnutzung oberschlesischer Kohle zu schenken** sein. Ich bin bestrebt, mit allen Mitteln zu helfen, um

der Industrie neue Aufträge

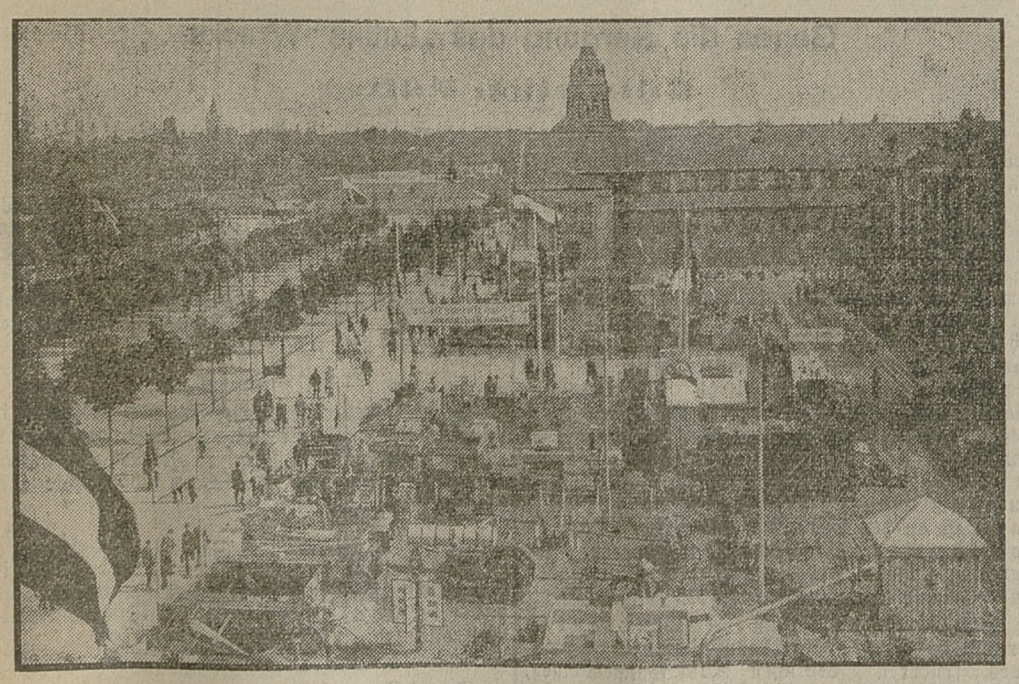
zu verschaffen und dadurch auch das Schicksal der oberschlesischen Industriearbeiter zu bessern. Eng verwachsen mit der oberschlesischen Erde erblicke ich in der **Rettung des deutschen Bauern eine unerläßliche Vorbedingung für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes.** Es entspricht den nationalsozialistischen Grundsätzen, wenn hierbei noch erwähnt wird, daß der gewerbliche Mittelstand größter Förderung bedarf. Nicht vergessen werden soll die Entschuldung der Kommunen." Schließlich sagte der neue Landeshauptmann noch, daß er stets auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der gesamten Presse Bedacht nehmen werde.

Landesrat Willi Mermer

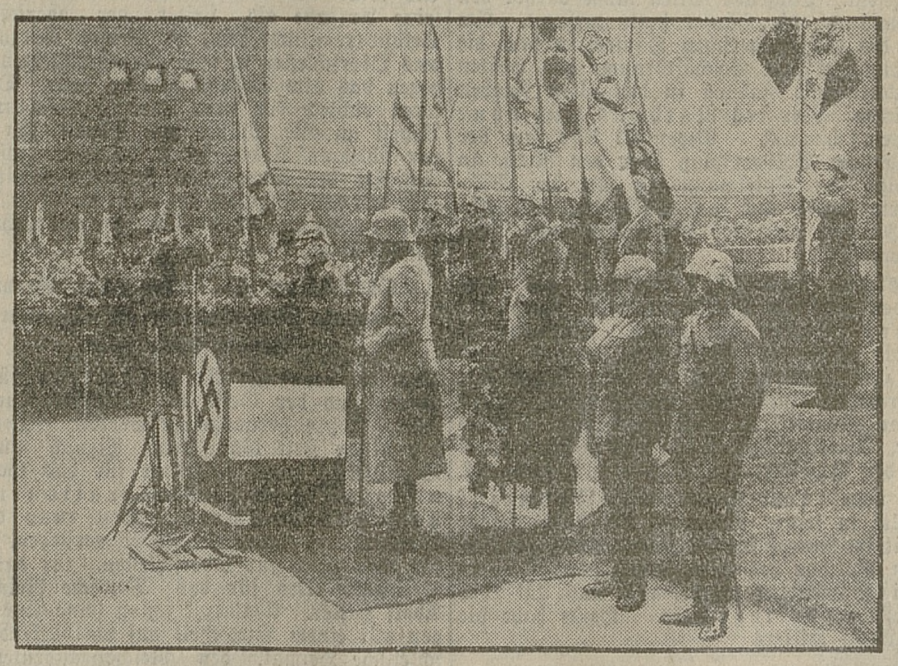
wurde am 13. Februar 1893 in Obersitzke in der Provinz Posen geboren. Er gehört gleichfalls mit zu den ersten Kämpfern für die deutsche Freiheitsbewegung in Oberschlesien und ist ein alter Kampfgefährte des Landeshauptmanns Adamczyk. Er war jahrelang bei Finanzämtern in Oberschlesien und beim Landesfinanzamt Oberschlesien in Neiße tätig. Obersteuerinspektor Mermer, der nur durch das Vertrauen des Untergauleiters Adamczyk in sein Amt berufen worden ist, bekleidet zugleich noch den Posten des Stadtverordnetenvorstehers in Beuthen. Landesrat Mermer machte als Frontoffizier den Weltkrieg mit und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse. Mermer ist — das nur nebenbei bemerkt — der Anreger der Aufstellung des Kohlendenkmals in der Schrotholzkirche zu Beuthen.

Landesrat Erich Russek

wurde am 8. Juni 1893 in Hindenburg geboren. Er war als kaufmännischer Angestellter vor dem Kriege bei der Donnersmarckhütte, nach dem Kriege in Kattowitz tätig. Den Krieg selbst machte er an der Front mit. Nachdem er 1926 bei seiner Kattowitzer Firma als letzter deutscher Reichsangehöriger entlassen worden war, war er in Oberschlesien für die Partei organisatorisch und politisch tätig. Im Jahre 1929 wurde er zum einzigen Kreistagsabgeordneten der NSDAP. im Kreise Beuthen-Tarnowitz gewählt. Er ist Mitglied der Partei seit 1923. Im Juni 1932 wurde er zum ersten



Leipziger Herbstmesse.
Blick auf das Gelände der Freimesse in Leipzig.



Reichspräsident von Hindenburg
in Generalfeldmarschallsuniform spricht bei dem Festakt im Tannenberg-Denkmal.

Adamczyks Kampf

Im Frühjahr 1923 trat der Junglehrer Adamczyk, Ratibor, in den dort neu gegründeten Bund „Oberland" ein. Er hielt Vorträge über Adolf Hitler und den Nationalsozialismus. „Oberland" wurde verboten. Unter Adamczyk wurde der „Sturmfalke" gegründet. Dann trat A. zum „Jungdo" bei und wurde später Ortsgruppenleiter des „Wehrwolf". Der nationalsozialistische Geist kam immer mehr zum Durchbruch. Als in Beuthen am 6. September 1925 das Selbstschutzdenkmal eingeweiht wurde, kamen die Ratiborer Wehrwölfe mit Adamczyk hierher. In Ratibor marschierte der „Wehrwolf" unter A. Führung in beachtlicher Stärke. Die nationalsozialistische Bewegung wurde mit A. in Ratibor vorwärtsgebracht, bis sich der Nationalsozialismus in ganz Oberschlesien ausbreitete. Unter Adamczyks Führung setzte sich die Ratiborer SA. durch. Sie wurde berühmt in ganz Oberschlesien. Der „Wehrwolf" wurde in Oberschlesien verboten. Ueberall bildeten sich nun Ortsgruppen der NSDAP. in Ratibor unter Adamczyk. 1929 war die Kämpferschar schon stattlich angewachsen. Oberschlesiens Nationalsozialisten wurden in zwei Bezirke eingeteilt. Adamczyk führte den Bezirk West mit dem Sitz in Ratibor. Im November 1929 wurde vom Gauleiter Helmuth Brückner in Oberschlesien ein Untergau der NSDAP. gebildet. Zum Untergauleiter wurde Pg. Adamczyk ernannt. 1930 mußte er in seiner Eigenschaft als Lehrer Oberschlesien verlassen. Er wurde nach Dortmund versetzt und so seinem politischen Wirkungskreis entzogen. Im Sommer 1931 übernahm Pg. Adamczyk, der wegen seiner Gesinnung aus dem Schuldienste entlassen war, wieder den Untergau Oberschlesien. Nun brachte er hier die nationalsozialistische Bewegung in großem Schwunge vorwärts. Unter der tatkräftigen Führung von Helmuth Brückner und Adamczyk stieg sie gewaltig. Dann kam der unaufhaltsame Siegeslauf. Wenn nun die Nationalsozialisten ihren alten Führer und Kämpfer Adamczyk an der Spitze der Provinzialverwaltung der Provinz Oberschlesien sehen, dann sind sie gewiß, daß bei ihm der alte Geist geblieben ist wie früher, doch die aufopferungsvolle Arbeit noch um vieles größer wird.

30 Kriegsbeschädigte gehen auf Urlaub

Um seine Verbundenheit mit der Frontkämpfergeneration zu beweisen und gleichzeitig einer Anzahl von Kriegsbeschädigten eine kleine Freude zu bereiten, hat Landeshauptmann Adamczyk die Aufnahme von 30 Kriegsbeschädigten im Erholungsheim Grottkau für eine Dauer von je 14 Tagen verfügt. Er hofft auf diese Weise den alten Frontkämpfern wenigstens einen Teil des Dankes des Vaterlandes abzustatten.

Male von seinen Parteigenossen in den Reichstag geschickt, dem er auch seit dem 5. März wieder angehört. Er wird als Landesrat das Dezernat der oberschlesischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erhalten.

*

In der Sitzung des Provinzialausschusses der Provinz Oberschlesien wurden außer den bereits gemeldeten Wahlen eine Anzahl von Vorlagen behandelt, bei denen es sich zumeist um interne und Verwaltungsfragen handelt. Auch eine Anzahl personelle Veränderungen wurde vorgenommen. Eine Anzahl mehr als 60 Jahre alter Beamte wurde pensioniert und durch jüngere Kräfte ersetzt.

Fackelzug für Adamczyk

Ratibor, 28. August. Als die Wahl des Untergauleiters Adamczyk zum Landeshauptmann von Oberschlesien in Ratibor bekannt wurde, riefen die NSDAP. und die SA. zu einem Fackelzug für den Neugewählten auf. In Stärke von etwa 3700 Mann beteiligte sich die SA., SS., Hitlerjugend, NSBO., denen sich Polizei, Feuerwehr, Beamte und Schulen anschlossen, daran. Für 19 Uhr war der Fackelzug angesetzt. Tausende hatten lange vorher den Ring umsäumt, die Häuser hatte geflaggt. Am Balkon des Schlesingerschen Hauses, in dem die Kriminalpolizei ihre Geschäftsräume hat, wehten Hitlerfahnen und Fahnen in den alten Farben des Reiches. Nur das Rathaus blieb ohne Flaggenschmuck. Gegen 20 Uhr kam der Fackelzug vom Bollwerkplatz über den Ring, an der Spitze der Spielmannszug mit der SS.-Standartenkapelle und dem Stabe der SA. Gegen 20,30 Uhr war der Aufmarsch auf dem Ringe beendet.

Kreisleiter Hawellek begrüßte die nach Tausenden zählende Menschenmenge. Landesrat Mermer begrüßte den neuen Landeshauptmann als Kind des Ratiborer Landes und brachte zum Ausdruck, daß bei dieser Wahl ihm das Vertrauen einstimmig ausgesprochen worden sei. Der Kommissarische Landrat des Kreises Ratibor, Amtsgerichtsrat Duczek, brachte die Freude der Bevölkerung Ratibors zum Ausdruck.

Der neue Landeshauptmann Adamczyk entwickelte in seiner Ansprache ein Bild seiner Tätigkeit im Kampf für die Ideen Adolf Hitlers, der, von Ratibor begonnen, durch ganz Oberschlesien getragen wurde, und nun auf der ganzen Front gesiegt habe. Heute habe die Armee Adolf Hitlers

restlos die Macht in Oberschlesien in Händen,

niemand könne sie ihr nehmen. Mit dem gleichen Fanatismus, mit dem er das Banner Adolf Hitlers in Oberschlesien vorangetragen habe, beseelt durch den Glauben an eine bessere Zukunft Deutschlands, wolle er nun auch **für Oberschlesien, für dieses herrliche Land, arbeiten, damit Oberschlesien, das Land unterm Kreuz, das soviel Blut und Arbeit gesehen habe, wieder das Licht der Sonne einer besseren Zukunft erblicke.** Als Kind der oberschlesischen Erde werde es seine Aufgabe als Leiter der oberschlesischen Selbstverwaltung sein, **in Berlin klarzumachen, was Oberschlesien in dem vierzehnjährigen Kampf gegen das alte System geleistet habe.** Des weiteren richtete der neue Landeshauptmann einen Appell an alle Stände und Berufe, ihn in seiner schweren Arbeit zu unterstützen. Mit dem Schicksal der Berg- und Industriearbeiter und auch mit dem Schicksal der oberschlesischen Bauern fühle er sich eng verbunden. Er übernehme kein leichtes Amt, denn

Oberschlesien sei keine reiche Provinz, vielmehr eine Provinz, die Schulden in Millionenhöhe habe.

Aber die preußische Sparsamkeit müsse einziehen und der Geist der Verschwendung der letzten Jahre herausgejagt werden. Den Geist der neuen Zeit könne kein Mensch aufhalten. Der Einsatz jedes einzelnen für das Ganze sei notwendig für die Generationen, die nach uns kommen. Erst wenn das geschehe, werde man das Wort verstehen, **nichts für uns, alles für Oberschlesien, für das ganze Schlesien, alles für das Deutsche Reich und Adolf Hitler.** Adamczyk schloß seine Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf die blutende oberschlesische Heimat, den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Oberpräsidenten und das deutsche Vaterland.

„Der neue Adel der Nation"

Arbeit für SA. und SS.!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. August. Der Reichsstand des Deutschen Handels erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

„Tausende von Kämpfern der braunen Armee haben für Volk und Reich Gut und Blut geopfert. Sie und ihre Kameraden sind dadurch der neue Adel der Nation.

Die Führung des Reichsstandes des Deutschen Handels erwartet von jedem deutschen Kaufmann, daß er Neueinstellungen von Angestellten vornehmlich aus den Reihen der SA. und SS. vornimmt. Es ist deshalb zu diesem Zwecke im ausdrücklichem Einverständnis mit der obersten SA.-Führung mit dem heutigen Tage beim Reichsstand des Deutschen Handels eine besondere Abteilung für Neueinstellungen geschaffen worden, welche in jedem Orte ihre Arbeitsvermittlungsstellen errichtet."

„Wirtschaft führen und Wirtschaft treiben"

Staatssekretär Feder auf der Leipziger Messe

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 28. August. Staatssekretär Dipl.-Ingenieur Feder sprach im Rahmen der Baumesse über **„Die Technik und der Techniker im neuen Deutschland".** Die moderne Technik habe zwar viele Wunder geschaffen, es sei aber auch viel Mißbrauch mit ihr getrieben worden. Die große Führungsaufgabe von heute sei:

Vom Mißbrauch der Technik zum richtigen Einsatz im Dienste der Nation!

Wie auf politischem Gebiet sei diese Aufgabe nur nach dem Grundsatz des Führertums zu lösen, der in der liberalistischen Epoche gänzlich verloren gegangen sei.

Wer die Wirtschaft führen wolle, dürfe nicht selbst Wirtschaft treiben.

Wirtschaft führen heiße, **alle Aufgaben der Wirtschaft nach höheren Staats- und nationalpolitischen Gesichtspunkten zu lenken, sich selbst aber aus dem Wirtschaftsbetrieb herauszuhalten.** Hauptaufgabe sei die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die eine gradlinige Folge des liberalistischen Geistes und der liberalistischen Wirtschaft sei. Der Staat müsse die Privatinitiative in der Wirtschaft anregen und erhalten.

Nur eine gesunde Privatwirtschaft mit schöpferischen selbstverantwortlichen Unternehmerpersönlichkeiten könne die Krise dauernd überwinden.

Dem Staat seien die ganz großen Aufgaben vorbehalten. Technik sei kein Wirtschaftsstand, sondern Dienerin einer Staatsführung, die nur ein einziges Ziel kenne: Deutschland, Deutschland über alles.

Die **Bedeutung des Bauwesens für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung** behandelte sodann

Staatssekretär Dr. Krohn.

Im Tiefpunkt der Wirtschaftskrise entständen besonders günstige Bedingungen für den Wohnungsbau. Auch könne die öffentliche Hand durch vermehrte Aufträge namentlich an das Baugewerbe ankurbelnd wirken. Das Tragische der gegenwärtigen Krise bestehe gerade darin, daß **der natürliche Heilungsprozeß auf dem Umwege über den Baumarkt durch Ueberentwicklung des Wohnungsbaues in der Hochkonjunktur, Zerstörung des Kreditapparates und Versagen der öffentlichen Hand unterbunden sei.** Staatliche Maßnahmen müßten daher in erster Linie versuchen, die fehlende Bautätigkeit planmäßig hervorzurufen. Das werde denselben Erfolg haben wie bei anderen Krisen, die natürliche Ankurbelung. Es müsse

nur dafür gesorgt werden, daß der starke Antrieb sich nicht wieder totlaufe.

Dazu gehöre, daß die Wirtschaft instandgesetzt werde, ihre natürlichen Aufgaben zu erfüllen und auf die gesteigerte Nachfrage zu reagieren. Die Wirtschaft müsse nämlich **so weit wie möglich von den öffentlichen Lasten erleichtert** und der Kreditapparat wieder zum Arbeiten gebracht werden.

Als letzter Redner sprach der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen,

Dr. Todt,

über die Straßenbauten der Reichsregierung. Dieses Programm bedeute eine völlige Umkehr von der ganzen bisherigen Einstellung. An Stelle von einzelnen Maßnahmen, die bei ihrer Fertigstellung durch die Entwicklung ihres Verkehrs bereits überholt seien, solle im Laufe der nächsten 15 Jahre ein weitverzweigtes Netz reiner Autobahnen errichtet werden. Der Kraftwagen werde ergänzend neben die Reichsbahn gestellt. In der Baumesse sehe er den ersten Schritt zur Mobilmachung der kommenden Bautätigkeit. Die Wirkung dürfe aber nicht eine künstliche spekulative Aufblähung sein, sondern **die Herstellung eines gesunden, wohlgerüsteten Unternehmertums, dem auf lange Jahre Arbeit gegeben werden solle.**

Das kommende Tierschutz-Gesetz

Berlin, 28. August. Ministerpräsident Göring hielt über alle deutschen Sender einen Vortrag über seinen Erlaß gegen die Vivisektion. Der Ministerpräsident bezeichnete den Erlaß als den **Vorläufer eines bald erscheinenden Gesetzes, welches die Tierquälerei und insbesondere die Vivisektion unter schwere Strafen stellen wird.** Vorläufig werde durch den Erlaß für diejenigen, die immer noch glauben, Tiere als leblose Ware behandeln zu können, als Strafe Schutzhaft im Konzentrationslager vorgesehen. Gerade das deutsche Volk habe den Tieren stets mit besonderer Liebe gegenübergestanden. Seit Jahrtausenden habe es sie als seine Arbeiter, ja sogar, wie z. B. das Pferd, als seine Mitkämpfer betrachtet. Daher habe es niemals seinem gesunden Volksempfinden entsprochen, daß sie rechtlich einer toten, leblosen Sache gleichgesetzt wurden. Die Gesetzgebung habe sich bisher darauf beschränkt, **Roheiten und Gewalttätigkeiten an Tieren nur dann zu bestrafen, wenn sie ein öffentliches Aergernis erregten. Auch der Strafgesetzentwurf vom Jahre 1927 habe auf diesem Gebiete noch keine Besserung gebracht.** Nach nationalsozialistischer Auffassung dürften auch wissenschaftliche Eingriffe nicht in das Belieben des einzelnen gestellt werden. Gerade auf diesem Gebiete sei von vorwiegend volksfremden Wissenschaftlern viel gesündigt worden, die

mit Tieren Experimente angestellt haben, deren Grausamkeit in gar keiner Beziehung zu einem vielleicht gewollten Schutz der Menschheit gesetzt werden kann.

Die wissenschaftliche Literatur der vergangenen Jahre zeige, wie abgestumpft bei vielen das Gefühl für diese Roheiten schon geworden sei. Betäubungslose Quälereien durch Verbrennung, Erfrieren, Hunger, Vivisektion, d. h. das Zerschneiden eines lebendigen, unbetäubten Tieres, seien angewandt worden. Es möge dahingestellt bleiben, wieweit solche Eingriffe in den vergangenen Jahrzehnten für die Erkenntnis von Bau und Leben des menschlichen Körpers notwendig gewesen wären; heute jedoch stehe selbst die Wissenschaft auf dem Standpunkt, daß

das martervolle Töten von Tieren die heutige Erkenntnis nicht mehr fördern könne.

Auch dem Reichskabinett werde in den nächsten Wochen ein diesbezüglicher Gesetzentwurf unterbreitet werden. Die weitere Arbeit auf diesem Gebiet werde dann einem umfassenden Tierschutzgebiet gelten, das nach Beratung mit allen bedeutenden deutschen Wissenschaftlern auf diesem Gebiet verkündet werden solle. Nach wie vor zulässig seien **Tierversuche, die unbedingt notwendig sind zur Seuchenbekämpfung und zur Herstellung von Serum, wie z. B. des Germanins und des Insulins.** Der Kreis der Personen, denen solche Versuche gestattet werden, werde auf ernsthafte Wissenschaftler und die von ihnen geleiteten Institute beschränkt.

Arbeitsdienst ist unmilitärisch

Interessante statistische Feststellungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. August. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit:

„Da nach wie vor in der französischen Oeffentlichkeit von einem angeblichen militärischen Charakter des deutschen Arbeitsdienstes geredet und geschrieben wird, hat die Reichsleitung des Deutschen Arbeitsdienstes statistische Erhebungen darüber angestellt, wieviel ehemalige Offiziere und Soldaten und wieviele Nichtsoldaten führende Stellungen im Arbeitsdienst inne haben. Das Ergebnis dieser Erhebung ist, daß 46,4 Prozent aller Führer keine soldatische Ausbildung haben. Von den verbleibenden 53,6 Prozent ehemaliger Soldaten gehörten 35,4 Prozent dem Unteroffiziers- und Mannschaftsstand an. 10,5 Prozent waren ehemalige Reserveoffiziere und nur 7,7 Prozent aktive Offiziere. Bei diesen Prozentzahlen ehemaliger Soldaten handelt es sich fast ausschließlich um ehemalige Frontsoldaten, die gemäß den Bestimmungen des Versailler Diktates seit 15 Jahren keinerlei Beziehungen mehr zu militärischen Dingen haben, also auch als Nichtsoldaten anzusprechen sind.

Das eindeutige Ergebnis dieser statistischen Erhebungen über Soldaten und Nichtsoldaten im Deutschen Arbeitsdienst bestätigt aufs neue die völlige Haltlosigkeit der gegen den Deutschen Arbeitsdienst von französischer Seite fortwährend verbreiteten Behauptungen, die durch ihre ständige Wiederholung keinesfalls an Wahrheit gewinnen."

Dynamit als Konkurrenz-Waffe

Gegen die Bergung des „Lutine"-Wracks

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 28. August. In den Bergungsarbeiten, die seit einigen Wochen westlich der Insel Terschelling an dem Wrack des im Jahre 1799 in der Nordsee untergegangenen englischen Goldschiffes „Lutine" ausgeführt werden, ist eine Unterbrechung dadurch eingetreten, daß an dem unter Wasser befindlichen Teil des über dem Wrack errichteten metallenen Bergungsturmes drei eiserne Platten stark schädigt sind. **Nähere Untersuchungen der schweren Beschädigungen haben ergeben, daß ein Dynamitattentat vorliegt. Die metallene Wand dieses 40 000 Kilogramm wiegenden Turmes, der mit seinem unteren Teil auf dem über dem Wrack der „Lutine" befindlichen Treibsand ruht und mit seinem oberen Teil weit aus dem Wasser der Nordsee herausragt, ist an der Südwestseite unter Wasser vollkommen aufgerissen worden. Die Bergungsarbeiten werden erst im kommenden Jahre wieder aufgenommen werden können.**

Man nimmt an, daß Konkurrenten der unter Führung des Industriellen Beckers, eines früheren deutschen Staatsangehörigen, stehenden Bergungsgesellschaft für das Attentat verantwortlich zu machen sind.

Oberprimaner in den Dolomiten tödlich abgestürzt

Essen. Der Oberprimaner Otto Still aus Recklinghausen, der sich mit Schulfreunden auf einer Ferienwanderung befand, stürzte in den Dolomiten bei Brixen tödlich ab. Der Verunglückte, ein Sohn des bekannten Industriellen, war führendes Mitglied der Recklinghausener Hitler-Jugend.

Staatssekretär Funk weilte am Montag in seiner Heimat Trakehnen. In einem Viererzug des Gestüts traf er in seinem Heimatort ein. Die Gemeinde Trakehnen überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief.

*

Die Gruppe der Hitlerjugend, die in Ungarn zu Besuch war und zuletzt einige Tage am Plattensee verbracht hat, ist nach Berlin abgereist.

*

Der Straßburger Bauarbeiterstreik ist beendet.

Unterhaltungsbeilage

Symbol Tannenberg

Vom 26. bis 31. August 1914 erfochten deutsche Truppen den größten Sieg des Weltkrieges / Von Rudolf Sulzmann

Düster brennen die staubigen Lampen in dem großen Bahnhof von Hannover. Menschenleer sind die langen zugigen Bahnsteige. Nur ab und zu geht ein Schienenwärter die Gleise entlang, um irgend etwas zu kontrollieren. Es ist kurz vor drei Uhr nachts. 23. August 1914. Auf dem Bahnsteig, auf dem die Züge aus dem Westen ankommen, geht ein hoher stattlicher Offizier auf und ab. Im schlechten Licht sieht man das Rot der Generalsaufschläge matt leuchten. Er hat nur ganz wenig Gepäck bei sich, und man hat fast den Eindruck, als sei er in großer Eile hier angekommen und habe nicht einmal viel Zeit zum Packen gehabt. Ein Signal blinkt auf. Mit einem Ruck hält der kurze Sonderzug. Ein Offizier springt aus einem Wagen, geht mit sicheren Schritten auf den Wartenden zu, grüßt:

„Exzellenz, melde gehorsamst zur Stelle, Generalmajor Ludendorff, Chef des Stabes der VIII. Armee."

Ein kräftiger Händedruck. Die Generale steigen ein. Weiter rast der Zug hinaus in die Nacht. Ostwärts.

Im Wagen trägt Ludendorff seinem neuen Chef, dem General der Infanterie von Hindenburg, kurz die allgemeine Lage auf den beiden Kriegsschauplätzen und die von der Obersten Heeresleitung in Koblenz erlassenen Anweisungen vor. In beispiellosem Siegeszuge haben die deutschen Truppen an der Westfront das Schlachtfeld immer weiter von der Heimatgrenze weg in Feindesland hineingetragen. Keine feindliche Granate wühlt deutschen Boden auf. Waffentaten, ohne Beispiel in der Geschichte der Völker, sind von Führung und Truppe vollbracht worden. Erst vor wenigen Tagen ist Lüttich gefallen. Hier holte sich Ludendorff den Pour le mérite. Sieg um Sieg auf der ganzen Linie. Anders, ganz anders ist die Lage im deutschen Osten. Einem alten Plan des großen Strategen Graf v. Schlieffen folgend, hatte die Oberste Heeresleitung die Hauptstreitkräfte an der Westfront zusammengezogen, um hier so schnell wie möglich die Entscheidung zu erzwingen. In Ostpreußen stand nur die deutsche VIII. Armee unter dem Kommando des Generaloberſten von Prittwitz und von Gaffron. Lawinengleich wälzten sich zwei russische Heersäulen der schutzlosen deutschen Grenze entgegen, jede einzelne von ihnen stärker als der deutsche Gegner. Einige wenig glückliche Operationen hatten deutschen Truppenteilen schon empfindliche Verluste verursacht. Als Folge davon war das Vertrauen der Armee in die Führung stark erschüttert. Die furchtbaren Nachrichten, die von den Verwüstungen bei dem Russeneinfall in Ostpreußen im Großen Hauptquartier in Koblenz einliefen im Verein mit der wenig zuversichtlichen Stimmung bei dem Armee-Oberkommando im Osten, veranlaßten den Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst von Moltke, zum sofortigen Eingreifen. Der General der Infanterie von Hindenburg wurde zum Oberbefehlshaber der VIII. Armee ernannt, Generalmajor Ludendorff wurde sein Generalstabschef. Der Kaiser selbst war von dem Leiden des ostpreußischen Landes tief erschüttert. Truppenverstärkungen konnten aber nicht geschickt werden. Die Wendung der Dinge konnte nur bei der Führung liegen. Den Schluß der Unterredung im Sonderzug von Hannover nach Marienburg beschreibt Hindenburg selbst mit den Worten: „So fuhren wir denn einer gemeinsamen Zukunft entgegen, uns des Ernstes der Lage voll bewußt, aber auch voll festen Vertrauens zu Gott dem Herrn, zu unseren Truppen und nicht zuletzt zu einander."

*

Am 23. August, nachmittags 2 Uhr, traf der Sonderzug im Bahnhof von Marienburg ein. Ludendorff, der aus dem Westen von den Feldern des Sieges kam, wunderte sich zunächst über die gedrückte Stimmung, die er hier im Osten vorfand. Aber ohne Zögern gingen die beiden neuen Führer sofort daran, sich ihre Pläne aufzubauen. Mehr und mehr ergab sich bei den folgenden Besprechungen Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Auffassungen, alles Mißtrauen schwand, Zuversicht und Glaube an den Sieg kehrten in jeden einzelnen wieder zurück und übertrugen sich durch die zielbewußten Befehle auch auf die Truppe. Die lähmende Spannung war gelöst. An seine Soldaten aber richtete der Oberbefehlshaber von Hindenburg den Tagesbefehl: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mir die Führung der VIII. Armee zu übertragen geruht, und ich habe mit dem heutigen Tage das Kommando übernommen. Wir wollen zu einander Vertrauen fassen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun."

Fieberhaft wird im Generalstab gearbeitet. Auf den Karten wird das Gelände abgesteckt, jeder Truppenteil erhält auf das genaueste seine Stellung zugewiesen, Ordonnanzen fliegen auf schäumenden Pferden hin und her, unaufhörlich rasselt das Telephon. Alles hat nur den einen Gedanken: Jetzt greifen wir an. Nur einer fehlte bei dieser rastlosen Tätigkeit am Abend des 23. August. Hindenburg. Ganz allein war er hinaus gegangen, den Fluß entlang, über die schmale Nogatbrücke, und jetzt stand er auf dem Platz, von dem aus man das alte Schloß der Ordensritter am besten sehen kann. In purpurne Pracht hüllten die letzten Strahlen der sinkenden Sonne die wuchtigen Türme. Trotzig und drohend lagen die gewaltigen Mauern im Zwielicht des Sommerabends. Fast ein Bild aus vergangenen Tagen, als hier die Ritter vom Deutschen Orden unter ihren Hochmeistern Hof hielten zu Marienburg, der glänzendsten Feste der Welt. Aber zu ihren Füßen bot sich an diesem Tag ein anderes Bild. In endloser Kette zogen deutsche Flüchtlinge, bepackt mit ihrem wenigen Hab und Gut, von Osten her über die Brücke. Sie flohen aus den zerschossenen Dörfern, aus den brennenden Häusern, flohen vor einem Feind, der ihre Felder und ihre Wohnungen grundlos und rücksichtslos verwüstete. Und wie einst Hermann von Salza mit dem Schwert in der Hand dies Land dem Deutschtum erkämpfte, so war es heute Hindenburg, der es zurückerobern sollte. Das Versprechen, das der Heerführer sich in dieser Weihestunde gegeben hat, mag der Befehl zu sich selbst und all denen, die jetzt mit ihm kämpften, gewesen sein: Dies Land bleibt deutsch!

*

Und er ging an die Erfüllung.

Die Lage, die Hindenburg bei der Befehlsübernahme vorfand, nötigte auf jeden Fall zu raschen Entschlüssen. Beide russische Armeen waren waren schon weit nach Ostpreußen hinein vorgerückt. Die Narew-Armee unter dem General Samsonow kam mit ihrem Gros bei Neidenburg und Usdau dem deutschen XX. Armeekorps unter General von Scholtz bei Tannenberg und Waplitz immer näher, so daß der deutsche General schon für den nächsten Tag einen Zusammenstoß erwartete. Der General von Rennenkampf marschierte mit der Njemen-Armee von Gumbinnen in Richtung Königsberg. Zwischen beiden russischen Verbänden erstreckte sich das Gebiet der Masurischen Seen. Es galt also, die Vereinigung der russischen Streitkraft zu verhindern. Die Narew-Armee mußte als erste geschlagen werden. Jede Stunde war für den deutschen Feldherrn ungeheuer wichtig. „Der letzte Mann und das letzte Geschütz mußten herangeholt werden, um bis zum letzten ihre Pflicht zu tun. Nur durch Einsetzen aller Kräfte konnte die russische Uebermacht gebrochen werden.

Am Morgen des 26. August eröffneten das I. und XX. Armeekorps den systematischen Angriff auf die Narew-Armee. Im Laufe der nun folgenden Kämpfe, die bis in die frühen Morgenstunden des 31. August währten, wurden sämtliche verfügbaren deutschen Truppen und Reserven eingesetzt. Uebermenschlich war an manchen Stellen das Ringen, an anderen dagegen warfen die Russen schon beim Heranstürmen der deutschen Infanterie die Gewehre weg und schwenkten weiße Tücher. Unbarmherzig glühende Sonne lag über den Schlachtfeldern. Die Infanteristen wurden beim Vorgehen manchmal nur so in Staubwolken eingehüllt. Aber jeder von ihnen, vom höchsten Offizier bis zum letzten Mann hat sein Bestes hergegeben, hat seine ganze Kraft eingesetzt. In fünftägigem Ringen standen sich 153 000 Deutsche mit 716 Geschützen und 296 Maschinengewehren und 191 000 Russen mit 612 Geschützen und 384 Maschinengewehren gegenüber. Das geringe Plus der Deutschen an Geschützen konnte materiell die Uebermacht der Russen bei weitem nicht aufwiegen. Von Tag zu Tag wurde die Umklammerung, die die deutsche Führung planmäßig um die russische Armee legte, enger. Immer aussichtsloser wurde der Widerstand dagegen. Ein unvergängliches Meisterwerk der Kriegskunst hat die deutsche Führung in diesen Tagen vor aller Welt abgelegt. Und als am Vormittag des 31. August bekannt wurde, daß auch die letzten kämpfenden Russen bei Neidenburg Kehrt gemacht hatten, da war die Schlacht von Tannenberg geschlagen. 92 000 Gefangene, darunter 13 Generale, und 350 Geschütze waren in die Hände der Sieger gefallen. Der Verlust der Russen betrug insgesamt 120 000 Mann, das sind fast zwei Drittel ihres Gesamtbestandes, der der Deutschen war im Verhältnis dazu sehr gering, etwa ein Zehntel dieser Zahl.

Rennenkampfs Armee drängte nach der verlorenen Schlacht in wüstem Durcheinander nach der Grenze zurück. Kein Russe dachte mehr daran, noch einen Schuß zu wagen. Samsonow, der die Schande einer solchen Niederlage vor dem Zaren nicht verantworten wollte, jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Die deutschen Soldaten aber lagerten auf dem Schlachtfeld, und das alte Danklied der Schlacht von Leuthen stieg aus ihrer Mitte zum Himmel empor. Der siegreiche Feldherr, der Retter Ostpreußens, schreibt in seinem Buch „Aus meinem Leben" selbst nüchtern und einfach über den Abschluß des gewaltigen Dramas: „In unserem neuen Armeehauptquartier Allenstein betrat ich die Kirche in der Nähe des alten Ordensschlosses während des Gottesdienstes. Als der Geistliche das Schlußgebet sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer, unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten."

*

Und in der Heimat wehten von allen Türmen und aus allen Fenstern die schwarzweißroten Fahnen, der eherne Mund der Glocken rief die Kunde von dem gewaltigen Siege, der zu den größten der Weltgeschichte gehört, über das Land: Der Herr hat Großes an uns getan. Mit dem Gefühl unendlicher Dankbarkeit und unvergleichlichem Stolz hörten die Daheimgebliebenen von der herrlichen Tat der Brüder im grauen Rock. Der Lehrer ruft es den Schülern in der Feierstunde zu, der Pfarrer kündet es von der Kanzel, die Frauen sprechen davon bei der schweren Arbeit des Granatdrehens: Tannenberg! Auch draußen in der Welt, wo man Deutschland neutral gegenüberstand, oder, mehr noch, wo man es haßte, spricht man nur mit Erstaunen und Bewunderung den Namen Tannenberg aus und den Namen dessen, der in dieser Schlacht oberster Feldherr war: Hindenburg. Mit dem verhallenden Kanonendonner der Schlacht war dieser Mann vom bis dahin fast unbekannten General zum gefürchtetsten Führer des Völkerringens geworden. Im Herzen seines Volkes aber zum Retter deutschen Ostens, zum Mythos und Recken, dem Millionen und aber Millionen von Volksgenossen höchste Verehrung und grenzenloses Vertrauen entgegenbrachten.

*

Tannenberg! Neunzehn Jahre trennen uns jetzt von den Tagen, in denen deutsche Soldaten die Schlacht um Ostpreußens Freiheit schlugen. Zu Ehren des am 15. Juli 1410 hier im Kampf um deutsches Ordensland gefallenen Hochmeisters Ulrich von Jungingen wurde sie auf Hindenburgs Bitte durch kaiserlichen Befehl die Schlacht von Tannenberg genannt. Die Kanonen sind verstummt, sind abgeliefert, verschrottet, verrostet. Und viele von denen, die den großen Kampf kämpften, deckt heute der grüne Rasen. Aber es waren ja nicht die Kanonen, die Maschinengewehre, die Granaten und die Degen, mit denen Deutschland die Schlacht bei Tannenberg geschlagen hat. „Möge es dem deutschen Volke stets zu ernster Mahnung dienen, daß der Sieg von Tannenberg nur durch heiße Vaterlandsliebe, eiserne Pflichttreue und festen einmütigen Willen zur Tat errungen worden ist." So ruft es uns der greise Generalfeldmarschall entgegen, das nennt er den Geist von Tannenberg. Der unbändige Wille zum Sieg, das felsenfeste Vertrauen auf die Führung und auf die eigene Kraft und der unerschütterliche Glaube an das Gelingen und den Erfolg, das war der Geist von Tannenberg, der den herrlichsten Sieg in des deutschen Volkes Heldengang erringen ließ. Und dieser Geist ist uns trotz allem, was man uns genommen hat, geblieben. Mehr noch, er ist uns zum leuchtenden unvergänglichen Symbol geworden. Zum Symbol für den neuen Heldengang, den das deutsche Volk sich angeschickt hat, zu gehen: den Heldengang für Arbeit und Brot. Und genau so wie damals auf den Feldern Ostpreußens der deutsche Soldat wider alles Verstehen und alle Theorie der Kriegskunst der russischen Uebermacht sein gebieterisches Halt entgegenrief und die mächtigen Heerbanne in chaotischem Durcheinander über die Grenze jagte, so stehen auch heute wieder Männer, die ein Halt über das Land rufen. Ein Halt dem Elend des Volkes, das es um seiner Leiden und um seiner Taten willen nicht verdient hat! Ein Halt dem Dämon Arbeitslosigkeit! Ihre Waffen sind nicht Kanonen und nicht Bajonette. Wille um Sieg, Vertrauen in die eigene Kraft und in die Sendung und unverrückbarer Glaube an das Gelingen und an den Erfolg, das sind die Feldzeichen, die sie vorantragen. Als herrliches siegbringendes Symbol. Symbol von Tannenberg.

Der Mann mit dem Schuh

Von Gustav Schenk

„Glauben Sie es mir, mein Herr, ein schwacher Mensch kann nur eine gewisse Summe von Leiden ertragen, und dann muß er sich vernichten, mit Alkohol oder mit dem Strick. Es wird ihm unheimlich mit zu viel Leid. Doch wenn er seine Besinnung nicht ganz verliert, wenn er sich noch eines Menschen oder eines Gegenstandes erinnert, an dem sein Herz hängt, dann wird er den Strick, mit dem er sich hängen wollte, zerschneiden. Es braucht nur eine Tabakpfeife zu sein, die er gern hat, eine Winterfliege, die er zu sehen gewohnt ist, ein Stück Tapete, das er anstarrte, während er lag und nicht einschlafen konnte. Sehen Sie, solche winzigen Dinge schon machen begierig nach Leben. Torges aber verlor die Besinnung nicht, er hatte auch nichts, woran er sich gern erinnerte, er glaubte an nichts, er liebte nichts, noch nicht einmal den Schlaf, der ihn seinen großen Kummer vergessen machen ließ. Ein graues, ärmliches Herz saß ihm in der Brust, ein unfruchtbarer, verbrannter Acker war sein Leben — ach, vergeben Sie mir meine haltlose Ausdrucksweise. Ich fürchte beinahe, Sie verstehen mich; Sie meinen, man müsse selber seine trostlose Stunde gehabt haben, um davon sprechen zu können.

Torges verließ in der Nacht sein Zimmer, und da er zwanzig Jahre das Rollen der Züge hören mußte — er wohnte einem Güterbahnhof gegenüber —, fiel ihm wohl nichts anderes ein: er ging auf die Schienen zu, überstieg mit Leichtigkeit ein Gitter, obgleich er in seinem Büro nie Gelegenheit gehabt hatte, seinen Körper gelenkig zu machen, kletterte auf den Bahndamm und überschritt einige Schwellen und Eisenstränge. Zwei Schritte weiter blieb er mit dem Absatz in einer Weiche hängen. Im Bemühen, seinen Fuß zu befreien, preßte sich der Absatz seines Schuhes nur noch fester in die stählerne Zange. Während er das Bein streckte und drehte, mechanisch fast und mit der Geduld eines Mannes, der eine Ewigkeit Zeit hat, sah er in den sternübersäten Himmel. Möchten Sie wissen, was er in diesem Augenblick gedacht hat? Ich könnte es Ihnen ganz genau sagen — aber lassen wir das. Als sich Torges noch einmal das Sternbild des Großen Wagens betrachtet hatte, senkte er den Kopf und beschäftigte sich aufmerksamer mit seiner beschwerlichen Lage. Er hat den Schuh mit dem ganzen Gewicht seines Körpers in die Weiche gedrückt, und nun saß er so eisern fest, wie die Schiene selber. Mochte aber der Schuh nur steckenbleiben, er brauchte keinen mehr. Es schadet dem Menschen nicht, wenn er in Strümpfen stirbt. Doch nun konnte er wiederum nicht den Knoten des Schnürsenkels lösen. Er zog und zerrte, riß sich die Fingernägel wund, es gelang ihm nicht. Das ist eine sehr böse und alberne Sache, dachte er. So ist es, wenn einem Manne keine Frau zur Seite steht, dann müssen die Schnürsenkel halten, bis der Schuh aufgetragen ist, wenn er auch zehnmal riß und zehnmal geknotet wurde. Vielleicht vertraut man dem Flickschuster, der stillschweigend die alten erneuert.

Alles das dachte Torges, mein Gott, ich glaube, ihn plagt noch etwas anderes. Ein Mensch, der zum Tode geht, ist mit scharfen Sinnen versehen. Ob er will oder nicht, der ganze Körper bebt in Abwehr und Todesqual, mag auch die Seele voller Gleichmut sein. So überhörte Torges auch das Summen in den Schienen nicht, das stählerne, leise, hohe Singen gerade in dieser Weiche, die ihn festhielt wie die Falle den Fuchs. Er richtete sich auf, aber nur, um nach einem Messer zu suchen, mit dem er den Schuh hätte aufschneiden können, vielleicht aber auch, um sich den Schweiß auf der Stirn zu trocknen.

Ich kann Ihnen, mein Herr, nicht verschweigen, daß es der blutige Schweiß eines Menschen war, der sich von böser Gewalt verurteilt glaubte. Es war nicht nur der Schweiß eines Mannes, der mühsam seine Schuhe löst. Beachten Sie das wohl. Unser Freund war sich selber nie klarer darüber gewesen, als wir es jetzt sind. Er sah auch, sehr weit noch in der Ferne, die kleinen grünen Lichter eines Zuges, der näher kam und der die Schienen zum Klingen brachte. Das war eine höhnische und verächtliche Minute für Torges, dem die Hände flogen, dem der kochende Strom des Blutes gegen die Schläfe schlug und der mit kindischer Ohnmacht das rechte Bein zerrte und verdrehte.

Ein Mensch, der sich vernichten will, möchte es freiwillig tun, damit ihm noch die Hoffnung bleibt, sein Fleisch möge in letzter Stunde schwach werden. Ja, mein Herr, ich allein weiß es, — es gibt keinen Selbstmörder, der nicht noch einen Funken Hoffnung hätte. Bitte, geben Sie mir Feuer. Ah, Ihre Zigaretten sind gut, Sie müssen ein weitgereister Mann sein, daß Sie solch einen Tabak schätzen. Ich will Ihnen gleich sagen, daß Torges seinen Fuß freibekam. Er brauchte ihn nur etwas nach der Seite rücken, statt ihn nach oben zu zerren, wie er es in seiner verzweifelten Hast getan hatte. Er fiel dabei wohl rauh hin und stieß sich sein Knie auf den scharfkantigen Schottersteinen wund, aber ich sage Ihnen, noch nie ist einem Menschen ein körperlicher Schmerz süßer gewesen. Eine Minute später brauste der Zug vorüber, beschämend weit von der Stelle, wo Torges sich gefangen hatte.

Tränenden Auges sah er die erleuchteten Wagen, und obgleich er auf der Welt nichts sein Eigen nannte und liebte, — er sang, als er den Bahndamm verließ. Stellen Sie sich bitte vor, er sang, heiser und mißtönig, er sang, und sein eignes verrücktes Lied klang ihm voll und dröhnend in den Ohren. Das ist alles, mein Herr. Ich danke Ihnen, daß Sie mich anhörten. Wenn Sie fünf Minuten Zeit haben, so kommen Sie mit mir. Ich möchte Ihnen einen Schuh mit zerdrücktem Absatz zeigen. Es sind Maßschuhe, und sie passen mir ausgezeichnet."

Nach langem, schmerzvollem Leiden entschlief Sonnabend meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter

Frau Margarete Lukaschewitz, geb. Breckler.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen an

Waldemar Lukaschewitz, Fleischermeister
und Kinder Ruth, Horst und Gisela.

Hindenburg OS., den 28. August 1933.

Beerdigung Dienstag, den 29. August 1933, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des evangl. Friedhofes aus.

Nachruf.

Infolge eines im Betriebe der Beuthengrube erlittenen Unfalls starb am 27. d. Mts. der

technische Sekretär Herr

Franz Radleinski

im Alter von 54. Jahren.

Ueber 20 Jahre war der Verstorbene bei unserer Rechtsvorgängerin bezw. bei uns tätig. Er hat sich als tüchtiger und pflichttreuer Beamter ein bleibendes, ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Beuthen OS., den 28. August 1933.

The Henckel von Donnersmarck-Beuthen Estates Limited.

Einladung

zur Führung durch den technischen Nachtbetrieb der »Ostdeutschen Morgenpost«

»Im Reiche Gutenbergs«

(Wie entsteht eine Tageszeitung?)

PROGRAMM:

Jeden Dienstag und Freitag 21[45] im Verlagsgebäude Industriestraße

1) Begrüßungsansprache Verlagsdirektor Scharke
2) Führung:
Handsetzerei
Maschinensetzerei
Gießerei
Flachdruckerei
Zeitungs-Rotationsdruck
im Betrieb

Meldungen von Einzelteilnehmern und Gruppen (Vereinen etc.) zwecks Festlegung der Termine in der Geschäftsstelle der O.M. Beuthen OS, Bahnhofstraße, erbeten

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168

Wohin? Zu Kissling-Schulz
Heute Dienstag
1. gr. Schweinschlachten
Mittwoch: Groß. Forellen-Essen
Donnerstag: Rebhuhn- u. Geflügel-Essen
Dazu das gute Kissling auch außer Haus
Täglich Radio-Uebertragung der Nürnberger Reichsparteitagung

Capitol Beuthen OS. Ring-Hochhaus
Nur noch 3 Tage! Dienstag—Donnerstag!
Silvia Sidney und Gary Cooper in ihrem deutschsprachigen Tonfilm
Straßen der Weltstadt
2. Tonfilm: **Die verkaufte Braut** mit Jarmila Novotna und Willy Domgraf-Faßbaender.
3. Fox hochakt. tönende Wochenschau

Palast THEATER Beuthen-Roßberg
3 Schlager im Programm! Nur noch 3 Tage!
1. **Sein Scheidungsgrund** mit Lien Deyers u. Johannes Riemann
2. Tonfilm: **Autobanditen** mit Buck Jones
3. Schlager: **Sport und Liebe**

Theater DELI DELI
Nur noch 3 Tage!
Annabella
Der neue Filmstar in ihrem Erfolgsfilm
Marie ...
aus moralischen Gründen entlassen
Im Beiprogramm
Szöke Szakall in
Streichquartett
3. Die Tonwoche
DELI Beuthen DELI

Schauburg BEUTHEN OS. am Ring
2 Tonfilm-Schlager:
Martha Eggert, Gustav Fröhlich i. d. erfolgreichsten Tonfilm-Operette
Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel
2. Hansi Niese, Else Elster in
Durchlaucht die Wäscherin
3. Die neueste Ton-Woche.

Terrassen-Kaffee Stadtpark
Heute Dienstag, 20 Uhr
Großer Konzert- und Tanz-Sonder-Abend
der SA.-Standarten-Kapelle 156 Paul Cyganek
Voranzeige!
Dienstag, den 5. und Donnerstag, den 7. September
Großes Tanzturnier
um die oberschlesische Meisterschaft im Gesellschaftstanz

Nichtraucher
in 3 Tagen durch Ritok-Mundwasser.
Zu haben: Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstraße.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 20 J., dtsch. u. poln. Sprachkenntn., sucht Stellung als **Verkäuferin oder Kindermädchen**
Angeb. unter B. 4572 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Kinderloser, pens. Beamter sucht in od. bei Beuthen preiswerte **3-Zimmer-Wohnung.** Miete kann evtl. f. 1 J. im voraus bez. werd. Angeb. unt. G. H. 920 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft,
2-Z.-Wohng., Rolle, gt. Existenz, weg. Doppel-Erwerb sof. zu verkf. Erforderl. 1600 RM. G. Winter, Breslau, Frankfurter Straße 43

Verkäufe

Piano,
gebr., von 200 Mk. an, sow. neue, billigst bei bequemster Zahlungsweise, stehen zum Verkauf bei
E. Skladnikiewicz, Pianobau- und Reparaturanstalt, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 14.

Zurückgekehrt
Dr. Gräupner
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 36[I]

UFA
Kammer-Lichtspiele Beuthen OS. Wo. 1/25, 1/27, 1/29 So. ab 3 Uhr
Der große Erfolg!
Nur noch bis Donnerstag
Lil Dagover, Hans Stüwe in **Johannisnacht**
mit Hilde Gebühr, M. Kupfer

Intimes Theater Beuthen OS. Wo. 1/25, 1/27, 1/29 So. ab 3 Uhr
Schüsse an der Grenze
mit Peter Voss, Carla Bartheel.
Im Rahmen eines spannenden Kriminalfilms sieht man den aufregenden Kampf der deutschen Zollbeamten gegen internationale Schmugglerbanden
Jugendliche haben Zutritt!

Konzerthaus Beuthen OS.
Heute abend Spezialität:
½ Brathuhn m. Kompott 90 ₰
Im Garten-Pavillon: TANZ

Stellen-Angebote

Eine **alte, erste Feuervers.-Ges.** mit allen Nebenzweigen sucht noch einige tüchtige
Vertreter
Höchste Provisionen werden bewilligt und bei guten Leistungen **Unkostenzuschüsse.**
Bewerber, die gute Beziehungen zu Handel und Gewerbe haben, wollen ihre schriftlichen Bewerbungen unter **E. f. 919** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. einreichen.

Tüchtigen
Abonnentenwerber
(für Tageszeitung) ist Gelegenheit zu gutem Verdienst geboten. Persönl. Vorstellung **Beuthen OS., Industriestraße 2, Zimmer 5,** sofort erbeten.

Tüchtiger junger **Konditor** mit 250,— RM. findet **Dauerstellung.** Angeb. unter B. 4576 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Gut möbliert. Zimmer m. Klav. v. berufstät. Dame f. sof. ges. Ang. mit Preisangabe unt. B. 4573 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gut möbliertes **Zimmer** mit Schreibt. in christl. Hause f. 1. 9. v. Herrn gesucht. Stadtzentrum. Angeb. unter B. 4575 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möbl. Zimmer mit Bad, mögl. sep., Stadtmitte, f. 1. 9. 33 gesucht. Angeb. unter B. 4578 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Modernes **Wohnzimmer** hell Nußbaum (Bücherschrank, Schreibsekretär usw.) weg. Fortzuges billig abzugeben. Besichtigung ab Montag Beuthen OS., Parkstr. 19, I. rechts.

Dauermieter sucht ungestörtes, gut möbliert. **Zimmer** m. Teleph., erwünscht zweit., klein. anschließ. Zimmer, Bad, unter Umstd. m. voll. Pens. Angeb. unter B. 4579 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

4½-Zimmer-Wohnung m. Bad usw. im Hause Steinstr. 2, 2. Stck. u. eine **2½-Zimmer-Wohnung** mit Bad usw. im Hause Steinstr. 5, 1. Stock vom 1. Oktober ab zu vermieten. Näheres: Beuthen, Steinstraße 2, 3. Stock links.

Alleinst. ält. Herr mit g. einger. 3-Z.-Wohng. (Bad, Teleph.), Zentr. Beuth., sucht bess. jüd. **Herrn od. Ehepaar zum mitbewohnen.** Angeb. unter B. 4574 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

2 Zimmer u. Küche zu vermiet. Bth., Krakauer Str. 29

Laden mit anschl. Wohnung, Ladeneinricht., Stallg., groß. Hof u. Gart. in Hindenbg. zu vermiet. Angeb. unter Hi. 1620 a. d. G. d. Z. Hindbg.

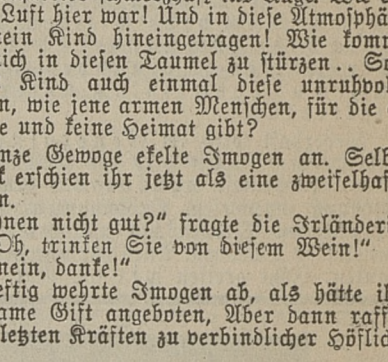
Laden sehr billig zu vermieten bei **Dziuba, Beuthen,** Kluckowitzerstraße 8.

Geschäfts-Verkäufe

Möbel- und Sarggeschäft
mit eigener Tischlerei und Grundstück, am Ring gelegen, in guter Kleinstadt Kreis Gleiwitz sof. zu verkaufen. Vollbeschäftigt. Beste Existenz. Eilangebote unt. B. 4577 an die Gschst. dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Landgasthaus
incl. 3 Morgen, Fleischerei u. Saal, einziges in Kroschnitz, Kr. Gr. Strehlitz, Post Stubendorf, bei 6000—8000 Rmk. Anzahlung sofort übernehmbar von
Willy Nothmann, Gr. Strehlitz, Großdestillation



Die Insel

22 Roman von K. STRUPPE

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

Was sie denn vorhabe, wollte Nowotny wissen.

„Allerlei. Vielleicht auch nichts. Jedenfalls will ich frei sein."

Ihre Stimmung wechselte zwischen tiefen Nachdenklichkeiten und einer fiebernden Unruhe.

In einigen Monaten würde sie das Kind haben, Stephans Kind. Gewiß, eine selige Gemeinsamkeit, die sie für immer mit ihm verband... Und doch, es mußte wohl noch andere, beglückendere Bindungen geben. Ja, nun weiß ich es, warum ich bei seinem Tod so besinnungslos geweint habe: Ich ahnte, wie wenig mir von diesem Menschen bleiben würde.

Sie sagte sich das so vor: Ich fürchte mich abends und nachts in dem einsamen Haus.

O nein, es war nicht die Furcht vor der Leere ihres Hauses; es war der Hunger nach dem Leben, der sie zu sonderbarem Tun veranlaßte. Es war vielleicht auch ein Tropfen des abenteuerlichen Blutes ihrer Mutter, der ihr die extravaganten Wünsche eingab.

Die abendlichen Missionsgänge mit Gräfin Trentsch stellte sie ihres körperlichen Zustandes wegen ein. Aber es lockte sie, in den Strudel des Lebens zu tauchen. Seltsame Gier nach buntem Getriebe, nach Luxus und Wechsel fiel sie an...

Lange kämpfte sie gegen ihre Reisegelüste an. Sie bestellte Rosa und Jakob Frauenknecht wieder zu regelmäßiger Arbeit und sagte sich ernstlich vor, daß sie schon der Geschäftsleute wegen das Haus nicht verlassen könne. Auch legten ihr die laufenden Ausgaben die allergrößte Sparsamkeit nahe.

Doch als sich zufällig ergab, daß auf einige Tage hinaus keine neuen Arbeiten anfielen und gerade der Zuschuß von Cajetan Klimm eintraf — und noch dazu regengraue Tage ihre feuchte Umarmung erkältend um das freistehende Haus legten, da befiel Imogen eine solche schmerzhafte Sehnsucht nach Wärme und Licht, nach Farbe und Musik, daß sie eines Morgens der Versuchung nachgab.

Sie verschloß das Haus, hinterlegte beim Nachbarn den Schlüssel zur rückwärtigen Gartentüre, damit Jakob Frauenknecht gießen konnte.

Imogen fuhr an dem vornehmen Hotel vor, das inmitten der Stadt lag und doch auf allen Seiten von Anlagen umgeben war. Ihr Gang war elastisch, als sie über die weichen orientalischen Teppiche und Läufer schritt, mit denen die prunkvolle Diele und alle Treppen ausgelegt waren. Ihr Zimmer lag im dritten Stock, war im vornehmen Stil erstklassiger Hotels eingerichtet und bot die Aussicht in die Anlagen.

Unter den meergrünen Schleiflackmöbeln stand ein originell geformter Ohrenbackenstuhl mit ganz niederen Füßen und mit großblumigem Cretonne überzogen. Seine Maße waren mit allen Finessen ausgeklügelt — man ruhte wundervoll darin. Imogen ließ sich zurücksinken und lachte...

Hier in ihrer eigenen Vaterstadt wollte sie nun auf eine Woche wie eine zugereiste Dame leben. Warum auch nicht? Für sie war das ein anregender Kulissenwechsel, die ihr die Illusion des Freiseins gab, nach der sie schon als ganz junges Mädchen einen merkwürdigen Hunger verspürt hatte. Damals nahm sie einen roteingebundenen Fremdenführer in die Hand, stellte sich mit einer Freundin vor die Sehenswürdigkeiten der Stadt und versuchte mit der Freundin eine französische Konversation.

Ganz genau so wie vor 15 Jahren machte es Imogen jetzt zwar nicht; aber sie unternahm auch — wie eine richtige Fremde — kleine Stadtwanderungen und besuchte Museen und Galerien.

Es ergab sich gleich am ersten Abend ihres Hotelaufenthaltes, daß sich Mrs. Black aus Londonderry an Imogens Tisch setzte. Die alte Dame, die leidlich gut deutsch sprach, war insofern eine angenehme Gesellschafterin für Imogen, als sie sehr interessant von ihren Schicksalen zu erzählen wußte, an ihre junge Tischgenossin hingegen keine neugierigen Fragen richtete. Sie war glücklich, wenn Imogen tagsüber ein wenig mit ihr ausging, um ihr die intimen Schönheiten der Stadt zu zeigen.

Die feine alte Dame mit dem atlasweißen Haar und dem schönen, frischen Gesicht erschien Imogen als sehr passende Begleiterin.

So saßen sie in einer behaglichen Ecke des kleinen Festsaales und sahen, von einem Palmentisch etwas verdeckt, dem eleganten Getriebe zu.

„Man wird Sie für meine Tochter halten," sagte Mrs. Black und lachte zufrieden. Sie besaß nur einen Sohn.

„Das heißt," sagte sie, „ich besitze ihn eigentlich nicht mehr. Für uns alle ist er gestorben. Er ist Direktor des Lepra-Asyls Mahaica in Britisch-Guyana. Er hat es so gewollt. Seit neunzehn Jahren..."

Dann sprach sie von ihrer Pflegetochter, der Gattin eines ehemaligen Großfürsten; sprach von zahllosen Verwandten, die über die ganze Erde zerstreut lebten und jeden umwob sie mit dem Nimbus eines außergewöhnlichen Schicksals. Von allem und jedem erzählte sie — nur ihren eigenen Mann erwähnte sie mit keiner Silbe. Sie sprach wohl von ihren Schwiegereltern in Windsor — aber weiter näherte sie sich nicht dem geheimnisvollen Bannkreis, der um den Ehemann gezogen war. Imogen fiel das mit der Zeit auf; sie stellte aber keine Fragen, was Mrs. Black sympathisch empfand.

Als ein Blues begann, sah sie plötzlich Alix, die eben lächelnd auf einen Herrn zuging.

Imogen spürte herzschlaglang einen stechenden Schmerz. Also war Doktor Nowotny noch hier und war mit seiner Braut beim Tanz.

Nein, es war gar nicht Hans Nowotny, dem Alix sich jetzt in die Arme gab. Es war Richard Mandl.

Eine wohltuende Befreiung durchrann Imogen, über die sie sich weiter keine Rechenschaft gab.

„Die zwei sind auch stark verliebt ineinander," konstatierte Mrs. Black, als das Paar einmal ziemlich nahe an der Palmenecke vorbeitanzte. „Den Deutschen merkt man so etwas immer gleich an."

Richard Mandl tat wirklich sehr verliebt, und Alix schien diese werbende Zärtlichkeit nicht ungnädig aufzunehmen.

Imogen erinnerte sich, daß Nowotny von einer kurzen Reise nach Nürnberg gesprochen hatte, die mit seiner Berufung nach Bonn zusammenhängt. Und Alix tanzte inzwischen mit Richard Mandl, von dem die Rosa Frauenknecht ein Kind hatte, das endlich einer langsamen Genesung entgegenschlief... Wie sonderbar das Leben doch ist!

Ob wohl Frau Charlotte auch hier war? Imogen hielt vorsichtig Ausschau, konnte sie aber nicht entdecken.

Nun hatte sich das Paar in einer Seitennische niedergelassen, die der Palmenecke gegenüberlag. Von Alix sah man nur den tiefen Rücken ausschnitt des irisblauen Abendkleides; um so besser konnte man Richard Mandl beobachten. Imogen fand ihn feist und brutal. Was für einen widerlichen Zug er um die grünschillernden Augen hatte!

Jetzt machte er sich an Alixens Sektglas zu schaffen. Etwas Goldenes blitzte zwischen seinen Fingern. Lachend hielt er den winzigen Gegenstand vor Alix hin; dann quirlte er wieder im gefüllten Glas damit herum, bis der goldfarbene Inhalt weiß aufschäumte.

Imogen verwandte keinen Blick von dem goldenen Ding. Das ähnelt ja merkwürdig dem kleinen Gegenstand, den sie nach der Brandnacht vor dem Sanatorium gefunden hatte und den sie immer noch zu Hause aufbewahrte...

„Der Herr hat einen hübschen Sektquirler," sagte Mr. Black und richtete ihr Lorgnon angelegentlich auf den Tisch hinüber, an dem Alix und Mandl saßen.

Ein Sektquirler... Wer hatte denn vor dem Rosnerianum einen Sektquirler verloren? Rupert Ziechaus doch kaum!

Ihre Gedanken flogen krause Wege, daß sie ihnen kaum folgen konnte und nur wußte: Ich werde alles Hans Nowotny sagen. Vor seiner endgültigen Abreise nach Bonn muß er noch einmal zu mir nach Freimann kommen...

Sie dachte an ihr neues einsames Haus und an den Garten, dessen karger Boden ihr seine ersten Sommergaben bot; sie sah daneben den gewundenen Bach, in den die leichtsinnigen Birken ihre rieselnden Girlanden tauchten und stellte sich den grünen Rasenfleck vor, auf dem einmal ihr Kind spielen sollte...

Und mit einem Male erschienen ihr die Gesichter der Tanzenden maskiert und die Bewegungen vor Verlogenheit verzerrt.

Da, wo Alix saß, brannte ihr noch immer der goldene Sektquirler schmerzhaft ins Auge. Wie erstickend die Luft hier war! Und in diese Atmosphäre habe ich mein Kind hineingetragen! Wie komme ich dazu, mich in diesen Taumel zu stürzen.. Soll denn mein Kind auch einmal diese unruhvolle Seele haben, wie jene armen Menschen, für die es nur Fremde und keine Heimat gibt?

Das ganze Gewoge ekelte Imogen an. Selbst Mrs. Black erschien ihr jetzt als eine zweifelhafte Abenteuerin.

„Ist Ihnen nicht gut?" fragte die Irländerin besorgt. „Oh, trinken Sie von diesem Wein!"

„Nein, nein, danke!"

Ganz heftig wehrte Imogen ab, als hätte ihr die alte Dame Gift angeboten, Aber dann raffte sie sich mit letzten Kräften zu verbindlicher Höflichkeit auf:

„Ich habe mir zu viel zugemutet. Bitte, entschuldigen Sie mich für heute, Mr. Black."

Am andern Morgen reiste Imogen wieder heim.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Dr.-Ing. Tafel Generaldirektor von Oberhütten

Gleiwitz, 28. August. Wie wir hören, sind die Verhandlungen mit dem technischen Vorstandsmitglied der Sächsischen Guß-Stahlwerke Döhlen, Dr.-Ing. Wilhelm Tafel, wegen Uebernahme der Leitung der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Aktiengesellschaft vor kurzem zum Abschluß gekommen. Dr. Tafel wird seinen Posten als Generaldirektor von Oberhütten demnächst antreten. Der neue Generaldirektor ist ein Neffe des im Vorjahr verstorbenen, früheren Ordinarius an der Technischen Hochschule Breslau. Dr.-Ing. Tafel begann seine Laufbahn in Oberschlesien, wo er bis 1921 die Leitung des Walzwerks der Baildonhütte innehatte. Er ging dann an den Bochumer Verein im Konzern der Vereinigten Stahlwerke und später an die Sächsischen Guß-Stahlwerke. Er steht im Alter von Mitte vierzig.

Die letzten 400

Die Oberglogauer Erwerbslosen untergebracht

Oberglogau, 28. August. Der seit der Flußregulierung von 1903 ungenutzte Leschniger Mühlgraben soll nunmehr neu befestigt und seine Einmündung in die Hotzenplotz freigelegt werden, damit er bei den häufig eintretenden Hochwassern als Entlastung für die Hotzenplotz dienen kann. Das große Projekt umfaßt 30 000 Tagewerke, womit also 400 Leute auf drei Monate Beschäftigung haben. Damit dürften sämtliche Erwerbslosen aus Oberglogau untergebracht sein. — Da auch in den nächsten Wochen die Kampagne der Zuckerfabrik beginnt, ist damit zu rechnen, daß die Arbeitslosen über den Winter gebracht werden können.

Aufmarsch der Nürnbergfahrer in Peiskretscham

Die Nürnbergfahrer der Standarten 155 und 156 hielten am Sonntag einen großen Appell vor ihrer Abreise zum Parteitag der NSDAP. ab. Eine große Zuschauermenge wohnte dem exakten Aufmarsch der braunen Kolonnen bei, der schon einen Vorgeschmack von der gigantischen Heerschau gab, die Nürnberg in wenigen Tagen erleben wird.

Nachmittags gegen 4 Uhr nahm Polizeipräsident Brigadeführer Ramshorn den Vorbeimarsch ab. Dabei wurden noch die letzten Instruktionen erteilt. Eine Stunde später traf auch Obergruppenführer Heines aus Breslau in Peiskretscham ein. Zweimal defilierten die braunen Kolonnen an ihm vorbei. Auch diese letzte Uebung verlief zur Zufriedenheit der Führer und gab die Gewähr, daß die oberschlesische SA. auch in Nürnberg ihren Mann stehen wird.

Leschnitz frei von Arbeitslosen

Die Arbeitsschlacht im Arbeitsamtsbezirk Oppeln

Weitere Erfolge in den Kreisen Oppeln, Falkenberg und Groß Strehlitz

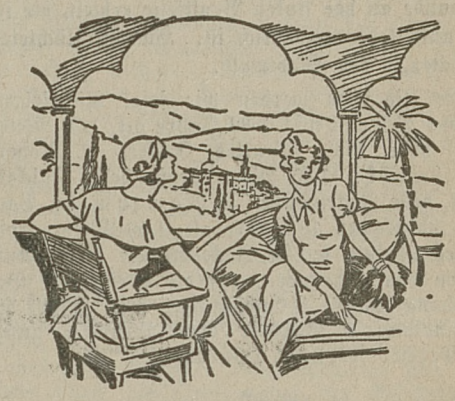
(Eigener Bericht)

Oppeln, 28. August. Auch innerhalb des Arbeitsamtsbezirks Oppeln ist es bereits gelungen, in den Kreisen Oppeln, Falkenberg und Groß Strehlitz einige Gemeinden von Arbeitslose frei zu machen. Im Kreise Oppeln ist es in der Gemeinde Chrzowitz gelungen, sämtliche Arbeitslosen in Arbeit unterzubringen. Dieser Erfolg muß anfeuern und recht bald in anderen Gemeinden zu gleichen Ergebnissen führen. Ferner ist es gelungen, sämtliche Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinden Blumenthal, Dembio, Friedrichsfelde, Klink, Schulenburg, Tauenzinow und Tempelhof in den Arbeitsprozeß wieder einzugliedern. Schon jetzt kann mit Sicherheit angenommen werden, daß es in Kürze gelingen wird, weitere Gemeinden von Wohlfahrtsunterstützungsempfängern frei zu machen.

Dank dem energischen Einsatz aller beteiligten Stellen ist es im Kreise Falkenberg bereits gelungen, in acht Gemeinden sämtliche Arbeitslosen in Arbeit zu bringen. Es sind diese die Gemeinden Petersdorf, Rautke, Ranisch, Klein-Schnellendorf, Micheldorf, Hillersdorf, Korpitz und Plieschnitz. Gefährdet durch die große Arbeitslosigkeit ist bisher noch der Südzipfel des Kreises Falkenberg, und zwar die Gegend um die Stadt Friedland herum. Hier bedarf es des Einsatzes aller Kräfte, um die erste große Bresche in die Arbeitslosigkeit zu schlagen.

Im Kreise Groß Strehlitz ist infolge des Bahnbaues Kandrzin—Gr. Strehlitz die Stadt Leschnitz die erste Stadt, die vollkommen frei von Arbeitslosen ist. Weitere Erfolge sind zu verzeichnen in den Gemeinden Niewke und Sprentschütz. Auch hier konnten alle Arbeitslosen untergebracht werden.

Die vorstehenden Beispiele zeigen, daß es bei Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte möglich ist, das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die vorstehenden Erfolge nur durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand eingetreten sind. Von allen privaten Arbeitgebern muß dringend erwartet werden, daß auch sie ihr Möglichstes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit tun, insbesondere durch Neueinstellungen in den Betrieben. Alle Neueinstellungen sind auch dem Arbeitsamt Oppeln bzw. seinen Nebenstellen unverzüglich zu melden, damit dieses über die Beteiligung der Privatwirtschaft an dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit eine Uebersicht gewinnen kann. Im Interesse einer einheitlichen Arbeitsmarktpolitik sind sämtliche offenen Stellen dem Arbeitsamt Oppeln zu melden. Diesem stehen für jede Stelle zahlreiche geeignete Bewerber, insbesondere auch aus den nationalen Verbänden, zur Verfügung.



„Wie nett, Else,

daß wir uns endlich nach Jahren wiedersehen! Spanien gefällt Dir und Deinem Mann! Davon war ich überzeugt."

„Ja, Irmgard, wir sind begeistert von diesem schönen und interessanten Land. Nur eins macht mir Kummer: Adolf bekommt die veränderte Kost schlecht; er leidet wieder sehr an Hämorrhoiden."

„Da laß uns doch gleich in die Apotheke gehen und Posterisan kaufen!"

„Ich bin sprachlos! Posterisan gibt es auch in Spanien? Da wird Adolf überglücklich sein."

In allen Apotheken: Posterisan-Salbe für RM. 1,63, Posterisan-Zäpfchen für RM. 2,35.

Kunst und Wissenschaft

Warschauer Historiker-Kongreß beendet

Auf der Schlußsitzung des Warschauer Historiker-Kongresses referierte Professor Paul Kehr, Berlin, über sein Lebenswerk, die Herausgabe der Papsturkunden, Professor Leicht, Bologna, über die Entstehung der Zünfte im Mittelalter, Professor Gooch, London, über die politischen Ideen, Thomas Hobbes und der Russe Wolgin, Leningrad, über das Thema von Babeuf bis Marx. Anschließend gab Professor Dembinski, Posen, einen Ueberblick über die wissenschaftlichen Arbeiten des Kongresses und betonte die ungewöhnlich hochstehende wissenschaftliche Forderung der meisten auf dem Kongreß gehaltenen Referate. Für die Veranstaltung des nächsten Kongresses 1938 lagen zwei Einladungen vor, die eine von der Schweizer, die andere von der ägyptischen Regierung. Der Kongreß hat sich für die Einladung der Schweizer Regierung entschieden. Zum Vorsitzenden des internationalen Komitees der historischen Wissenschaften für die nächsten fünf Jahre wurde der Engländer Temperley, Cambridge, gewählt; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde neben Professor Dembinski, Posen, wieder Geheimrat Brandi, Göttingen, bestellt.

Hochschulnachrichten

Der Münchener Philosoph Hönigswald im Ruhestand. Der Reichsstatthalter, General von Epp, hat den Ordinarius für Philosophie an der Universität München, Prof. Dr. Hönigswald, in den Ruhestand versetzt. Prof. Hönigswald lehrt als Nachfolger von Geheimrat Becher seit 1929 an der Universität München. Er habilitierte sich an der Universität Breslau, wo er 1911 zum Professor und 1919 zum Ordinarius ernannt wurde. Er hat zahlreiche Abhandlungen aus den verschiedenen Gebieten der Philosophie und pädagogische, psychologische und naturphilosophische Schriften veröffentlicht.

Berliner Operetten-Uraufführungen

„Wenn der Flieder blüht" — „Von der Reise zurück"

Die Operette „Wenn der Flieder blüht" ist noch leichte Sommerware, ohne besonderen Gehalt in Text und Musik. Die Musik von Horst Gundal klingt angenehm, aber im Augenblick des Erklingens ist sie schon wieder zerflattert. Nur in dem sprühenden, in anmutiger Beschwingtheit sich ausladenden Liebeswalzer im zweiten Akt erreicht der Komponist eine persönlichere Note. Dasselbe gilt vom Textbuch, das Anny Wendrich schrieb. Zwecks einer Liebesprobe läßt sie die Tochter eines Gastwirts und dessen Hausmädchen die Rollen tauschen, woraus allerlei Verwicklungen entstehen, die sich am Schluß in eitel Harmonie mit drei glücklichen Paaren auflösen. Im Rose-Theater, der Volksbühne des Berliner Ostens, hatte das anspruchslose Stück ein dankbares Publikum. Der Tenor Erich Suckmann paradierte mit hohen Tönen. Hilde Kretschmer und Loni, Hams und Willi Rose hatten Gelegenheit, ausgelassen und komisch zu sein, eine Aufgabe, die sie je nach Temperament laut oder diskret erfüllten. Dem Spielleiter Erich Wilde wünschte man etwas von dem Tempo, das Kapellmeister Max Schmidt tapfer durchhielt.

„Von der Reise zurück", eine Operettenrevue in 28 Bildern von Bert von Bloem, hat als Grundmotiv die lustige Idee von einer Gesellschaftsreise um die Welt und einem unterwegs verloren gegangenen Hund, der wieder herbeigeschafft werden muß. Die Parodie in jeglicher Gestalt beherrscht die Bühne, auf der Wolfgang von Schwind als smarter Cook-Vertreter, Babb Gray als lausbübische Range und Grete Weiser als ein sich in tollen Wirbeln entladendes Bühnenblut den Ton angeben. Die grellbunten plakatmäßigen Bühnenbilder von Alexander Seidel begleiten den Besucher vom Theatereingang bis zur letzten Szene. Schauplatz der unterhaltsamen Operette war BVB., d. h. „Bendows Bunte Bühne", das frühere Theater am Kottbuser Tor. Wilhelm Bendow selbst behielt sich die besten Pointen vor, die er in seiner dummdreisten und unbeholfenen Manier wirkungsreicher in das Parkett schleuderte, das von dem lachfrohen Echo nur so widerhallte. Hzg.

„Die Heimkehr des Matthias Bruck"

(Uraufführung in Leipzig)

Zum Schreiben seines jüngsten Dramas „Die Heimkehr des Matthias Bruck", das im Leipziger Alten Theater zur Uraufführung kam, wurde Sigmund Graff durch eine Pressenotiz veranlaßt, die über die Ankunft eines seit 17 Jahren verschollenen ehemaligen Sibirien-Gefangenen berichtete. Graffs Phantasie entwickelte diese Rückkehr zu einer stillen Tragödie, deren Mangel an äußerlichen Effekten die Anteilnahme des Zuschauers in keiner Szene von der Haupthandlung ablenkt. Der bayerische Landwirt Matthias Bruck, der durch einen Zufall in Sibirien von seiner Toterklärung hört, bleibt, als er sich mit seinem Schicksal abgefunden hat, noch lange Jahre freiwillig der Heimat fern. Seine Frau heiratete nach einem Jahrzehnt vermeintlicher Witwenschaft einen ehrenwerten Bauern, der sie liebt, dem Sohn den Vater ersetzt und den Hof mit kräftiger Hand regiert. Von der Sehnsucht nach Heim und Scholle überwältigt, kehrt Matthias Bruck doch nach Deutschland zurück und verdingt sich — von niemand erkannt — auf seinem Besitz als Erntearbeiter. Als er erkennt, daß er für Frau, Sohn und Gut überflüssig geworden ist, scheidet er, still wie er kam, aus dem Leben.

Diese tragische Handlung wurde von Graff klar und eindringlich gestaltet. Erstaunlich echt (der Dichter ist Norddeutscher) die Schilderung des bayerischen Landmilieus und die Personenzeichnung —, das Stück hat in allen drei Akten Atmosphäre. Das Drama wurde in Anwesenheit des Dichters von einer stimmungsstarken Aufführung (Regie: Peter Stanchina; Hauptrollen Max Nemetz, Lina Carstens, Ernst Sattler, Karl Huth) zu einem ehrlichen Erfolg geführt. H. W.

Vortragsreise von Professor Pax nach Bulgarien. Der frühere Ordinarius für Botanik an der Universität Breslau, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil. Ferdinand Pax, der im vergangenen Monat sein 75. Lebensjahr vollendet hat, unternimmt eine Vortragsreise nach Bulgarien, wo er im Rahmen der Gesellschaft für Bulgarisch-Deutsche Kulturannäherung eine Reihe von Lichtbildervorträgen aus seinem Arbeitsgebiet halten wird.

Die deutsche Speisekarte

Der Einheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes hat seine Mitglieder ermahnt, die Verwendung von Fremdwörtern auf den Speisekarten auf ein gesundes Maß zurückzuführen — eine Speise, wie etwa die Mayonnaise, die aus Eiern und Essig bestehende kalte Tunke, die ihren Namen von Richelieus Seesig bei Mahon im Jahre 1756 erhalten haben soll, kann ruhig ihren Namen behalten. Oder soll man versuchen, das ungarische „Gulgas", das bei uns zum Gullasch geworden ist und sich wie das englische „Beefsteak" und das „Roastbeef" die wunderlichen orthographischen Verunglimpfungen gefallen lassen muß — soll man diese und andere ausländische Nationalgerichte, die sich auf den deutschen Speisekarten Bürgerrecht erworben haben, einzudeutschen versuchen?

Aber es ist nicht einzusehen, weshalb man ein Cotelett nicht als „Rippchen" ein Filet nicht als „Lendenbraten" bezeichnen soll. Ein „Boeuf à la mode" schmeckt gewiß nicht besser als geschmortes Rindfleisch. Es handelt sich bei der Eindeutschung um den „Dienst am Kunden", der ein gutes Recht hat zu wissen, was ihm serviert wird. Der Gast, der beispielsweise eine Suppe bestellt, die als „Soupe à la Menagère", „à la jardinière" oder in anderen französischen Verkleidungen auf der Speisekarte erscheint, ist nicht wenig erstaunt, wenn das Gericht mit dem vielversprechenden französischen Namen schließlich eine schlichte Kartoffel- oder Gemüsesuppe ist. Dabei mag erwähnt werden, daß das Wort Suppe, das man in Erinnerung an das französische „Souper" vielfach für ein Wort französischer Herkunft hält, ein gutes deutsches Wort ist, das sich von dem altdeutschen „supphan" ableitet, ein Wurzelwort, das nichts weiter als „saufen" heißt.

Mit der Rückkehr zur deutschen Speisekarte wird die Zeit endgültig vorüber sein, in der man sich folgende Anekdote erzählte: In einem vornehmen Hotel kehrte eines Tages zu Mittag ein Gast ein. Der Kellner brachte die umfangreiche Speisekarte und wartete mit gezücktem Bleistift auf die Bestellung. Endlich entschloß sich der Gast und rief: „Ober, bringen Sie mir doch bitte zunächst einmal ein französisches Wörterbuch!"

Beuthener Stadtanzeiger

Arbeitsurlaub zum Parteitag

Angesichts der besonderen Bedeutung des ersten Parteitages der NSDAP. nach Uebernahme der Staatsführung hat die sozialpolitische Abteilung des Reichsstandes der Deutschen Industrie an die Unternehmer den Appell gerichtet, den von den zuständigen Amtsstellen der NSDAP. zur Teilnahme an dem Parteitag bestimmten Betriebsangehörigen die hierzu erforderliche Freizeit ohne Lohnabzug zu gewähren, soweit nicht zwingende Betriebserfordernisse dem entgegenstehen. In Fällen, in denen die Beurlaubung der Arbeitnehmer zu einer nicht vertretbaren wirtschaftlichen Schädigung des Betriebes, aus betriebstechnischen oder finanziellen Gründen führen würde, wird entsprechende Fühlungnahme mit den örtlichen zuständigen Parteidienststellen empfohlen. Die Teilnahme an dem Nürnberger Reichsparteitag und die Dauer der hierdurch notwendigen Arbeitsversäumnis (einschließlich Hin- und Rückfahrt) ist durch Bescheinigung der zuständigen Parteistelle nachzuweisen.

Im Handgemenge mit Kaninchenräubern

In der Nacht zum Montag gegen 1½ Uhr brachen in Stollarzowitz im Gehöft des Häuers Emanuel Ksoll drei Zigeuner einen Stall auf und stahlen zwei Kaninchen, die sie an Ort und Stelle schlachteten. Die Täter wurden von Ksoll überrascht; es kam zu einem Handgemenge, wobei Ksoll eine zehn Zentimeter lange Messerstichwunde an der linken Brustseite erhielt, die jedoch nicht lebensgefährlich ist. Hierauf flüchteten die Täter in den Stadtwald.

Die Zigeuner werden wie folgt beschrieben: 1. Josef Büriański, 32 Jahre alt, 1,70 Meter groß, helle Hose, dunkles Jackett. 2. Robert Pawlowski, 1,65 Meter groß, helle Knickerbocker, helle Jockeymütze. 3. Pawlowski, Vorname unbekannt, 18 Jahre alt, 1,50 Meter groß, dunkles Jackett, dunkle Jockeymütze. Beim Auftauchen von Zigeunern, auf die vorstehende Beschreibung paßt, benachrichtige man sofort die Kriminalpolizei Beuthen oder Rokittnitz unter Fernsprecher Nr. 3401, Hausanschluß 245.

*

* **Ingenieur Dr. phil. Heinrich Lutz** begeht am 30. August in Berlin den 70. Geburtstag. Er ist gebürtiger Oberschlesier, stammt aus Tarnowitz, ist beratender Ingenieur beim „Verein Berliner Ingenieure" und leitete lange „Licht und Lampe", die Zeitschrift für Beleuchtungswesen. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt: „Die öffentliche Beleuchtung Berlin", „Die wirtschaftliche Bedeutung der Gas- und Elektrizitätswerke in Deutschland", „Licht, Luft und Wärme im eigenen Heim", „Das moderne Beleuchtungswesen", „Elektrotechnik", „Mechanische Technologie", „Sozialpolitisches Handbuch" sowie endlich das „Repititorium der Physik für Studenten der Medizin und Naturwissenschaften".

* **NSDAP. Beuthen, Ortsgruppe Süd.** Der dritte Schulungsabend für die Parteigenossen findet Donnerstag, den 31. August. in der Aula der Berufsschule pünktlich 20 Uhr statt. Beteiligt sind die Zellen 10, 11 und 12. Zelle 10 umfaßt: Klosterstraße und Klosterplatz, Lange Straße ganz, Schwiebbogengasse, Schneiderstraße, Fleischerstraße, Kaiserstraße zwischen Lange und Dyndosstraße, Ring Apothekenseite. Zelle 11 umfaßt: Gleiwitzer Straße ganz, Ring 1—4, Bäckerstraße, Rosengasse, Verbindungsstraße und Tarnowitzer Straße 1—23. Zelle 12 umfaßt: Piekarer Straße 1—31 und 2—20, Kleine Blottnitzastraße ganz, Braustraße und Gräupnerstraße zwischen Tarnowitzer Straße und Große Blottnitzastraße.

* **Deutscher Luftsportverein, Ortsgruppe Beuthen.** Auf dem Klubabend am Sonnabend, über den wir in der Sonntagsnummer bereits berichteten, sprach auch Standartenführer Nitschke, der sich an den Fliegersturm wandte und dessen Verhältnis zur SA. kennzeichnete. Es soll zwischen beiden echte Kameradschaft bestehen. Deswegen sei auch die Grußpflicht eingeführt worden. SA.-Geist müsse auch in dem Fliegersturm herrschen, der Geist der Aufopferung, das letzte für Bewegung und Vaterland zu geben.

* **Gemeinschaft jungoberschlesischer Dichter.** Der Bayerische Rundfunk München brachte in seiner Stunde „Dichtungen der jungen Generation" am gestrigen Montag Dichtungen von Eugen Kaboth, Mitglied der Gemeinschaft jungoberschlesischer Dichter, zur Vorlesung.

* **Der Oberschlesische Feuerbestattungs-Verein** hatte für den 27. August in das Konzerthaus Beuthen zu einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung eingeladen. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes zwecks Gleichschaltung. Kurz nach 19 Uhr eröffnete der bisherige Vorsitzende Meister die sehr gut besuchte Versammlung und erteilte dem Vertreter der Kreisleitung des Kampfbundes, Gordalla, das Wort. Dieser wies auf die Richtlinien der Reichsleitung über die Gleichschaltung hin. Aus den darauf erfolgten Neuwahlen ging folgender Vorstand hervor: 1. Vorsitzender Oberzollsekretär Pohl, Beuthen, 2. Vorsitzender Konrektor Meister, Beuthen, Schatzmeister Zollassistent Hoinkis, Beuthen, Schriftführer Kaufmann Kernke, Miechowitz. Zu Beisitzern wurden gewählt: Kaufmann Tomaschewski, Beuthen, Bergrevier-Oberinspektor von Radziewski, Beuthen, Bergverwalter Mücke, Miechowitz, Eisenbahnoberinspektor Kieber, Gleiwitz, Betriebsinspektor Glawe, Hindenburg, Direktor Warkotsch, Kattowitz, Disponent Pratsch, Kattowitz. —lk.

* **Sudetengebirgsverein.** In einer außerordentlichen Versammlung des Schles. Sudetengebirgsvereins Beuthen fand die Gleichschaltung statt. Zum 1. Vorsitzenden ist der langjährige 1. Vorsitzende, Telegr.-Oberinspektor Eugen Tilling, wiedergewählt worden. Zu seinen Mitarbeitern wurden berufen: Reinhold Helbig zum 2. Vorsitzenden, Kaufmann Feinbier zum Kassierer, Karl Patermann zum Schriftführer, Bruno Hanke zum 2. Schriftführer, Theodor Aust zum Leiter der Skiabteilung, Walter Stephan zum Wehrsportleiter; zu Beisitzern die Herren Gustav Ranft, Tauche, Kaudelka, Muschol, Kotula und die Damen Frl. Wermund und Frl. Slotta. Der 1. Vorsitzende berichtete dann über die Versammlung in Reichenstein und gab bekannt, daß am 10. September ein Herbstausflug des Vereins nach Stollarzowitz stattfindet.

* **Arbeitersterbekasse der Hohenzollerngrube.** Kürzlich wurde der Vorstand der Arbeitersterbekasse der Hohenzollerngrube wie folgt neu festgesetzt: 1. Vorsitzender Wilhelm Kuschmann, 2. Vorsitzender Johann Köhl, Geschäftsführer Franz Strzala, Beisitzer Otto Suchanek und Georg Czoik, Revisoren Reinhold Fuhrich und Willy Seidel. Kommissionsmitglieder: Tyrol, Dolla, Fehlberg, Swaka, Janta, Feige, Mandla und Sladek. Vom 1. September übernimmt der 1. Vorsitzende Wilhelm Kuschmann Beuthen, Eichendorffstr. 7, das Einkassieren der Beiträge der in Beuthen, Scharley, Piekar, Hohenlinde, Siemianowitz wohnenden Invaliden, Witwen und Abgebauten. Alle in Schomberg, Brobrek, Karf, Miechowitz, Ruda, Godullahütte wohnenden Invaliden, Witwen und Abgebauten zahlen weiter wie bisher beim Geschäftsführer Franz Strzala. Gleichzeitig werden alle Anträge, wie Aufnahmen, Ausfertigung der Geldanweisungen auf Sterbehilfe von ihm getätigt.

* **Hitler-Jugend, Standort Beuthen.** Heute, Dienstag, tritt die gesamte Hitlerjugend Beuthens vormittags 8,45 Uhr vor dem Stadion in Uniform an. Entschuldigungen gelten an diesem Tage nicht, da eine sehr wichtige Probe für das „Fest der deutschen Schule" stattfindet und unbedingt jeder einzelne dazu benötigt wird.

* **MTV. „Friesen".** So. 2. Sept. (20) Abschiedsabend mit Tanz im Sternensaal Pawelczyk. Angehörige mitbringen. Eintritt frei.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Zusammenkunft im Heim. Fr. (19,45) Volkstanzprobe.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Mi. (20) Aula des Gymnasiums, Reichsbahnoberrat Rosien über unsere früheren afrikanischen Kolonien.

* **Sturmschar des Kath. Jungmännervereins St. Maria.** Di. (20) Aktivabend unter Leitung des neuen Bezirksführers.

* **Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen und Posener. Frauengruppe.** Mi. Café Wosnitzka (14,30).

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi. (15,30) im Konzerthaussaale Frauenbund-Nachmittag. Vortrag: Die Leidensreliquien unseres Herrn". Geistlicher Rat Dr. Reinelt.

* **Marine-Jugendabteilung.** Mi. (19,30) Bildungsabend im Vereinslokal Stöhr.

*

* **Capitol** verlängert bis einschließlich Donnerstag: 1. Silvia Sidney mit Gary Cooper in ihrem deutschsprachigen Tonfilm „Straßen der Weltstadt". 2. Tonfilm: „Die verkaufte Braut" nach der komischen Oper von Smetana mit Jarmila Novotna, Willy Domgraf-Faßbaender und Paul Kemp. 3. Fox' hochaktuelle tönende Wochenschau.

* **Terrassencafé Stadtpark.** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet ein Konzert- und Tanz-Sonderabend der SA.-Standartenkapelle Paul Cyganek statt. Am 5. und 7. September ist das Große Tanzturnier um die Oberschlesische Meisterschaft im Gesellschaftstanz. (Siehe die Anzeige.)

* **Palast-Theater.** Drei Schlager im Programm! „Sein Scheidungsgrund" mit Lien Deyers und Johannes Riemann. 2. „Autobanditen" mit Buck Jones. 3. „Sport und Liebe" mit William Heines. 4. Ufa-Tonwoche.

* **Deli-Theater** verlängert bis auf weiteres den Tonfilm mit Annabella in „Marie" — aus moralischen Gründen entlassen. 2. Szöke Szakall in seinem neuesten Kurztonfilm „Streichquartett". 3. Die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Schlager im Programm. 1. Gustav Fröhlich, Martha Eggerth in der erfolgreichsten Operette „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel". 2. Hansie Niese, Else Elster in „Durchlaucht, die Wäscherin". 3. Die neueste Tonwoche.

*

* **Mikultschütz.** Gleichschaltung im Schützenverein. Hauptaufgabe der außerordentlichen Generalversammlung des Kleinkaliber-Schützenvereins war die Umstellung auf das Führerprinzip. Auf Grund der Richtlinien des Reichssportkommissars von Tschammer-Osten hat der Führer des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, General a. D. Knuth, den bisherigen Vorsitzenden des Schützenvereins, Zahnarzt Dr. Klossek, zum kommissarischen Führer ernannt und mit der Bildung des erweiterten Führerringes betraut. Für den inneren Führerring wurden bestimmt: Zum Stellvertreter Verwaltungsoberinspektor Mi-

Eine Aussteuer zusammengestohlen

Die Diebin aus Liebe

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. August.

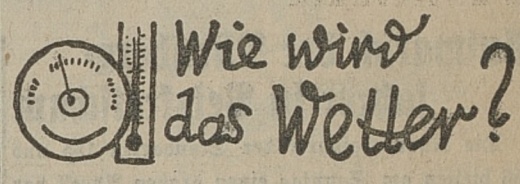
Reichlich viel Tränen flossen am Montag vor dem Einzelrichter beim Beuthener Amtsgericht. Angeklagt war die Hausangestellte Kozior, eine polnische Staatsangehörige, die vier ihrer Dienstherrschaften in Beuthen fortdauernd bestohlen hatte. Neben der Angeklagten sah man ihren Bräutigam Fedrowitz, bei dem sie die gestohlenen Sachen aufbewahrt hatte und der jetzt wegen Hehlerei vor dem Richter stand. Die Angeklagte hatte bei ihren Dienstherrschaften alles, was ihr in die Hände fiel, mitgenommen. Handtücher, Wäsche, Kleider, Hosen, Schuhe, Bestecke, goldene Uhren nahm sie mit zu ihrem Bräutigam.

Sie stahl eben aus reiner Liebe, um bald eine Aussteuer für die Heirat zu haben. Ihrem Bräutigam erzählte sie, die schönen Sachen alle geschenkt bekommen zu haben, und da man einer Braut alles glauben muß, hatte der liebende Fedrowitz keine Bedenken.

Der Staatsanwalt hatte für soviel Liebe jedoch kein Verständnis und beantragte gegen die diebische Hausangestellte ein Jahr und gegen den biederen Fedrowitz drei Monate Gefängnis. Der Antrag rief bei den beiden Angeklagten eine ganz verschiedene Wirkung hervor, denn während Frl. Kozior die Unschuld ihres Bräutigams beteuerte, erklärte dieser Biedermann auf die Frage des Richters, er wollte doch im August heiraten, daß er sich das noch überlegen werde. Bis zum Staatsanwalt hat die Liebe doch nicht gehalten. Das Urteil lautete gegen die Angestellte auf sechs Monate Gefängnis bei Anrechnung der zweimonatigen Untersuchungshaft. Fedrowitz wurde freigesprochen.

Ein Monat Gefängnis für einen rasenden Kraftfahrer

Am 1. April d. J. wurde der Arbeiter Maier in Wieschowa von einem Lieferauto angefahren und so schwer verletzt, daß er noch heute an den Folgen des Unfalls leidet. Der Führer des Lieferwagens wurde jetzt vom Beuthener Schöffengericht wegen gemeingefährlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, nachdem durch Zeugenaussagen einwandfrei festgestellt worden war, daß er in rasendem Tempo gefahren ist und die notwendige Sorgfaltspflicht außer acht gelassen hat. Dem Angeklagten wurde jedoch Strafaussetzung bis zum August 1935 zugebilligt, wenn er eine Buße von 30 Mk. zahlt. Bei tadelloser Führung braucht er die Strafe dann nicht zu verbüßen. e.



Die Großwetterlage zeigt keine wesentliche Aenderung. Mitteleuropa befindet sich im Bereiche absinkender Luftmassen. Wir haben daher auch in den Sudetenländern mit Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen Witterung zu rechnen. Die Tagestemperaturen werden etwas stärker ansteigen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei schwacher, wechselnder Luftbewegung vorwiegend heiter, trocken, tagsüber etwas wärmer.

Die Völkerkarte

Zum Beuthener Fest der Deutschen Schule am 3. September

„Die Völkerkarte kann man nicht eingehend genug studieren!" pflegte unser verehrter Lehrer Dietrich Schäfer uns immer wieder einzuprägen. Keiner verstand es wie er, die kartographische Darstellung, vor allem der Verbreitung des Deutschtums mit geschichtlichem Leben zu erfüllen. Die Art, wie er es tat, bekundete nicht nur sein einzig dastehendes Einzelwissen und pädagogisches Geschick, sondern zugleich seine tiefe innere Anteilnahme am Stoff.

Die größte Tat des deutschen Volkes im Mittelalter, die Besiedlung des Ostens, spielte in den Sitzungen des Mittwoch-Seminars des großen Historikers eine gewichtige Rolle. Am Schluß pflegte er selbst aus der Fülle des von uns herbeigetragenen, gesichteten und übersetzten Stoffes das Wesentliche zu großer Ueberschau zusammenzufassen.

Die weiten Gebiete östlich der Elbe, seit Urzeiten von Germanen bewohnt und erst im Jahrhundert der Völkerwanderung von ihnen aufgegeben, werden seit dem 12. Jahrhundert endgültig dem Deutschtum wiedergewonnen. Der Zwischenraum zwischen Elbe und Oder, dann Schlesien, dann Böhmen und das Weichselland, werden deutscher Sprache und Kultur erschlossen. Im Baltikum bis hin zum Finnischen Meer breitet sich die Herrenschicht der Deutschen aus. Polen, auf weiten Strecken durch den Mongolensturm entvölkert, nimmt die germanischen Siedler des Westens auf; Ungarn öffnet ihnen seine Grenzen, „Sachsen" halten am Gebirgswall Siebenbürgens, fränkische „Heinzen" im Burgenlande treue Wacht.

Nur im Gebiet der heidnischen Preußen bahnt das Schwert des Ordensritters der Friedensarbeit des Bauern den Weg. Wo es sonst sein mag, kommen die Deutschen als friedfertige Träger und Verbreiter ihrer höheren Kultur, meist herbeigerufen und freudig willkommen geheißen von den Herrschern der fremden Länder. Vertreter aller Stämme sind darunter: Sachsen, Thüringer, Schwaben, Franken, Flamen, Vertreter aller Stände — Ritter, Bauern, Mönche, Bürger.

Die Weiten neuer Ozeane, neuer Länder öffnen sich dem Blick und Zugriff Europas. Spanier, Portugiesen, Niederländer, dann Franzosen und Engländer bereiten die Teilung der Erde vor. Das deutsche Volk aber, in den Tagen der Hansa den Handel der Meere von der Schelde bis Nowgorod beherrschend, muß dabei abseits stehen. Die Grundlage für überseeische, geschlossene Siedlungen auf eigenem, deutschem Boden fehlt: das Reich zersplittert, das Kaisertum verblaßt zu einem schattenhaften Phantom.

Trotzdem finden Deutsche, getrieben vom Fernweh oder bedrängt von wirtschaftlicher, politischer, religiöser Not der engeren Heimat, auch in den Jahrhunderten der Ohnmacht des Reiches den Weg ins fremde Land — jenseits der heimischen Berge, Täler und Küsten. Pfälzer vertauschen ihr auf Weisung Ludwigs XIV. verwüstetes Gebiet mit dem Neuland William Penns. Immer neue Scharen aus allen Gegenden des Reiches folgen ihnen ins Gebiet der großen Seen, des Mississippi und Missouri. Schwaben bevölkern das durch den Prinzen Eugen befreite Ungarn im Banat, in der Batschka, der Baranya. Von Katharina II., der deutschen Prinzessin, und ihren Nchfolgern gerufen, siedeln Deutsche an den Fluten der Wolga, am Don, an den Ufern des Schwarzen Meeres, auf der Krim und an den Hängen des Kaukasus. Bei Omsk, am Baikalsee, im Amurgebiet hört man den Wohlklang deutscher Laute. Hundert Millionen bekennen sich mit der Sprache zu unserem Volkstum.

„Die Völkerkarte kann man nicht eingehend genug studieren!" Jede einzelne der vielen, vielen deutschen Sprachinseln, losgetrennt vom großen Block der Heimat, hat ihre besondere Geschichte. Die scheinbar ohne Wahl verstreuten bunten Flecke, die so wirkungsvoll aus dem Bereich anders gefärbten Volkstums hervorleuchten, verkünden immer etwas Neues. Hier sind die Schätze des Bodens von deutschen Bergleuten gehoben worden, wie an den Rändern Böhmens oder Ungarns; dort haben germanische Siedler, wo die Wege des Handels und Verkehrs sich kreuzten, Städte erstehen lassen, deren Burg, Rathaus und Dom die heimische Art bis heute erhalten haben — von Bozen und Meran bis Riga und Reval. Hier hat der Eisenpflug des Kolonisten das Erdreich in harter Arbeit um- und umgeschaffen, daß er Korn und Wein und Früchte gab; dort hat der Urwald sich gelichtet, und an Stelle seines einst namenlosen Dickichts stehen Ortsnamen deutscher Prägung, wie in Süd-Brasilien und Argentinien.

Noch vor dem Weltkrieg war es, als wir unter Anleitung von Dietrich Schäfer die das Grenz- und Ausland-Deutschtum betreffenden Fragen besprachen und zum tieferen Verständnis geführt wurden, warum deutsches Staatsgebiet und deutsches Sprachgebiet, staatsbürgerliche und volksbürgerliche Zugehörigkeit sich nicht decken. Die Loslösung der Schweiz und der Niederlande vom Reich, die Gewaltpolitik Frankreichs im Elsaß und in Lothringen, der notwendige Verzicht auf Deutsch-Oesterreich nach Königgrätz, die vielfache Verzahnung des slawischen und germanischen Sprachgebiets im Osten im Gegensatz zu der seit Jahrhunderten kaum veränderten Sprachlinie des Westens — all das wurde erarbeitet, erlernt, erlebt. Wie oft mögen spätere Schüler des großen Gelehrten und vorbildlich deutschen Mannes von der Tragik unseres Vaterlands berührt worden sein, wenn er von der Umgestaltung der Völkerkarte seit 1918 sprach. Versailles bedeutet für uns den Verlust von fast 70 600 Quadratkilometer deutschen Bodens mit fast 6½ Millionen Menschen, von denen mindestens 3½ Millionen als rein deutsch zu bezeichnen sind, dazu den Verlust der Kolonien mit einem Schätzungswert von 30 Milliarden Goldmark.

Gerade die Karte des Unfriedens von 1919 kann man nicht eingehend genug studieren!

Freilich: Karten erzählen viel und doch nicht alles. Das meiste und vielleicht das Wesentliche verschweigt selbst die beste Nationalitätenkarte. Das Ringen und Kämpfen, der Erfolg und Mißerfolg, das Glück und Leid und das Heimweh der Tausende, die geschlossen oder einzeln vom Schicksal in die Ferne getrieben wurden, all das spottet der statistischen Berechnung und der kartographischen Erfassung. Die Seele der Außendeutschen lebt und blüht, jubelt und weint in ihren Briefen und Liedern, in alter Spruchweisheit, in verstreuten Berichten, in den künstlerischen Gestaltungen durch berufene Dichter. Aber daß in der Ferne die deutsche Seele nicht Schaden nähme und sich selber treu bleibe, dazu bedarf es des dauernden Gedenkens und der opferbereiten Hilfe der Heimat.

Möge es die Bevölkerung Oberschlesiens am kommenden Sonntag durch die Tat beweisen!

Dr R. Thein.

Namensänderung der Deutschen Katholischen Volkspartei

Kattowitz, 28. August.

Am Sonntag fand in Kattowitz eine außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Katholischen Volkspartei statt. Es wurde u. a. beschlossen, den bisherigen Parteinamen in „Deutsche Christliche Volkspartei" umzuändern. Die Partei bezeichnet den Katholizismus als auch weiterhin richtunggebend. Die Führung verbleibt in den Händen des Abgeordneten Pant.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1932: 17200 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Beuthen OS.:
Kindler & Berdesinski
Reichspräsidentenplatz 9, Tel. 3014
u. in allen Apotheken u. Drogerien.
Schriften kostenlos.

Flugblätterschmuggel in Glasballons

Rybnik, 28. August.

Polnische Grenzbeamten sahen an der Obergrenze im Kreise Rybnik, wie fünf große Glasballons nach der deutschen Grenze über den Fluß hinübergestoßen wurden. Eine Untersuchung ergab, daß sich in den Glasballons kommunistische Flugblätter befanden, die für Deutschland bestimmt waren. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Flugblätter von der Tschechei über die Oder an der polnischen Grenze entlang nach Deutschland geschmuggelt werden sollten.

Die Zigarette nach dem Zahnziehen

Kattowitz, 28. August.

Der Briefträger Czapura aus Laurahütte hatte, nachdem er sich einen Zahn hatte ziehen lassen, zur Linderung des Schmerzes mehrere Zigaretten geraucht. Hierdurch kam Nikotin in die offene Wunde, woran Czapura nach einigen Stunden verstarb.

Gemeindevertretersitzung in Miechowitz

Arbeitsbeschaffung durch Anleihen — Die Schule wird weiter gebaut

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 28. August. Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung hielten die Miechowitzer Gemeindevertreter am späten Montag-Nachmittag im großen Saale des Rathauses eine Sitzung ab, die von Gemeindevorsteher Dr. Kwoll eröffnet wurde. Kurz und sachlich wurde dann in knappen zwei Stunden eine reichhaltige Tagesordnung abgerollt. Miechowitz will in der Arbeitsbeschaffung nicht an letzter Stelle stehen und trotz der katastrophalen Schuldenlage der Gemeinde Arbeit und Brot schaffen.

Zunächst wurde in die Finanzkommission für den ausgeschiedenen Landesrat Russek auf Vorschlag der NSDAP. Gemeindevertreter Przewdzing gewählt. Der Steuerausschuß wurde gleichfalls auf einen Antrag der NSDAP. wie folgt gebildet: Konietzny, Kontny, Madaisky, Petsche, Nieszwiedz, Mika und Scholz. Für einen ausgeschiedenen SPD.-Gemeindevertreter wurde von der NSDAP. der Schwerkriegsbeschädigte Franz Wrodaczyk in Vorschlag gebracht und gewählt. Die Ernennung muß jedoch durch den Landrat erfolgen.

Der Gemeindevorsteher gab darauf die Verfügung des Kreisausschusses über die Ausführung des gemeindlichen Haushaltsplanes bekannt. Danach sind die Gemeindevorsteher für die Abweichung vom Etat haftbar. Es muß mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß die Gemeindesteuern allmählich gesenkt werden. In längeren Ausführungen sprach Gemeindevorsteher Dr. Kwoll darauf über das

Miechowitzer Arbeitsbeschaffungsprogramm

Die Gemeinde Miechowitz möchte im Landkreis bei der Arbeitsbeschaffung nicht zurückstehen. Die große Schwierigkeit liegt aber in Miechowitz in der übergroßen Schuldenlast, die 3,5 Millionen Mark beträgt. Neue Arbeit kann aber leider nur beschafft werden, wenn neue Anleihen aufgenommen werden. Das bedeutet, daß wieder Schulden gemacht werden müssen. Die Not aber ist so groß, daß das Programm der Regierung unter allen Umständen in die Tat umgesetzt werden muß. Deshalb müssen neue Anleihen aufgenommen werden, wenn auch alle Kräfte angespannt werden sollen, um die Schuldenlast langsam abzutragen.

Es ist bereits innerhalb der Gemeinde Arbeit beschafft worden. Im August 1932 hatten wir 608 Erwerbslose. Jetzt sind es nur noch 481. Innerhalb der Gemeindeverwaltung und besonders der Betriebe sind 25 Personen neu eingestellt worden. Beim Ausbau der Wasserleitung nach der Waldschule sind 20 bis 30 Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt. Auch bei der Verrohrung des Vorflutgrabens Miechowitz—Bobrek werden 20 bis 30 Erwerbslose beschäftigt, wofür 30 000 Mark angesetzt sind. Mit den Arbeiten soll Anfang September begonnen werden.

Der Kreis hat der Gemeinde ein Darlehen von 50 000 Mark

für den Ausbau der Stollarzowitzer Straße und der Klosterstraße

in Aussicht gestellt. Der Ausbau der Stollarzowitzer Straße wird 30 000 Mark und der der Klosterstraße 20 000 Mark erfordern. Das Geld steht sofort zur Verfügung. Allerdings hat sich der Kreis vorbehalten, von seinen Schulden bei der Gemeinde, die 91 000 Mark betragen, den Darlehnsbetrag zu streichen. Bei dem Ausbau der beiden Straßen können 40 bis 50 Mann beschäftigt werden. Auch die Grytzberganlagen sollen in der nächsten Zeit in Ordnung gebracht werden. Nachdem ein Teil der Bürgersteige der Hindenburgstraße bereits mit Platten belegt worden ist, soll jetzt der letzte Teil in Angriff genommen werden.

Die Gemeindevertretersitzung stimmte darauf der Aufnahme des 50 000-Mark-Darlehens beim Landkreis zu.

Für die

Fertigstellung der neuen Volksschule

am Sonnenplatz hat die Gemeinde aus dem allerneusten Arbeitsbeschaffungsprogramm einen Betrag von 50 000 Mark bewilligt erhalten. Da für den Weiterbau der Schule noch 40 000 Mark bereitliegen, hofft man die Schule mit diesen Geldern vollständig herrichten zu können. Die Gemeindevertreter stimmten der Aufnahme des Darlehens zu.

Die Gemeindevertretung beschloß darauf die Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 2000 Mark für den Miechowitzer Kleintierzucht- und Kleingartenverein. Für das Geld, das dem Verein von der Regierung bewilligt worden ist, sollen 22 neue Schrebergartenanlagen und ein Kinderspielplatz errichtet werden. Dem von der Aufsichtsbehörde vorgeschriebenen Erlaß eines Nachtrages zur Vergnügungssteuerordnung wurde einstimmig zugestimmt. Die Gemeindevertretung beschloß darauf die Nachbewilligung von 100 Mark, die an bedürftige Jungarbeiter der Gemeinde zur Teilnahme an der NSBO.-Kundgebung in Breslau ausgezahlt worden sind, sowie die Nachbewilligung von 2800 Mark für die aushilfsweise Beschäftigung von Lehrern und Schulamtsbewerbern. Ebenfalls beschlossen wurde der Eintritt der Gemeinde zum überörtlichen Prüfungsverband gemäßt § 18 der Gemeindeverordnung. Der Verband prüft und überwacht die Kassenführung der Gemeinden.

In geheimer Sitzung wurde darauf u. a. die Legung eines Lichtkabels auf der Hindenburgstraße vom Friedenshort bis zum Transformator beraten.

Die Werkmeister in der Arbeitsfront

In der Deutschen Arbeitsfront wird jeder einzelne deutsche Volksgenosse nach seiner beruflichen Tätigkeit in Berufsverbänden erfaßt. Einer der Angestelltenverbände, die zum Gesamtverband der deutschen Angestellten gehören, ist der Deutsche Werkmeister-Verband. In ihm sind jetzt alle Verbände der Organisation zusammengeschlossen, die Werkmeister, Faktoren, Gießer-, Former-, Schmelz-, Brenn-, Bruch-, Maschinen-, Ziegel-, Schachtmeister, Poliere, Obermüller und Personen in ähnlichen Stellungen. Die Frage, welche Werkmeister-Organisation die richtige ist und deren Beantwortung so viele Jahre der Anlaß war, die Mehrzahl der im Berufsleben stehenden Werkmeister von der Aufnahme der Mitgliederschaft abzuhalten, weil sie die parteipolitische und weltanschauliche Zerrissenheit nicht mitmachen wollten, ist nun gelöst. Mit dem Zusammenschluß im neuen Deutschen Werkmeister-Verband gibt es nur eine Organisation für Werkmeister und verwandte Berufsangehörige in leitender oder beaufsichtigender Stellung in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr.

Der Werberuf der Deutschen Arbeitsfront hat zur Folge, daß allerorts Berufskameraden, die bisher abseits standen, um Aufnahme in den Verband nachsuchen. Aber es gibt auch noch solche, die trotz alledem noch nicht zum Verband gefunden haben. An diese außenstehenden Berufskameraden wird erneut die Aufforderung gerichtet, sich in die Standesorganisation einzuordnen. Es muß sich ein jeder klar darüber sein, daß im neuen Deutschland nur derjenige ernten darf, der vorher mitgesät hat. Wer das nicht tut, hat sich die unausbleiblichen Folgen seiner Handlungsweise selbst zuzuschreiben.

Die Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Werkmeister-Verbandes in Gleiwitz, Helmuth-Brückner-Straße 18, ist zu allen Auskünften bezüglich Eintritt usw. bereit. Für Oppeln nimmt Ortsgruppenführer J. Misch, Oppeln, Bleichstraße 24, Neuanmeldungen entgegen.

Gleiwitz

Sonderzüge zum Fest der Deutschen Schule

Die Reichsbahndirektion Oppeln hat nunmehr zugesagt, am 3. September zum Tag der Deutschen Schule, der um 15 Uhr im Hindenburg-Stadion in Beuthen begangen wird, Sonderzüge verkehren zu lassen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt nur 40 Pfg. Karten für den Sonderzug erhält jeder Teilnehmer an den Veranstaltungen in Beuthen, der sich durch die Eintrittskarte ausweist. Der letzte Sonderzug trifft um 14 Uhr in Beuthen ein. Da die Veranstaltungen bis gegen 18 Uhr dauern dürften, ist mit der Rückfahrt des ersten Sonderzuges um 19.30 Uhr zu rechnen. Es empfiehlt sich, die Karten bereits bis Mittwoch zu lösen, um eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen. Eintrittskarten sind in Gleiwitz durch die Ortsgruppen der NSDAP., im Musikhaus Cieplik, im Schuhhaus Magiera, durch die Schüler und Schülerinnen aller Schulen in Stadt und Land und in der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" erhältlich. Die Jugend beteiligt sich in einer Stärke von etwa 4000 Mann. Die Ortsgruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande weist darauf hin, daß die Veranstaltung unter allen Umständen stattfindet.

*

* **Versammlung der Bauernführer.** Die Bezirksführer und Ortsbauernführer sowie deren Stellvertreter in der Kreisbauernschaft Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg sind zu einer wichtigen Führerbesprechung zusammenberufen worden, die am Mittwoch um 9.30 Uhr in den Vier Jahreszeiten stattfindet. Zunächst wird ein Bericht über den gegenwärtigen Stand der Organisation erstattet. Hierauf spricht Dr. Hupka, Oppeln, über das Erbhofrecht. Propagandaleiter Hofrichter, Oppeln, wird die Ausgestaltung der Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand" erörtern. Das Erntedankfest soll in diesem Jahr als „Tag des deutschen Bauern" begangen werden.

* **Vom Hausfrauenbund.** Im Münzersaal fand eine gut besuchte Versammlung des Hausfrauenbundes Gleiwitz statt. Die Umbildung des Vorstandes hatte das Ergebnis, daß Frau Mücke als 1. Vorsitzende wiedergewählt wurde und Frau Sonnenschein 2. Vorsitzende wurde. Frau Gutsmann hielt einen Lichtbildervortrag über zweckmäßige Ernährung in der warmen Jahreszeit und wies insbesondere auf den Wert von Rohkost und Früchten im Sommer hin. Den allgemeinen Ausführungen folgten Rezepte für Sommerspeisen und Sommergetränke. Eine Verlosung praktischer Gegenstände beschloß die Versammlung.

* **Verkehrsunfälle.** Ein Personenkraftwagen stieß auf der Wilhelmstraße mit einer Straßenbahn zusammen. Personen wurden

. . . wird aufgefordert, sich zu melden

Was Gerichtstafeln erzählen

Beuthen, 28. August.

Die Gerichtsferien, die Geldknappheit und die Neuordnung im Armenrechtswesen mit der genauen Prüfung der Anträge machen sich auch an den Gerichtstafeln bemerkbar. Mehr als die Hälfte von ihnen muß daher das Innere leer, schmucklos und unverhüllt den neugierigen Blicken bebrillter- und unbebrillter Personen preisgeben. Der z. Z. wichtigste Inhalt soll folgende Bekanntmachung sein:

„Im Laufe dieses Jahres gelangen beim hiesigen Landgericht und der Staatsanwaltschaft Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und über Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen zur Vernichtung. Alle diejenigen Personen, die an der längeren Aufbewahrung derselben ein Interesse haben, werden aufgefordert, dies innerhalb 4 Wochen anzumelden und zu bescheinigen."

Gar mancher Gesetzesverächter wird dabei hoffen, daß damit auch seine Straftat vernichtet wird; ja, wenn wir keine Strafregister hätten!

Noch immer bietet der Regierungspräsident

1 000,— RM. Belohnung

für die Ermittelung der Täter an, die s. Z. an Dr. Spiecker und Dr. Wilhelm mit Hilfe der explodierten Postsendungen ein Attentat verübten. Seit Oktober 1930 hat sich noch kein Bewerber dafür gemeldet, und Dr. Sp. soll übrigens nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Auch die 1 000,— Mk. Belohnung für die Ergreifung des Mörders der Frau Malecha kann sich leider niemand verdienen. Den Mörder schützt nicht nur ein robustes Gewissen, sondern auch sicherlich die weiß-rote Grenze.

Die Provinzial-Feuer-Sozietät lobt 200 bis 1 000 RM. Belohnung für die Mithilfe bei Aufdeckung von Brandstiftungen und von Betrugsfällen bei Brandschadenregulierungen aus. Für die Zeit nach der Ernte und der gefüllten Scheunen sicherlich ein Ansporn zur Aufmerksamkeit, um große Teile des Volksvermögens zu schützen.

Recht eigenartig berührt das von der hiesigen Kreissparkasse veranlaßte Aufgebot von 23 als verloren gemeldeten Sparkassenbüchern ihrer Kunden zwecks Kraftloserklärung. Die Besitzer müssen nicht besonders sorgsam mit ihren Kontobüchern umgegangen sein.

Kaum auszudenkende Schicksale bedauernswerter Menschen verraten die

Aufgebote zwecks Toterklärung.

Eine 1892 geborene Frau Herrmann, geb. Dewor, zuletzt in Karf wohnhaft, seit 1921 verschollen, „wird aufgefordert, sich zu melden", andernfalls sie auf Antrag einer Frau Morawietz, geb. Dewor aus Lublinitz, noch dieses Jahr für tot erklärt wird. Dieselbe Aufforderung ergeht an den 1891 geborenen August Czapla aus Mikultschütz, der bei Nichtbefolgung des Aufgebots auf Antrag seiner Ehefrau am 24. Januar 1934 für tot erklärt wird. Dasselbe Schicksal soll den von der Witwe Johanna Biegainski für verschollen erklärten Alexander Biegainski aus Schomberg treffen, falls er sich nicht meldet und auch andere Personen nichts über seinen derzeitigen Aufenthalt angeben können.

Gegenstücke dieser Familientragödien, die den immer noch nicht beendeten Verfall von Geschäfts- und Familienvermögen vor Augen führen, bilden

Zwangsversteigerungen,

deren Ankündigungen in ihrer amtlichen Kürze niemals das jahrelange Ringen und Kämpfen um die Erhaltung der Existenz der Oeffentlichkeit preisgeben. Das Ende dieses Ringens ist fast in allen Fällen eine gewaltige Ueberbelastung, die jede Möglichkeit zur Einhaltung der Verpflichtungen ausschließt und den ängstlichen Gläubiger — oft ist es der letzte und kleinste vom Rang — zu dem für ihn meist ebenfalls verhängnisvollen Zwangsversteigerungsantrag veranlaßt.

Die größte Frequenz weisen leider immer noch die Tafeln auf, denen die Offenbarungseidparteien (die „Eidgenossen") anvertraut werden. 40—60 Parteien, auch zweimal wöchentlich, sind dort zu lesen, und obwohl manchem dieser Schritt nicht neu sein mag, wird es doch immerhin noch Menschen geben, die die einem solchen Rechtszug vorausgehende Gewissenserforschung mit folgender Generalbeichte nicht ohne Unbehagen vollziehen.

Die Tafeln des Strafgerichts hatten nichts Sonderliches zu melden. Heute, von der Gunst der Parteien umbuhlt, hat hier schon mancher sein Morgen erlebt: die Maschen des Paragraphen-Netzes, des Lebens rauhe Wirklichkeit und die Gesetzesmaschine vollenden hier so manches Menschenschicksal, das sich den Weg hierher hat nie träumen lassen. —h.

Nummernkarten des Versorgungsamts nicht übertragbar!

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Kriegsopfer zur ratenweisen Abdeckung von Schuldverbindlichkeiten die als Ausweis bei der Postzahlstelle dienende Nummerkarte des Versorgungsamts Geschäftsinhabern aushändigen, damit diese die Rentenbeträge bei der Postzahlstelle abheben. Das bedeutet eine Umgehung der gesetzlichen Vorschrift des Reichsversorgungsgesetzes § 66 Abs. 2 und ist keinesfalls statthaft. Denn die Uebertragung von Versorgungsgebührnissen durch den Versorgungsberechtigten auf andere (private Gläubiger) ist nur mit vorheriger Genehmigung der zuständigen Hauptfürsorgestelle zulässig. Die Nummerkarten tragen ja auch den Vermerk, daß der Anspruch nicht übertragbar ist. Die Geschäftsinhaber usw. werden daher gebeten, derartige Anerbieten von Versorgungsberechtigten als gesetzlich nicht zulässig abzulehnen und einbehaltene Nummerkarten den Versorgungsberechtigten wieder auszuhändigen. Das Versorgungsamt muß sich sonst in geeigneten Fällen die Sperrung der Rentenzahlung gegenüber dem Gläubiger vorbehalten.

Fahnenweihe der Grubenwehr der Delbrückschächte

Hindenburg, 28. August.

Die unter dem Protektorat von Bergrat Baumann stehende Vereinigung der Grubenwehr der Delbrückschächte weihte am Sonntag eine neue Fahne. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der St.-Josefs-Kirche. In den frühen Nachmittagsstunden wurde zum Festumzuge auf dem Sonnabend-Wochenmarktplatz angetreten, von wo aus der Abmarsch nach dem Gebäude der Bergwerksdirektion erfolgte. In dem überaus stattlichen, eine große Anzahl von Fahnenabordnungen aufweisenden Festzuge marschierte auch der SA.-Sturm 23/22 unter Vorantritt der Musikkapelle der Königin-Luise-Grube, ferner die Militär- und Gesangvereine von Delbrück und Guido sowie die Grubenwehren der Königin-Luise-, der Abwehr- und der Sosnitzagrube und der Delbrückschächte.

Der Festakt im Garten des Bergwerksdirektionsgebäudes wurde eingeleitet durch das Lied vom guten Kameraden zu Ehren der 150 im Weltkriege gefallenen Arbeiter, Angestellten und Beamten der staatlichen Bergwerke Oberschlesiens. Anschließend brachten die Männergesangvereine von Delbrückschächte und Guidogrube unter der beschwingten Stabführung von Liedermeister Pohl ein Weihelied zu Gehör. In seiner Weiherede gedachte Oberbergrat Preißner in markigen Worten der hohen Aufgaben der Grubenwehren, denen in weit stärkerem Maße, als es ihr Name besagt, die Pflege des Gemeinschaftsgeistes obliegt. Die Fahne mahne auch zu steter Einsatzbereitschaft, zu Treue und Hingabe des ganzen Menschen an seine Pflichten. Dann übergab Oberbergrat Preißner die im Schmucke des Johanniter-Ordens, der Fahnenbänder aus schwarz-weiß-rotem Tuch und des Wahrzeichens des neuen Deutschlands prangende Fahne der Grubenwehr als Symbol der Einigkeit und der Treue zu unseren obersten Führern, dem greisen Feldmarschall von Hindenburg und dem verehrten Volkskanzler Adolf Hitler. Hierauf erfolgte die Niederlegung eines prächtigen Kranzes am Gefallenen-Ehrenmal. Nunmehr marschierten die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem schönen Park der Guido-Grube, wo gesangliche und musikalische Darbietungen den Nachmittag verschönten. t.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt folgende Anordnung: Ich untersage hiermit jede Belästigung von Angehörigen anderer Jugendbünde durch Mitglieder der HJ. Wenn durch das Verhalten von Angehörigen deutscher Jugendverbände Anlaß zu Klagen gegeben wird, ist auf dem Dienstwege an mich zu berichten. Soweit die Klagen ein Einschreiten notwendig machen, werde ich bei den zuständigen staatlichen Stellen das Notwendige veranlassen. Einzelaktionen werden bestraft.

---

nicht verletzt. Es entstand ein Sachschaden von etwa 100 RM. — An der Ecke der Wilhelm- und Helmuth-Brückner-Straße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer der Wagen fuhr hierbei über den Bürgersteig und beschädigte die Einfassung der Grünanlage vor dem Haus Oberschlesien. Personen wurden nicht verletzt. — In Laband stießen in der Nähe des Bahnüberganges ein Kraftdreirad und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Führer des Kraftrades erlitt eine leichte Verletzung am Schienbein.

* **Ein Kraftwagen umgestürzt.** Am Montag gegen 17 Uhr fuhr auf der Bergwerksstraße in Höhe des Hausgrundstücks 77 ein Personen-Kraftwagen gegen ein anderes Personenauto. Es stürzte um und kam mit den Rädern nach oben zu liegen. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Kraftwagenführer kam mit leichten Hautabschürfungen am Kopf und rechten Arm davon. Der andere Wagen wurde am Kühler und an der Stoßstange beschädigt.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz Ost. Oeffentliche Sprechabende finden allwöchentlich um 20 Uhr statt, und zwar am Montag im Gasthaus Schikora, Hegenscheidtstraße, Feldschlößchen, Johannisstraße; Dienstag im Kantinensaal Lokwerk, Bergwerkstraße, im Gasthaus Kutscha, Lindenstraße, Wyglenda, Tarnowitzer Landstraße; Sonnabend bei Wrobel, Zerniker Straße (fällt wegen Nürnbergfahrt diesmal aus). Pflichterscheinen für alle Parteigenossen; Gäste sind willkommen.

* **Die neuen Filme.** Die Schauburg bringt in Neuaufführung den Tonfilm „Das Gelübde der Keuschheit" mit Ramon Nowarro. In den UP.-Lichtspielen läuft der Film „Johannisnacht" noch weiter bis Donnerstag, das Capitol bringt „Madame verliert ihr Kleid" und „Weib im Dschungel".

*

* **Peiskretscham.** Der Kampfbund (Hago) hielt im Saale des Hotels Wrasidlo eine Sitzung ab. Kampfbundleiter Maleika begrüßte die Erschienenen. Ortsgruppenleiter Wollnitza gab einen Ueberblick über den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Kampfbundkreisleiter Klose, Gleiwitz, sprach darauf über den gewerblichen Mittelstand und die Einordnung in die Arbeitsfront. Der Kampfbund ist nicht aufgelöst, sondern unter dem Namen „Hago" in die Arbeitsfront eingegliedert. Der Kampf um die Idee des obersten Führers gehe daher in verschärfter Form weiter. Es ist Pflicht jedes mittelständischen deutschen Gewerbetreibenden, sich dieser großen Front anzuschließen. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Hierauf erfolgte die Gleichschaltung des Kaufmännischen Vereins. Es wurden bestimmt: Eisenkaufmann Czichorowski zum 1. Vorsitzenden, Bierverleger Jaskolla zum 2. Vorsitzenden, Kaufmann Pretor zum Schriftführer, Kaufmann Karl Kapitza zum Kassierer, Buchdruckereibesitzer Joneleit zum Pressewart.

1000 Mark erbeutet

Geldschrankknacker in Zyrowa

Groß Strehlitz, 28. August. In der Nacht zum 26. 8. wurde in das Rentamt in Zyrowa (Kr. Groß Strehlitz) eingebrochen. Ein Geldschrank älterer Konstruktion wurde von der Seite aus aufgebrochen. Gestohlen wurden ungefähr 1000 RM. in 50- und 20-Mark-Scheinen sowie etwas Silbergeld. Sachdienliche Angaben an den nächsten Landjäger, oder an die Kriminalpolizei Gleiwitz erbeten.

25-Jahr-Feier des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Zaborze

Weihe einer neuen Fahne — Delegierten-Tagung des Provinzialverbandes der Oberschlesischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 28. August.

Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung fand am Sonntag die 25jährige Jubelfeier des Haus- und Grundbesitzervereins, Zelle Zaborze, statt, die gleichzeitig mit der Weihe einer neuen Fahne verbunden war. In den Morgenstunden sammelten sich am Vereinslokal die Vereine nebst ihren Fahnenabordnungen zum Abmarsch nach dem Festgottesdienst in der St.-Franziskus-Kirche, wo Erzpriester Bennek ein feierliches Hochamt zelebrierte. Nach dem Gottesdienst erfolgte der Rückmarsch nach dem Vereinslokal. Dort fand dann zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen und der verstorbenen Vereinsmitglieder eine Feierstunde statt. 1. Vorsitzender, Gasthausbesitzer Alois Przibilla, gedachte der Toten des Vereins. In den Mittagsstunden konzertierte die SA.-Standartenkapelle 22 (Standort Hindenburg) unter Musikzugmeister Georg Sturm vor dem Vereinslokal, wofür die Bevölkerung des Stadtteils mit herzlichem Dank quittierte.

Nach 1 Uhr mittags fanden sich die Delegierten des oberschlesischen Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine zu einer Tagung zusammen, an der die Vertreter der Vereine aus Hindenburg, Zaborze, Gleiwitz, Beuthen, Mikultschütz, Karf, Roßberg, Wieschowa und Schomberg teilnahmen. 1. Vorsitzender, Handelsoberlehrer a. D. Hoffmann, Beuthen, gab dabei bekannt, das nach dem Prinzip der Gleichschaltung die Vorstandswahl zu erfolgen habe, aus der dann hervorgingen: Handelsoberlehrer a. D. Karl Hoffmann 1. Vorsitzender des Provinzialverbandes, Ingenieur Heinrich Krug 2. Vorsitzender, Justizobersekretär Nelke, Gleiwitz, Bäckerobermeister Kowollik, Mikultschütz und Kaufmann Zuber, Karf, als Beisitzer. Weiter wurden die Anwesenden durch den Vorsitzenden über die Bedeutung der Einheitsbewertung für 1934 unterrichtet, deren Grundlage die Personenstandsaufnahme in der nächsten Zeit ergebe und bei der die tatsächlich erzielten Mietserträge innerhalb des Oktobers einzutragen seien. Aus diesen Erträgnissen werde dann unter Zuhilfenahme eines sogenannten Multiplikators die Einheitsbewertung für das kommende Jahr errechnet. Der Vorsitzende unterrichtete ferner über die Bemühungen des Provinzialverbandsvorstandes um Erreichung einer Stundung bezw. Niederschlagung der Hauszinssteuerhypothekenzinsen für den bedrängten Neuhausbesitz.

In der Zwischenzeit hatten die Vereine vor dem Vereinslokal zum Festumzug gesammelt, der durch den Stadtteil Zaborze, Poremba, Zaborze-Dorf nach dem Festgarten von Kurkas Restaurant führte. In dem Zuge fielen auch eine stattliche Abordnung des Zaborzer Bauernvereins in ihrer schmucken Tracht zu Pferde und die Fahnenabordnung des Radfahr-Vereins „Falke" auf festlich geschmückten Stahlrössern angenehm auf.

Im Festgarten richtete Stadtrat Tembolista namens der Stadtverwaltung herzliche Begrüßungsworte an die Versammelten. Er hoffte dabei, daß dem an der äußersten Grenze des Stadtgebiets wohnenden Hausbesitzer einmal wieder bessere Zeiten beschieden sein mögen. Die Bemühungen der Regierung zum Schutze des Hausbesitzes seien bekannt. Sie gipfelten in der Beseitigung der Hauszinssteuer. Auch die Stadtverwaltung erkenne gern ihre Pflichten gegenüber dem Hausbesitz an und sei bemüht, sein schweres Los erleichtern zu helfen.

Provinzial-Verbandsvorsitzender Hoffmann, Beuthen, drückte in seiner Weiherede die Ueberzeugung aus, daß in der starken Anteilnahme an dieser Feier das beste Zeichen dafür erblickt werden könne, daß nun endlich die künstlich in die Bevölkerung hineingetragene Zwietracht im Schwinden sei. Heute, nachdem die „gemein"-wirtschaftliche Wohnwirtschaft Konkurs gemacht habe, werde der Haus- und Grundbesitz gern und mit allen Kräften daran gehen, seine Aufgaben zu erfüllen. Der Hausbesitz habe stets seine Aufgaben zu erfüllen versucht, dafür bürgen, für den feiernden Verein die Namen seiner bisherigen Vorsitzenden, dafür bürgen aber auch die Symbole der neuen Fahne, die die Inschrift trägt: „Treu deutsch und schlicht und streng in der Pflicht!" Die eine Seite der neuen Fahne schmückt ein Haus, das allen gehöre und das nach dem Grundsatz von Adolf Hitler: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" verwaltet werden wird. Die andere Seite ziert neben dem Wappen der Stadt ein kirchliches Symbol. Das ganze wird gekrönt von dem Hakenkreuz. So wie zur Zeit ganz Ostpreußen im Feldmarschall von Hindenburg seinen Erretter feiere, so wolle auch Oberschlesien des greisen Feldmarschalls gedenken, als des Befreiers Oberschlesiens. Nachdem die Hülle der Fahne gefallen war, überreichte der Redner unter dem Weihespruch:

„Ein einig großes deutsches Reich,
ein Recht, vor dem wir alle gleich,
das walte Gott und sei genug.
Das andere wird mit Axt und Pflug,
und muß es sein mit Wehr und Waffen,
die deutsche Faust sich selber schaffen."

dieselbe dem Verein zu getreuen Händen, worauf die Menge stehend das Horst-Wessel-Lied sang. Der Weiheakt wurde umrahmt durch die Gesangsvorträge der Arbeitsgemeinschaft der Zaborzer Männer-Gesang-Vereine unter der feinsinnigen Stabführung von Liedermeister Konrektor Mende. Den Nachmittag verschönten dann noch die Gesangsdarbietungen und das Konzert der SA.-Kapelle. t.

Hindenburg

Bewilligte Mittel für Instandsetzungsarbeiten

In der Sitzung der städtischen Finanz-Kommission wurde in der Hauptsache über die Bewilligung von Mitteln für die Reparaturen und Umbauten am Althausbesitz beraten. Nicht weniger als 250 Anträge, darunter solche in Höhe von 2000 Mk., wurden von der Finanz-Kommission geprüft. Bekanntlich ist der Anspruch auf Zahlung eines Reichszuschusses davon abhängig gemacht worden, daß die Reparaturkosten die Mindesthöhe von 600 Mark erreichen. Die Kommission bewilligte für Reparaturarbeiten am Althausbesitz ca. 36 000 Mk. und für Hausumbauten 23 000 Mk.

*

* **Eine schöne Tat.** Erst jetzt erfahren wir, daß die Schwester des toten Helden Horst Wessel, die mit ihrer Mutter am vergangenen Montag auf dem Ostfelde der Königin-Luise-Grube bis zur 340-Meter-Sohle ins Bergwerk heruntergefahren ist, in Anerkennung der schweren Arbeit, die der Häuer und Füller vor Ort dort geleistet hatten, jedem derselben 5 Mark in die Wohnung gebracht hat.

* **Spenden für die nationale Arbeit.** Von den Angestellten und der Arbeiterschaft der Castellengo- und Abwehrgrube sind im ersten Monat 1796 Mark Spenden für die nationale Arbeit geleistet worden. Hierbei konnte bei ersterer eine Beteiligung der Belegschaft in Höhe von ca. 78 Prozent und bei letzterer sogar eine restlose Beteiligung von 100 Prozent verzeichnet werden. t.

* **Die Kapelle der Königin-Luise-Grube fährt nach Nürnberg.** Der zum Verbandskreisleiter für die Fachschaft Musik innerhalb des Verbandes deutscher Theaterangestellten und ähnlicher Berufe ernannte Kapellmeister Hans Franz Zok von der Kapelle der Königin-Luise-Grube teilte in der ersten Versammlung der Fachschaft mit, daß die gesamte Kapelle in Uniform zum Parteitag nach Nürnberg eingeladen worden sei. In der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß nur durch eine straffe Organisation der Berufsmusiker Schwarzarbeit restlos ausgeschaltet werden könnte. In Aussicht genommen sei, den Eintritt in die Organisation zum 1. Oktober zu sperren, weshalb es nötig werde, den Eintritt möglichst rasch zu vollziehen. Die Gastwirte sind aufgefordert worden, in Zukunft nur noch organisierte Musiker zu beschäftigen. t.

Lehrgänge und Freizeiten auf der Schwedenschanze

Nach Beendigung der Ferien und Urlaubszeiten beginnen nunmehr wieder auf der Schwedenschanze Lehrgänge und Freizeiten, die ein eifriges Leben in das Haus bringen dürften. In den nächsten Tagen beginnt bereits eine Freizeit für Männer unter Leitung von Pastor Hoffmann, Hindenburg. Für die Zeit vom 9. bis 12. September ist eine Studentenfreizeit unter Leitung von Konsistorialrat Büchsel, Breslau. An diese schließt sich vom 15. bis 18. September die fünfte religiös-wissenschaftliche Freizeit, die auch diesmal eine größere Zahl von Männern und Frauen aus Oberschlesiien unter Leitung von Generalsuperintendenten D. Zänker, Breslau, vereinen wird.

Fahnenweihe der NSDAP. Cosel

Cosel, 28. August.

Die Fahnenweihe der NSDAP. Ortsgruppe Cosel gestaltete sich zu einem großen Volksfest, wie es Cosel kaum bisher erlebt hat. Am Sonnabend abend wurde das Fest mit einem Fackelzug der SA., SS. und HJ. eingeleitet. Am Sonntag flatterten in allen Straßen Cosels Hitlerfahnen, man sah kaum ein Haus, das nicht geflaggt und die Fenster geschmückt hatte. Um 6 Uhr erklangen von den Türmen der Kirchen beider Konfessionen die Glocken, und durch die Klänge der 45-SS.-Standartenkapelle wurde die Bürgerschaft geweckt. An dem Feldgottesdienst beteiligten sich die SA., SS., HJ., der Stahlhelm und die übrigen Mitglieder der NSDAP. in großer Zahl. Anschließend wurde von der Coseler SA. und SS. am Denkmal der 62er ein Kranz niedergelegt, wobei Ortsgruppenleiter Weißmann eine Ansprache hielt.

Vor dem neuen Jugendheim trat die HJ. an und erwartete ihren Führer, Oberbannführer Roseczka, Oppeln. Der Führer enthüllte die Fahne der Gefolgschaft Leobschütz mit den Worten: „Alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue". Dann weihte er das neue Jugendheim und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß hier in Cosel der Unterbann 3/62 aus nichts etwas geschaffen habe, was dem anderen Unterbann als Vorbild dienen möge. Am Nachmittag wurde vom Birkenwäldchen aus zum Festzuge, an dem sich gegen 4000 Personen beteiligten, angetreten. Der Zug bewegte sich durch die Straßen nach den Schießständen, wo der festliche Weiheakt stattfand. Ortsgruppenleiter Weißmann begrüßte die Erschienenen, vor allem Untergauleiter Adamczyk, Oppeln. Darauf hielt Bürgermeister Hartlieb, als Vertreter der Stadt Cosel und gleichzeitig als Kreisleiter der NSDAP., eine Ansprache, in der er den Kampf der NSDAP. im Kreise Cosel von den ersten Anfängen bis zu dem endgültigen Siege kurz schilderte. Untergauleiter Adamczyk hielt eine begeisternde Ansprache, in der er zu treuer Gefolgschaft und treuem Zusammenhalt unter der Hakenkreuzfahne ermahnte. Das Rot der Fahne versinnbildliche die große deutsche Liebe, das Weiß die gerechte reine deutsche Weltanschauung, und das Hakenkreuz, das Zeichen des Sonnenrades, die Hoffnung und Zuversicht auf einen Wiederaufstieg, eine Wiederauferstehung Deutschlands.

Im Anschluß an die Weihe der Coseler Ortsgruppenfahne weihte Untergauleiter Adamczyk auch die Fahnen der Ortsgruppen Groß Neukirch und Wronin. Ortsgruppenleiter Weißmann übermittelte den Anwesenden die Grüße und Wünsche des am Erscheinen verhinderten Generals Litzmann.

Für die Herbstferien ist eine mehrtätige Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaft für evangelische Pädagogik, Zweigstelle Oberschlesien, und eine Weggenossenfreizeit vorgesehen. Am 9. Oktober wird der alljährliche Volkshochschullehrgang für junge Mädchen beginnen, der bis Weihnachten dauert. Außerdem ist für den 1. Oktober ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für junge Mädchen nach behördlich genehmigtem Lehrplan unter Leitung der Oberin, Anna von Kortzfleisch, und der Landwirtschaftlichen Lehrerin Helene Junack vorgesehen. In dem allgemeinbildenden Unterricht wird all das unterrichtet werden, was die evangelische Frau im Kreise der Familie, der Gemeinde und des Volkes braucht.

Reichswehrmanöver bei Falkenberg

Oppeln, 28. August.

Vom 31. August bis 2. September finden bei Falkenberg — Koppitz — Grüben Truppenübungen statt, an denen das I. Batl. 7. (Preuß.) Inft.-Regt. Oppeln und Neiße, das gesamte Reiterregiment 8 Brieg, Oels, Namslau und die 3. Komp. Kraftf.-Abt. 3, Neiße, teilnehmen werden. Die Leitung der Uebung hat Major Schroeck, Kommandeur des 1. Bataillons I. R. 7 Oppeln. Sämtliche Truppenteile erreichen das Uebungsgelände durch Fußmarsch.

Das Neustädter Arbeitsbeschaffungsprogramm

Neustadt, 28. August.

Im Verlauf der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über das Neustädter Arbeitsbeschaffungsprogramm gesprochen. Der Magistrat Neustadt, so wurde ausgeführt, erblicke seine Hauptaufgabe in der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. In Neustadt seien noch 1000 Fürsorgeempfänger durch das Arbeitsamt und weitere 1000 durch die öffentliche Fürsorge zu betreuen. Nun wird vorgeschlagen, die Fürsorgeempfäger, soweit sie über 24 Jahre sind, in Arbeit und Brot zu bringen, während sich die Jüngeren zum Freiwilligen Arbeitsdienst melden sollten. Der Magistrat habe ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet, nach dem innerhalb weniger Wochen etwa 400 bis 700 Volksgenossen untergebracht werden könnten. Die Stadt, und besonders die Sparkasse, würden, wie der Berichterstatter weiter erklärte, Unternehmen, die ihren Betrieb ausbauen wollten, durch Gewährung von Darlehen großzügig unterstützen. In einer Zusammenkunft mit den Vertretern von Handwerk, Handel und Industrie werde alles Erforderliche besprochen werden.

Die Provinz meldet:

Massenverhaftungen von Kommunisten

Lauban, 28. August.

Da der dringende Verdacht besteht, daß der Bandagist Wenke von Angehörigen der Kommunistischen Partei bzw. von Personen, die dieser nahestehen, erschossen worden ist, wurden Massenverhaftungen von ehemaligen hiesigen KPD.-Angehörigen vorgenommen.

Ratibor

* **Fachschaft der Taubstummenlehrer.** Kürzlich fand die erste Sitzung der Fachschaft Taubstummenlehrer statt. Der Leiter, Oberlehrer Manko, eröffnete die Sitzung und ging nach flammenden Worten über die nationalsozialistische Idee auf organisatorische Fragen über. Die Taubstummenlehrer sind in den nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB.) eingetreten und bilden eine entsprechende Fachschaft. Hierauf erhielt Oberlehrer Gach das Wort zu einem Vortrag über Erbgesundheitspflege des deutschen Volkes.

* **Rentenzahlung.** Beim Postamt Ratibor werden die Herresrenten am 29. August und die Sozialrenten am 1. September gezahlt.

* **Kennzeichnung der Luftschutzkeller.** Zur Kennzeichnung der Häuser, in denen ein Luftschutzkeller hergerichtet ist, wird ein Schildchen, hellgelb mit grünem Querstrich, neben dem Nummerschild an den Häusern befestigt. Das Schildchen soll anregend auf alle Hausbesitzer wirken, damit der Ausbau bald in sämtlichen Gebäuden erfolgt. Ferner sollen die Mieter Veranlassung nehmen, in Gebäuden, in denen ein solcher Keller noch nicht hergerichtet ist, für alsbaldige Herstellung besorgt zu sein.

* **57 Hangstarts.** Mit den beiden Gleitflugzeugen „Marsritter" und „Hermann Göring" wurden wieder 57 gut verlaufene Hangstarts ausgeführt.

* **Freie Tischler- und Bildhauer-Innung.** Auch in dieser Innung ist die Gleichschaltung vollzogen worden. Nachdem der bisherige Vorstand seine Aemter niedergelegt hatte, wurden zu Führern Tischlermeister Georg Willmann und Oswald Philipp berufen. Schriftführer wurde Tischlermeister Erwin Müller, Kassierer Tischlermeister Johannes Hettwer. Als Beisitzer wurden die Meister Mrowetz, Englisch und Krautwurst bestimmt.

Groß Strehlitz

* **Ein dreister Einbruch** wurde in die Wohnung des Stadtsekretärs Majorczyk verübt, bei dem dem Täter eine Uhr mit Kette, zwei goldene Ringe und andere Wertsachen in die Hände fielen. Der Dieb war vom Hof aus durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung gelangt und ist unerkannt entkommen.

* **Kampf dem Schleuder- und Zugabewesen.** In Verbindung mit einem Sommerausflug hielt die Freie Bäcker-Innung Groß Strehlitz eine Innungsversammlung in Zawadzki ab. Einleitend gab der Obermeister bekannt, daß als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 225 Mark abgeführt worden sind. Eingehend befaßte sich Obermeister Metzner mit der Umorganisation des Kampfbundes und der Pflicht jedes Gewerbetreibenden, diesem Bunde beizutreten. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Kampf des Bäckerhandwerks gegen das Schleuder- und Zugabewesen. Im Interesse des gesamten deutschen Wirtschaftslebens liegt es, wenn der Kampf gegen diese Mißstände rücksichtslos geführt wird.

* **Der Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes** hatte zu einer Massenversammlung in das Schützenhaus eingeladen. Verbandskreisleiter Fister, Oppeln, eröffnete die Versammlung und begrüßte den Reichsredner Gensch, Berlin, sowie Verbandsbezirksleiter Langner, Breslau und den Gausachberater Pach, Gleiwitz und Fischer, Gleiwitz. Reichsredner Gensch sprach über Wesen und Ziel der deutschen Arbeitsfront. Seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, sich in den Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes und damit in die deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Als zweiter Redner sprach Pach, Gleiwitz, der auf die Kämpfe der NSBO. in den Betrieben einging und ebenfalls die Anwesenden und vor allem die NSBO.- und SS.-Kameraden aufforderte, in den Verband einzutreten.

* **Zusammenschluß der Techniker in Deschowitz.** Am Dienstag, dem 29. August, um 20 Uhr, treten im Bahnhofshotel (Lapzinski) alle in Deschowitz ansässigen Techniker, Ingenieure, Chemiker usw. zur Gründungsversammlung einer Ortsgruppe Deschowitz im Deutschen Techniker-Verband zusammen. Der Deutsche Techniker-Verband ist die einzige, von der Regierung anerkannte Berufsorganisation der deutschen Techniker. Kreisvorsteher Möhring, Gleiwitz, hält einen Vortrag über „Der deutsche Techniker in der Arbeitsfront!"

Kreuzburg

* **Von den Kreuzburger Gastwirten.** Der Kreisverein der Gastwirte hatte zu einer Sitzung eingeladen, in der Bezirksvorsitzender Schlesinger, Beuthen, über die Ziele des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes sprach. Anschließend wies Gaugeschäftsführer Tschauner, Breslau, auf den notwendigen Zusammenschluß im Gastwirtsgewerbe hin und verkündete, daß ab 1. Oktober eine Mitgliedssperre verhängt werden wird. Für die Hitlerspende soll jeder Gastwirt ein Prozent des Umsatzes zeichnen.

* **Schmugglergeschichte vor Gericht.** Vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts hatte sich das Häuslerehepaar Theodor und Marie Hennel wegen Schmuggels und Widerstandes zu verantworten. Im November vorigen Jahres beobachteten zwei Zollbeamte, wie ein Wagen von Polen kommend nach dem Gehöft der Angeklagten fuhr und dort Säcke abgeladen wurden. Die Zollbeamten drangen hierauf in das Gehöft ein und stellten geschmuggeltes Getreide fest. Als sie den Sack beschlagnahmen wollten, leisteten die Angeklagten Widerstand und beleidigten die Beamten. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu zwei Monaten einer Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, die Ehefrau zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

* **Straßenbau in Kreuzburg.** Auf Veranlassung des Landrats Heidtmann fanden in den letzten Tagen umfangreiche Besprechungen über die geplanten Chausseebauten statt. So wird die Straße von Reinersdorf nach Pitschen ausgeführt und die Chaussee von Borek nach Pitschen in Angriff genommen. Mit den Erdarbeiten soll Anfang nächster Woche begonnen werden.

Rosenberg

* **Dach abgedeckt und Getreide gestohlen.** Bisher unbekannte Täter statteten dem Pfarrgut einen unerfreulichen Besuch ab. Sie entfernten zum Teil das Dach der Scheune und stahlen 18 Zentner Getreide. Die am frühen Morgen einsetzende Polizeiaktion brachte 12 Zentner wieder zutage, die die Diebe auf dem Felde versteckt hatten.

* **Arbeitslager Seichwitz.** In den nächsten Tagen wird hier ein Arbeitslager bezogen werden, das 60 Mann Aufnahme bieten wird.

Leobschütz

* **Ehrenvolle Berufung.** Als Mitglied der Preuß. Generalsynode ist Superintendent Baum, Leobschütz, berufen worden.

* **Hitlerjunge in Jägerndorf verhaftet.** Der Friseurlehrling Georg Hermann aus Türmitz wurde gelegentlich eines Aufenthaltes in Jägerndorf von tschechischer Gendarmerie verhaftet. Wie es heißt, sollen Reichsdeutsche der tschechischen Polizei Meldung von der Zugehörigkeit zur HJ. gemacht haben.

* **Von der NS. Frauenschaft.** Von der Kreisleiterin konnten in letzter Zeit drei neue Ortsgruppen der NS. Frauenschaft gegründet werden, und zwar in Wehowitz, Dirschkowitz und Branitz.

* **Vorbildlicher Opfersinn.** Die NS. Beamtenabteilung hat als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einen Gesamtbetrag von 6500 Mk. gezeichnet. Der Spende für die Opfer der Arbeit sind 250 Mk. zugewiesen worden.

* **Von der Priv. Schützengilde.** Beim Ullmann-Gedächtnisschießen ging bei zahlreicher Beteiligung der Vorsitzende der Gilde und Schützenkönig, Kaufmann Hein, mit einem 197-Teiler als Sieger hervor. Damit verbunden war ein Preisschießen, bei dem Fleischerobermeister Krüger mit 92 Ringen den Sieg errang. Die Adolf-Hitler-Medaille erhielten Baumeister Ulbrich und Bäckermeister Kinzel, die Hindenburg-Medaille Kaufmann Gilge.

Oppeln

* **Aus der Pflichtorganisation der Spirituosen-Hersteller.** Es ist nunmehr durch den Reichsstand der deutschen Industrie endgültig entschieden, daß für die Hersteller von Trinkbranntwein die Reichsfachschaft der Deutschen Spirituosen-Industrie die einzig in Betracht kommende Organisation ist. Der in Oberschlesien zuständige Bezirksverein der Reichsfachschaft ist die Vereinigung Oberschlesischer Großbestillateure E. V., Oppeln. Alle Hersteller von Trinkbranntwein, die das Mindestquantum von 300 Liter Sprit in einer Menge von der Reichsmonopolverwaltung beziehen, müssen Mitglied der Vereinigung Oberschles. Großbestillateure und dadurch der Reichsfachschaft werden. Unbedingt gehören in den Bereich der künftigen Zwangsmitgliedschaft Betriebe, die eine Betriebsnummer als Trinkbranntweinhersteller besitzen und Sprit von der Monopolverwaltung im Großverkehr beziehen; ferner solche, die selbst Wein-, Korn- oder Obstbrennerei betreiben und daraus unmittelbar Trinkbranntwein herstellen, und zwar in allen Fällen, ganz gleichgültig, ob der hergestellte Trinkbranntwein nur an Wiederverkäufer oder ganz oder teilweise unmittelbar an Verbraucher abgesetzt wird. Auf Antrag können ferner solche Firmen aufgenommen werden, die eine Betriebsnummer als Trinkbranntweinhersteller besitzen, Sprit jedoch nur im Kleinbezug von der Monopolverwaltung oder deren Vertriebsstellen beziehen.

* **Aus dem Gemeindeparlament Kgl. Neudorf.** Eine reichhaltige Tagesordnung hatte die Gemeindevertreter-Sitzung Kgl. Neudorf zu erledigen. Im Vordergrund hierbei stand die Arbeitsbeschaffung, wobei beschlossen wurde, den neuen Friedhof zu erweitern, sodaß die Arbeiter nach Beendigung des Wasserleitungsbaues weitere Arbeit finden. Es wird hierbei mit etwa 2000 Tagewerken gerechnet. Späterhin ist der Bau einer Leichenhalle vorgesehen. Der Bau der Wasserleitung schreitet rüstig vorwärts. Als weitere Arbeitsbeschaffung ist die Erstellung von 40 Randsiedelungen auf dem Gelände der Oelkuchenmühle anzusehen. Im Interesse der Hausbesitzer liegt es, die Anschlüsse an das Wasserleitungsnetz bis 30. November dieses Jahres zu vollziehen, zumal sie dadurch Kosten ersparen.

* **Aus der Evangelischen Gemeinde Carlsruhe.** Der Vorstand des Ev. Männervereins beschloß in seiner letzten Sitzung, am 3. September einen Ausmarsch mit Fahne und Musik nach Krogullno zu veranstalten. Für die Förderung der nationalen Arbeit wurden aus der Vereinskasse 30,— Mark bewilligt. — Die Ev. Frauenhilfe unternahm einen Ausflug nach dem Weinberaschlößchen. Nach einer frohen Kaffeetafel hielt Pastor Opale einen Vortrag über „Die Bedeutung der Frau in der Geschichte Carlsruhes". Zur Förderung der nationalen Arbeit wurden gleichfalls aus der Vereinskasse 25,— Mark bewilligt.

* **Werbeveranstaltung des VDA.** Die Ortsgruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande hat den Mittwoch, 30. August, als Werbetag ausersehen. In den Vormittagsstunden finden für die Volksschulen Werbeveranstaltungen statt, bei denen Michael Schäfer, der als deutscher Siedler am Schwarzen Meer tätig war und dem es gelungen ist, aus den Händen der Tscheka zu flüchten, über seine Erlebnisse in Rußland und insbesondere über die deutschen Siedler in Rußland sprechen wird. Nachmittags 4 Uhr wird Schäfer in der Aula der Oberrealschule für die Schüler der höheren Lehranstalten einen Vortrag über „Land und Leute im Schwarzmeergebiet" halten. Bei freiem Eintritt findet am gleichen Tage in Forms Saal ein Werbeabend statt.

* **Durch ein herabstürzendes Dach verletzt.** Bei Abbrucharbeiten in Oppeln III ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch ein herabstürzendes Dach wurden die bei dem Arbeitsdienst Oppeln beschäftigten Arbeitsdienstwilligen Sterzig und Giersberg aus Oppeln begraben. Es gelang, sie alsbald zu bergen, doch hatten sie schwere Verletzungen erlitten und mußten durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhause gebracht werden. — An der Stadtrandsiedlung in der Malapaner Straße stürzte der Postschaffner Joschko vom Dach und erlitt schwere Verletzungen, sodaß er gleichfalls nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußte.

* **Der Grund- und Hausbesitzerverein Kgl. Neudorf** hielt unter Vorsitz von Regierungsobersekretär Kremser eine Versammlung ab, der auch Gemeindevorsteher Skoludek beiwohnte, um über den Wasserleitungsbau zu berichten. Es wurde hierbei zum Ausdruck gebracht, daß es sich für die Hausbesitzer empfiehlt, schon jetzt ihre Häuser an das Rohrnetz anschließen zu lassen, da später weit höhere Anschlußkosten entstehen. Der Vorsitzende Kremser begrüßte, daß es nunmehr gelungen ist, den Bau der Wasserleitung durchzuführen und dadurch die Wassernöte in Kgl. Neudorf zu beheben. Gemeindevorsteher Skoludek wurde hierfür besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen.

* **Von der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.** Für die Bezirksstelle Oppeln der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft wurde ein neuer Vorstand gebildet. Diesem gehören an: Regierungsrat Müller-Wegener als 1. Vorsitzender, Polizeileutnant Lukowitz als stellvertretender Vorsitzender, Polizeiwachtmeister Ullrich als Geschäftsführer, Dr. med. Schmidt als ärztlicher Beirat und Obergefreiter Niewodny als technischer Leiter. Als Beisitzer entsenden die angeschlossenen Vereine je einen Vertreter.

* **Einbrecher an der Arbeit.** Bei dem Gastwirt und Fleischermeister Sonfalla in Proskau verschafften sich Einbrecher durch Eindrücken des Fensters Eingang in die Gastwirtschaft und den Fleischerladen und entwendeten ein zerlegtes Schwein sowie eine größere Menge Wurst, gekochten Schinken und Speck sowie vier Flaschen Likör. — In Groschowitz drangen Einbrecher in den Taubenschlag des Gasthausbesitzers Piechotta und entwendeten fünf Paar Tauben. Anscheinend wurden die Täter hierbei gestört. Sie versteckten die Tauben in einem Sack im Keller, wo die Tiere nach einigen Tagen verhungert aufgefunden wurden.

40-Stunden-Woche im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Stärkste Anstrengungen zur Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 26. August. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Trotz dauernden Rückganges der Förderung und des Absatzes an Braunkohlenproduktion ist der Stand der Belegschaft im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau um 2 000 Mann gegenüber dem Vorjahre erhöht worden. Die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat soeben abgeschlossene Erhebungen für sämtliche Werke angestellt, um zu ihrem Teile dazu beizutragen, die vorhandene Zahl Arbeitsloser baldigst zu beseitigen. Die in Leipzig versammelte mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat einstimmig beschlossen, alle Verbandswerke zu verpflichten, die wöchentliche Arbeitszeit im Durchschnitt des Jahres grundsätzlich nicht über 40 Stunden betragen zu lassen.

Ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer dringenden Notwendigkeit haben die Unternehmungen des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues im großen Umfange zusätzliche Arbeiten, Ersatzbeschaffungen und Neueinrichtungen angepackt und damit Aufträge im Betrage von rund 42 Millionen Mark erteilt. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau gibt damit 8 400 Arbeitern anderer Berufsgruppen auf mindestens zwei Jahre Beschäftigung. Seine Werke verpflichten sich auch weiterhin, alle wirtschaftlich nur irgendwie vertretbaren Arbeiten in Angriff zu nehmen und weitere Aufträge zu erteilen."

Kleine politische Nachrichten

Der Schweizer Flieger Nauer, der einen neuen Rekord für den Flug Kapstadt—England aufstellen wollte, und über dessen Verbleib seit seinem Abflug von Kapstadt jegliche Nachricht ausgeblieben war, wurde in der Kongo-Mündung ertrunken aufgefischt.

*

Montag abend trug sich Reichsminister Dr. Goebbels in das Goldene Buch der Stadt Königsberg i. Pr. ein,

Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat eine neue kommunistische Geheimorganisation der Roten Hilfe aufgespürt. Sechsundzwanzig Funktionäre wurden festgenommen.

*

Die Fuldaer Bischofskonferenz tritt am Dienstag zum zweiten Male in diesem Jahre zu einer dreitägigen Sitzung zusammen.

*

Der amerikanische Vizestaatssekretär Raymond Mooley hat Präsident Roosevelt sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der Präsident hat den Rücktrit angenommen.

*

Bei einer Sonntagsfahrt des Deutschen Jungvolkes Ortelsburg besorgten sich trotz Verbots drei Jungvolkmitglieder ein Boot und ruderten auf einen See hinaus. **Bei einer Böe kenterte das Boot. Die Jungen ertranken.**

*

Auf Vorschlag der Stadt Berlin wird mit Zustimmung des Preußischen Staatsministeriums die bisherige Friedrich-Ebert-Straße in Hermann-Göring-Straße umbenannt.

*

Der frühere französische Ministerpräsident Herriot ist in Odessa eingetroffen.

*

Der französische Luftfahrtminister Cot ist von der russischen Regierung zum Besuch von Rußland eingeladen worden. Cot wird wahrscheinlich am 8. September mit drei Flugzeugen über Prag nach Kiew fliegen.

*

Das Buch „Mein Kampf" von Adolf Hitler ist für alle Mannschaftsbüchereien zu beschaffen. Den Soldaten kann die private Beschaffenheit des Buches empfohlen werden.

*

Nach einer Mitteilung des Braunschweigischen Innenministeriums wird mit dem 31. August 1933 die **SA. und SS.-Hilfspolizei in ihrer bisherigen Form im Lande Braunschweig aufgelöst.**

*

Ministerpräsident Göring hat eine Konferenz von Sachverständigen der Fragen des Tierschutzes und der hiermit zusammenhängenden medizinischen Forschung einberufen. Die Tagung soll für die sofortige volle Auswirkung des Erlasses vom 16. August 1933 gegen die Vivisektion Sorge tragen.

Beim Kühehüten ermordet

Kattowitz, 28. August.

In der Nähe von Oswiencizm wurde die 16jährige Angela Wykrent beim Kühehüten ermordet. Als gegen Mittag die Kuh allein von der Weide kam und die Eltern ihre Tochter suchen wollten, fanden sie einen blutbefleckten Stein und nicht weit davon in einem Gebüsch die Leiche des Mädchens mit zerschmettertem Schädel. Nach den Körperwunden zu schließen, liegt ein Lustmord vor.

Messerstecherei beim Ablaßfest

Kattowitz, 28. August.

In Kroczyc im Kreise Olkusch entstand bei einem Ablaßfest eine schwere Schlägerei. Mitten auf dem Festplatz war es zwischen einer großen Anzahl Bauern zu Auseinandersetzungen gekommen, die in eine Messerstecherei ausarteten. Hierbei wurde der 38jährige Bauer Morawiecz durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er auf dem Platze verstarb. Außerdem wurde eine große Anzahl Beteiligter erheblich verletzt. Nur mit Mühe konnte die Polizei der Schlägerei ein Ende bereiten. Drei Personen wurden verhaftet.

Fünf Stunden lang im Notschacht verschüttet

Antonienhütte, 28. August.

In einem Notschacht bei Antonienhütte wurde der Arbeitslose Powerczak verschüttet. Die sofort alarmierte Rettungskolonne der nahen Hillebrandgrube mußte fünf Stunden lang arbeiten, bevor sie den Verschütteten retten konnte. Powerczak wurde in hoffnungslosem Zustand ins Knappschaftslazarett eingeliefert. Den Rettungsarbeiten wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei. Als die herbeigerufene Polizei die Menschen auseinander treiben wollte und mit dem Gummiknüppel gegen sie vorging, kam es zu einer Schlägerei mit den Beamten. Ein gewisser Rzepucha wurde verhaftet.

SPORT-BEILAGE

Neue Sportführer für Schlesien

Im Einverständnis mit dem Führer des Deutschen Wassersport-Verbandes, Kapitänleutnant Jasper und dem Vorsitzenden an der Fachschaft Rudern, Regierungspräsident Pauli, wurde durch den Gausportführer für Schlesien, Sturmbannführer Rennecker, für den Gau IV (Schlesien) des Deutschen Wassersportverbandes, Röhricht vom 1. Breslauer Ruderverein mit dem Aufbau des Gaues beauftragt.

Röhricht ist gleichzeitig Führer der Fachschaft Rudern für ganz Schlesien. Für die Fachschaft Kanusport ist Scholz ernannt worden.

Für den Gau Schlesien des Deutschen Radsportverbandes hat Rennecker den Vorsitzenden des Gaues Breslau im BDR., Erwin Vogt, Breslau, als Bevollmächtigten eingesetzt, der die Vorarbeiten für die Umwandlung des schlesischen Radsportes vorzunehmen hat.

30 Jahre Sportvereinigung Ratibor

Die Feier des 30jährigen Bestehens der Sportvereinigung Ratibor 03, deren Leistungen in Oberschlesien gut bekannt sind, gestaltete sich zu einem großen sportlichen Ereignis. Sonnabend gegen 19 Uhr bildete ein Festumzug durch die Straßen der Stadt den Auftakt zu der Jubelfeier. Um 20,30 Uhr fand im festlich geschmückten Saale von Brucks Hotel ein Festkommers statt. Nach Musikstücken der SA.-Kapelle brachte der MGV. „Liederhalle" unter Leitung von Chormeister Woehl den Chor „Der Morgen im Walde" von Hoffmann zum Vortrag. Polizeidirektor Hühne begrüßte die Ehrengäste. Kreisleiter Stadtrat Swatzina schilderte den Werdegang des Jubelvereins und seinen Aufstieg, wobei er auf das Einrücken des Vereins in die Oberliga hinwies. Polizeidirektor Hühne überreichte den Mitgliedern Brawanski, Sniehotta, Pernikas und Hans Winkler die silberne Vereinsnadel für 25jährige treue Mitgliedschaft. SA.-Oberführer Stucken überbrachte dem Jubelverein die Glückwünsche der SA.-Standarte 62. Direktor Simelka gratulierte dem Verein namens des Provinzialverbandes für Leibesübungen, Stadtrat Zimmermann überbrachte Glückwünsche der Stadt Ratibor. Stadtturninspektor Sczygiol ehrte den Verein namens der 54 angeschlossenen Vereine als den ältesten Fußballverein, wobei er ihm namens des Stadtverbandes für Leibesübungen ein großes Bild des Reichskanzlers Adolf Hitler überreichte. Kreisführer Bottländer beglückwünschte den Jubelverein namens des Kreises Ratibor.

Am Sonntag, 9 Uhr, nahmen im 03-Stadion die Tenniskämpfe für Damen und Herren Blau-Weiß Gleiwitz — Ratibor 03 ihren Anfang, denen sich von 10 Uhr ab die Fußballwettkämpfe Preußen 06 Alte Herren — Ratibor 03 Alte Herren anschlossen. Dann folgten das Jugendspiel SV. Bata Ottmuth I — Ratibor 03 Reserve und Preußen Zaborze Reserve — Ratibor 03 II Sen. Nachmittags um 3 Uhr nahm der Kreisleiter Hawellek auf der Stadionanlage die Enthüllung eines schlichten Gedenksteines für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Vereins vor. Zum Schluß dieser Feier legten die Vertreter der in Ratibor zu Gaste weilenden Sportvereine Kränze nieder. Kurz darauf wurde aus dem über der Sportanlage kreisenden Flugzeug „Hermann Göring" von der hiesigen Ortsgruppe des Luftsportverbandes ein Fußball auf den grünen Rasen abgeworfen, und es begann der Wettkampf der beiden Gauligavereine Preußen Zaborze gegen Ratibor 03. Den Abschluß der Jubelfeier bildete ein Festball im Deutschen Hause.

Preußen Zaborze siegt in Ratibor 3:2

In einem Freundschaftstreffen schlug Preußen Zaborze Ratibor 03 auf eigenem Platz bei leichter Ueberlegenheit in der zweiten Spielhälfte 3:2. Die Ratiborer zeigten in den ersten 45 Minuten ein schönes Paßspiel mit einigen beachtlichen stilvollen Kombinationszügen, an die sich folgerichtig der Torschuß anschloß; Erfolge der harten Trainingsarbeit der letzten Wochen unter Führung ihres Trainers Mütsch. Im darauffolgenden Kampfabschnitt, der überhaupt auf einem ziemlich mäßigen Niveau stand, bauten sie aber mächtig ab und ließen sich allzu sehr in die Verteidigung drängen. Die Gäste hatten sich gleich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gemacht und zogen mit Mut und Eifer immer wieder vor das Tor der Gegner. Auffallend war ein geschicktes Stellungsspiel der Läuferreihe, die immer wieder das Leder kurz vor dem anderen erwischte. In der Verteidigung stand Wyglendarz wie ein Turm. Seine eiserne Ruhe ist oft geradezu verblüffend.

Dankert und seine Nebenleute heizen der einheimischen Verteidigung gleich mächtig ein und es dauert kaum zehn Minuten, da hat Jurytko als Halbrechts das 1. Tor getreten. Erst, nachdem Dankert einen 2-0-Vorsprung herausgeholt hat, tauen die 03er ganz auf. Hildebrand ist da, rechtzeitig sitzt der Ball bei einem Angriff in den Maschen. Schuß auf Schuß folgt, und einer davon sitzt auch. Der Gleichstand läßt den Gästen zum Bewußtsein kommen, daß es mit dem schon erträumten Siege nichts ist. Leicht kommen sie zu einem neuen Vorsprung. Links wird einer etwas unsanft gelegt; der Schiedsrichter weist auf den gefährlichen Punkt. 11 Meter! Dankert schießt! Tor! 3:2! Schlußergebnis!

Während der Halbzeit wurde von einheimischen Rennfahrern auf der Aschenbahn ein Vorgabe-Rennen ausgetragen, das mit dem Siege von Bozigurski endete; 2. Scherner.

Gegen Schweiz und Dänemark

Leichtathleten zweimal in Front

Basel, 28. August.

Deutschland schlug die Schweiz beim 13. Länderkampf, der diesmal in Basel ausgetragen wurde, überlegen mit 83:55 Punkten. Die Schweiz konnte von 15 Wettbewerben nur drei für sich entscheiden. In den einzelnen Uebungen siegten: 100 Meter Maehrlein (Deutschland) 10,8, 200 Meter Vogel (Schweiz) 22; 400 Meter Metzner (Deutschlandd) 49,8; 800 Meter Desseger (Deutschland) 1:57,2; 1500 Meter Eitel (Deutschland) 4:09; 5000 Meter Müller (Schweiz) 15:52,8; 100-Meter-Hürden Welscher (Deutschland) 15,1; 4×100-Meter Deutschland 42,7, 4×400-Meter Deutschland 3:21,8; Hochsprung Eggenberg (Schweiz) 1,915; Weitsprung Bäumle (Deutschland) 6,95 Meter; Stabhochsprung Müller (Deutschland), Meyer (Schweiz) je 3,80 Meter; Kugelstoßen Berg (Deutschland) 15,78; Diskus Lampert (Deutschland) 43,01 Meter; Speerwerfen Barth (Deutschland) 59,55.

Kopenhagen, 28. August.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Norddeutschland und Dänemark wurde von der norddeutschen Mannschaft mit 72,5:62,5 Punkten gewonnen. Bester Mann war wieder einmal Heinz Sievert. Von den 13 Wettbewerben wurden 9 von Mitgliedern der norddeutschen Mannschaft gewonnen. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Schein (Deutschland) 10,5; 400 Meter: 1. Bennecke (Deutschland) 51,0; 800 Meter: 1. König (Deutschland) 1,586; 1500 Meter: 1. Kaufmann (Deutschland) 4:02,6; 5000 Meter: 1. Nielsen (Dänemark) 15:03; 110-Meter-Hürden: 1. Scheeke (Deutschland) 15,7; Hochsprung: 1. Ingwar Andersen (Dänemark) 1,80 Meter; Weitsprung: 1. Rasmussen (Dänemark) 7,16 Meter; Stabhochsprung: 1. Larsen (Dänemark) 3,70; Kugel: 1. Reymann (Deutschland) 15,07; Diskus: 1. Sievert 44,86; Speer: 1. Sievert (Deutschland) 59,67.

Turnermeisterschaften mit guten Leistungen

Bei sehr schwachem Besuch kamen auf dem Jahnsportplatz die leichtathletischen Wettkämpfe der Turner zum Austrag. Nur die besten Turner vom Oberschlesischen Turngau waren zur Stelle, und man sah bei den Männern und Frauen trotz des Gegenwindes gute Leistungen. Die Kämpfe wurden flott abgewickelt. Nach Schluß der Wettkämpfe sprach Prokurist Wittig den Wettkämpfern und Kampfrichtern den Dank aus und schloß seine Rede mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und unseren Volkskanzler Adolf Hitler und mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.

Bezirks-Turnwart Kaczmarczyk gab dann folgende Sieger bekannt:

Männerklasse:

100 Meter: 1. Meißner, DSC. Ratibor, 12 Sek. 1. Gotzmann, ATV. Ratibor, 12 Sek. (totes Rennen). 2. Cionaka, DSC. Ratibor, 12 Sek. 3. Poppel, DSC. Ratibor, 12,4 Sek. **400 Meter:** 1. Neumann, DSC. Ratibor, 54 Sek. 2. Urbainczyk, TV. Hoffnung, Ratiborhammer, 56,1; 3. Schmidt, ATV. Ratibor, 56,2 Sek. **1500 Meter:** 1. Cosel, DSC. Ratibor, 4:39,5 Min.; 2. Spachowski, TV. Schomberg, 4:41,6; 3. Rott, DSC. Ratibor, 4,54 Min. **5000 Meter:** 1. Okrent, DSC. Ratibor, 16,43 Min.; 2. Cosel, DSC. Ratibor, 17,10 Min.; 3. Jarzombek, Germania Karf, 17,39 Minn. **4mal-100-Meter:** Klasse A: 1. DSC. Ratibor, 46 Sek.; 2. ATV. Ratibor, 47,9 Sek.; 3. Frisch-Frei Hindenburg, 48,2 Sek. Klasse B: 1. TV. Schomberg, 47 Sek.; 2. TV. Heinitzgrube, 48,5 Sek.; 3. DSC. Ratibor, 48,6 Sek. Klasse C: 1. TV. Bobrek, 50,8 Sek.; 2. TV. Schönwald, 51 Sek.; 3. DSC. Ratibor, 51,5 Sek. **Schwedenstaffel:** Klasse A: 1. DSC. Ratibor, 2,13 Min. 2. ATV. Ratibor, 2:15,2. Klasse B: 1. DSC. Ratibor, 2:17,6 Min. 2. TV. Schomberg, 2:24,5 Min. **Hochsprung:** 1. Schuttler, TV. Borsigwerk, 1,69 Meter. 2. Bregulla, TV. Frohsinn Gleiwitz, 1,63 Meter. **Weitsprung:** 1. Poloczek, ATV. Gleiwitz, 6,20; 2. Matuschek, TV. Vorwärts Gleiwitz, 6,13 Meter. **Dreisprung:** 1. Matuschek, TV. Vorwärts Gleiwitz, 12,51; 2. Poloczek, ATV. Gleiwitz, 12,37. **Kugelstoßen:** 1. Wollny, ATV. Ratibor, 11,83; 2. Schüttler, TV. Borsigwerk, 11,66. **Steinstoßen: 1. Schüttler, TV.** Borsigwerk, 8,46 Meter; 2. Wollny, ATV. Ratibor, 8,32. **Speerwerfen:** 1. Stoschek, ATV. Ratibor, 58,90 Meter; 2. Koslowski, ATV. Ratibor, 47,35. **Keulenwerfen:** 1. Stoschek, ATV. Ratibor, 76,50; 2. Brosek, Heinitz Beuthen, 70 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Gotzmann, ATV. Ratibor, 32,20; 2. Poloczek, ATV. Gleiwitz, 31 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Stoschek, ATV. Ratibor, 3,15 Meter. **Fünfkampf für Männer** (100 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball): 1. Matuschek, TV. Vorwärts Gleiwitz, 89 Punkte; 2. Poloczek, ATV. Gleiwitz, 85; 3. Schüttler, TV. Borsigwerk, 83; 4. Wollny, TV. Ratiborhammer, 82 Punkte; 5. Pawelczyk, TV. Bobrek, 80 Punkte; 6. Baron, ATV. Beuthen, 77; 6. Balluch, TV. Laband, 77 Punkte. **Vierkampf für Frauen:** (100 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Hanke, ATV. Gleiwitz, 71 Punkte; 2. Cygan, TV. Borsigwerk, 61; 3. Staroszik, ATV. Gleiwitz, 59; 4. Hermisch, ATV. Gleiwitz, 54 Punkte; 5. Kusche, ATV. Beuthen, 53 Punkte.

Frauenklasse:

100 Meter: 1. Hauke, ATV. Gleiwitz, 13.8; 2. Poppe, DSC. Ratibor, 14,4 Sek. **4mal-100-Meter-Staffel:** Klasse A: 1. ATV. Gleiwitz, 55,3 Sek. 2. ATV. Beuthen, 59,4 Sek. Klasse B: 1. DSC. Ratibor, 61,2 Sek. **Hochsprung:** 1. Hauke, ATV. Gleiwitz, 1,41 Meter; 2. Staroszik, ATV. Gleiwitz, 1,32 Meter. **Weitsprung:** 1. Hauke, ATV. Gleiwitz, 4,95; 2. Staroszik, ATV. Gleiwitz, 4,80 Mter. **Kugelstoßen:** 1. Cygan, DV. Borsigwerk, 9,08; 2. Schätzel, Eiche Ratibor, 8,96 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Schätzel, Eiche Ratibor, 28,25 Meter; 2. Larisch, ATV. Gleiwitz, 25,88 Meter.

Vorwärts-Rasensport — SV. Ostrog 3:1

Ungefähr 1000 Zuschauer waren erschienen. Vorwärts-Rasensport gewann verdient. Der Sieg war aber nicht leicht erspielt, da Ostrog zwar an technischem Können nicht mitkam, aber durch Kraft und Wucht das auszugleichen suchte. Bei den Gleiwitzern zeichnete sich die Verteidigung mit Koppa und Kubus, und nach der Pause Styppa für Kubus durch gute Abwehr und sehr geschicktes Stellungsspiel aus. Die Läuferreihe mit Josefus, Hollmann und Wydra, letzterer für Furgoll und nach 20 Minuten der Halbzeit für den verletzten Hollmann Koppa, kann für sich in Anspruch nehmen durch gute Vorlagen den Sturm gut unterstützt zu haben. Der Sturm, zeitweise gut in Kombinationszügen, vor allem die Außenstürmer. Ostrog hielt sich recht gut. Im Angriff zeigten die Außenstürmer, besonders der Rechtsaußen, gutes Können. Besser aber die hinteren Reihen. Bei den Läufern mußte man den Einsatz und den Kampfgeist bewundern. Die Verteidiger ließen sich nicht verblüffen. Des Tormanns entschlossene Abwehrparaden fanden viel Beifall.

Wilschek erzielt durch direkten Freistoß in der 14. Minute den Führungstreffer. Zwei Minuten vor Halbzeit schießt Lachmann nach Vorlage von Wozni das zweite Tor. Nach Halbzeit erzielt Pischczyk in der 5. Minute den dritten Torerfolg. Die Gleiwitzer sind leicht überlegen. Die Ostroger unternehmen in der 15. Minute einen schnellen Durchbruch, der Halbrechte schießt dabei auch nach guter Vorlage des Linksaußen das Ehrentor.

Frisch-Frei Hindenburg — SV. Karf 3:2

Die Hindenburger hatten einen guten Start und lagen bald mit 2:0 in Führung. Zehn Minuten vor der Pause holte Karf durch Halbrechts ein Tor auf. Nach der Pause lag Karf stark im Angriff. Viel Schußpech verhinderte aber Erfolge. Ein Fehler der Karfer Verteidigung brachte den Gästen das dritte Tor. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen kam Karf zum zweiten Treffer.

Spielvg.-VfB. Beuthen — BBC. 1:1

Die zahlreichen Zuschauer bekamen schöne Leistungen zu sehen. Bei ausgeglichener erster Halbzeit kam Spielvereinigung durch Halbrechts zum Führungstor, während BBC. einen Elfmeter dem Tormann in die Hände schoß. Nach der Pause hatten die Vereinigten Torgelegenheiten, der Sturm war aber zu unentschlossen. Bei einem schnellen Vorstoß kam BBC. zum Ausgleich.

Sportfreunde Oppeln — Sp.-Vg. Rosenberg 2:1

Anläßlich des Volkssportfestes in Rosenberg standen sich die beiden Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Oppelner waren technisch weit besser, aber die Rosenberger kämpften mit einem staunenswerten Eifer und lieferten den Gästen einen ebenbürtigen Kampf. Nach ausgeglichenem Spiel wurden die Seiten mit 1:1 gewechselt. Erst 10 Minuten vor Schluß erzielte Oppeln den Siegestreffer.

SV. Borsigwerk — Sportfreunde Mikultschütz 2:1

Mikultschütz hatte sich viel vorgenommen und wollte Revanche für die letzte Niederlage üben. Aber auch diesmal mußten sie eine Niederlage hinnehmen. Die Mikultschützer müssen sich vor allem das harte Spiel abgewöhnen, wenn sie wieder zu Erfolgen kommen wollen. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit schossen die Borsigwerker in der zweiten Hälfte den Siegestreffer.

Neuer Rekord im Steinstoßen

Dem bekannten Wurfathleten Heinz Debus, Trier, gelang es, bei einem Sportfest in seiner Heimatstadt eine neue deutsche Bestleistung im Steinstoßen aufzustellen. **Debus erreichte eine Weite von 11,27 Meter** und verbesserte damit die von Blask, Königsberg, bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften aufgestellte Höchstleistung von 11,07 Meter um volle 20 Zentimeter.

Neuer besiegt alten Meister

Fortuna Düsseldorf — Bayern München 2:0

Das Erscheinen der Fußballelf des Deutschen Meisters Fortuna Düsseldorf zum Spiel gegen Bayern München hatte in der bayerischen Hauptstadt 12 000 Zuschauer mobil gemacht. Vorweg sei gesagt, daß weder der derzeitige Meister noch sein Vorgänger Besonderes zeigten. Die Düsseldorfer gewannen mit 2:0 (1:0) mit etwas Glück. Bei Fortuna mußten vier der besten Spieler ersetzt werden, außerdem wurde Hochgesang schon nach zehn Minuten verletzt. Für ihn sprang Burkart ein. Die Hintermannschaft der Westdeutschen hatte keinen schweren Stand, in der Läuferreihe war Bender in Hochform, im Sturm Albrecht und Kobierski die treibenden Kräfte. Bei „Bayern" zeichneten sich Haringer und Bader in der Verteidigung, Heidkamp in der Läuferreihe aus. Vom Sturm war außer Hymon keiner so recht im Bilde. **Die mäßige Leistung des Angriffs war dann auch ausschlaggebend für das Endergebnis.**

Die Mannschaft des Deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf, trug am Sonntag in Nürnburg ein Spiel gegen die Elf des 1. FC. Nürnberg aus und siegte verdient mit 3:1 (1:0).

Deichsel Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz 4:0

Deichsel war wieder in guter Verfassung. Nachdem Krawietz den Torreigen eröffnet hatte, erhöhten Staroczyk und Baron mit zwei Toren das Ergebnis auf 4:0. In der zweiten Halbzeit beschränkten sich die Mannschaften auf ein ruhiges Kombinationsspiel.

Germania I Sosnitza — Heinitzgrube Beuthen 4:1

Germania erzielte in der ersten Hälfte innerhalb von 10 Minuten drei Tore. Nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Germanen an. Es fällt noch ein Tor, und auch Heinitzgrube schießt noch den Ehrentreffer.

Vorwärts-Rasensport — Eintracht I Sosnitza 4:0 (1:0).

SV. Oberhütten I — Germania II Sosnitza 2:1.

Germania A. H. — Heinitzgrube A. H., Beuthen 1:4.

BSV. 92 siegt im Pokal-Endspiel

Das entscheidende Treffen um den alten Berliner Fußball-Pokal zwischen dem Berliner SV. v. 1892 und Norden-Nordwest endete mit einem knappen und glücklichen Siege der Schmargendorfer. Jedes der beiden vorausgegangenen Pokalendspiele mußte verlängert werden, und auch im Schlußspiel fiel die Entscheidung erst in der Verlängerung. Mit 2:1 (1:1, 0:0) Toren siegte der BSV. und brachte den Pokal damit an sich.

Germania Gleiwitz — TV. Vorwärts Hindenburg 4:0

Es war ein sehr schöner Kampf. Germania sicherte sich bis zur Pause eine sichere Führung. Der starke Wind machte beiden Mannschaften zu schaffen. Nach dem Wechsel verteidigten die Turner mit viel Glück, so daß es bei dem 4:0-Sieg für die Gleiwitzer blieb.

Schlesien Neiße — Reichsbahn Neiße 6:3

Die Schlesier hatten eine sehr gute erste Halbzeit, nach der Pause ließen sie aber sehr nach, und die Vereine waren sich gleichwertig.

Wartburg Kreuzburg — MTV. Kreuzburg 3:2

Im Kreuzburger Stadion spielten die Mannschaften zugunsten der nationalen Arbeit. Der MTV. mußte auf 4 seiner besten Leute verzichten, die zu einer anderen Veranstaltung entsandt waren, konnte aber dennoch bis zur Pause ein offenes Spiel erzwingen. Erst nach der Halbzeit setzten sich die Wartburgspieler durch und kamen zu einem knappen Sieg.

Kreuzburg 1911 — Sp.-V. Kuhnau 9:0

Das Rückspiel der ersten Handballmannschaften auf dem Sportplatz in Kreuzburg war eine einseitige Angelegenheit. Das hervorragende Spiel des Platzbesitzers ließ die Gäste nie aufkommen.

Charles Hoff wieder Amateur

Am ersten Tage der Norwegischen Leichtathletikmeisterschaften gab es eine große Ueberraschung, denn der bekannte Stabhochspringer Charles Hoff nahm an den Meisterschaften wieder als Amateur teil. Er gewann zwar seine Konkurrenz, jedoch nur mit der für ihn mäßigen Leistung von 3,80 Meter.

Gute Leichtathletikleistungen in Neiße

Das vom SSC. Neiße anläßlich seines 8. Stiftungsfestes aufgezogene Sportfest wurde durch ausgezeichnete Besetzung ein voller Erfolg. Besonders erfreulich ist das gute Abschneiden der Neißer Leichtathleten.

100 Meter: 1. Koska (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) 11,2 Sek.; 2. Heinze (Polizei Frankenstein) 11,3 Sek. **400 Meter:** 1. Schindler (MSV. 25 Neiße) 53,5 Sek.; 2. Hartmann (Preußen Schweidnitz) 54,8 Sek. **1500 Meter:** 1. Meisel (MSV. 25 Neiße) 4.36,4 Min.; 2. Kamler (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) 4,37,7 Min. **800 Meter:** 1. Hartmann (Preußen Schweidnitz) 2,07,1 Min.; 2. Weiß H. (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) 2,08,4 Min. **Weitsprung:** 1. Stark (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) 6,27 Meter; 2. Schindler (MSV. 25 Neiße) 6,23 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Kollibabe (SSC. Neiße) 12,90 Meter; 2. Allnoch (SSC. Neiße) 12,32 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Pifko (Reichsbahn Gleiwitz) 35,22 Meter; 2. Heinze (Polizei Frankenstein) 35,12 Meter. **Steinstoßen:** 1. Kollibabe (SSC. Neiße) 8,27 Meter; 2. Pifko (Reichsbahn Gleiwitz) 7,73 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Katzler (TV. Brieg) 3,05 Meter. **Speerwerfen:** 1. Heinze (Polizei Frankenstein) 53,86 Meter; 2. Allnoch (SSC. Neiße) 46,38 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Kollibabe (SSC. Neiße) 36,84 Meter; 2. Stobrawe (Polizei Oppeln) 33,13 Meter. **Schleuderball:** 1. Heinze (Polizei Frankenstein) 60,28 Meter; 2. Kollibabe (SSC. Neiße) 56,26 Meter.

Lu Koch mußte aufgeben

Mit dem Ziel vor den Augen

Der Versuch der deutschen Langstrecken-Schwimmerin Lu Koch, den Aermelkanal von der französischen Küste aus zu durchschwimmen, ist gescheitert. Lange sah es um das Gelingen des Versuches recht günstig aus. Viele Stunden, nachdem Lu Koch bei Cap Gris Nez ins Wasser gegangen war, kämpfte sie noch mit den Wellen. Schließlich mußte sie aber erschöpft aufgeben, und zwar angesichts der englischen Küste, von der sie nur noch 1500 Meter trennten.

Boß vor de Bruyn und Brauch

Bei dem vom FC. Marathon 21 und Horst-Wessel-Sturm gemeinsam veranstalteten Jahn-Gedächtnisfest auf dem städtischen Sportplatz Ostpreußen stand das 25-Kilometer-Straßenlaufen im Mittelpunkt des Programms. In diesem bedeutenden Wettbewerb, für den Reichsminister Göring einen Ehrenpreis gestiftet hatte, ging die Elite unserer Langstreckenläufer an den Start. Bald nach dem Start setzt sich Brauch in gewohnter Weise an die Spitze, die er auch noch nach der Wendemarke innehatte. Auf dem zweiten Teil des Weges ließ er aber nach, sodaß nicht nur sein Klubkamerad Boß, sondern auch de Bruyn an ihm vorbeigehen konnten, obwohl letzterer schon mit 700 Meter im Rückstand gelegen hatte. Boß (Osram) gewann überlegen mit 600 Meter Vorsprung in 1,23:10 vor de Bruyn (1:25:25), Brauch 1:27:52,6.

Clubturnier im Gleiwitzer Tennisclub Blau-Weiß

Im diesjährigen Clubturnier des Tennisclubs Blau-Weiß errang in den Herrenspielen erstmalig Stach nach einem spannenden Fünfsatzkampf gegen Friedrich mit 6:8, 9:11, 6:2, 8:6 die Clubmeisterschaft. Dritte Preise erhielten Pusch er und Baron. Unter den Damen war Frau Spallek nicht zu schlagen und siegte leicht über Frl. Trzaskallik mit 6:4, 6:0. Bei den Doppelspielen der Herren siegten Zörner/Thiemel gegen Richter/Sanetzki. Im Damendoppel siegten Frau Spallek/Frau Hain über Frl. Morys/Frl. Kindler. In der 2. Herrenklasse war Pusch er über Passek und in der 3. Klasse Janetzki erfolgreich. Den 1. Preis der 2. Damenklasse holte sich Fräulein Gruchmann. Im gemischten Doppel behielten Frl. Nowak und Schikora mit 7:5, 6:4 über Frau Spallek und Stach die Oberhand.

Helen Wills-Moody gibt auf!

Zum ersten Male seit jenen Tagen, als Fräulein Helen Wills gegen die Französin Susanne Lenglen verlor, mußte Helen Wills-Moody die Bitternis einer Niederlage hinnehmen. Im Doppel ist sie manchesmal geschlagen worden, aber im Einzel, wenn es nur auf ihr Können allein ankam, war sie unbesiegt.

Im Finale der USA.-Tennis-Meisterschaften der Damen in Forest Hills schlug Helen Jacobs die durch eine Beinverletzung stark behinderte Weltmeisterin und gewann damit zum zweiten Male den Titel, den sie sich im Vorjahre in Abwesenheit Helen Moodys geholt hatte. Helen Jacobs siegte im ersten Satz nach erbittertem Kampf 8:6. Den zweiten mußte sie 3:6 an Helen Will abgeben; im dritten führte Jacobs 3:0, als die Weltmeisterin aufgab.

Handelsnachrichten

Arbeitsschlacht und Außenhandel

Die Arbeitsschlacht tobt auf der ganzen Linie, und die Bulletins von diesem heroischen Kriegsschauplatz berichten von immer sichtbareren Fortschritten. Daß über der damit eingeleiteten Reorganisation des nationalen Wirtschaftskörpers die Bindungen an und die Verbindungen mit der Weltwirtschaft, soweit sie organisch s. h. innerlich berechtigt sind, nicht vergessen werden, ist inzwischen vielfach grundsätzlich versichert und praktisch erwiesen worden. Von der großen Programmrede des Reichskanzlers am 23. März bis zu der jüngsten Rede des Staatssekretärs Dr. Feder und den Referaten auf der Danziger Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft geht eine klare Linie.

Man braucht sich nur die entscheidende Bedeutung der Absatzfrage gegenüber der Ankurbelung des industriellen Produktionsapparates zu vergegenwärtigen, um darüber klar zu sein, daß auch hinsichtlich der Pflege des Absatzes an unsere weltwirtschaftlichen Kontrahenten gar nicht genug geschehen kann. In dem Augenblick aber, wo man hier die Lage nüchtern ins Auge faßt, werden mancherlei Möglichkeiten sichtbar. Ein Beispiel ist in dieser Beziehung besonders lehrreich und doppelt wichtig, weil es eine derjenigen Fragen betrifft, denen die ganz persönliche Sorge des Kanzlers gilt. Es handelt sich um die Ankurbelung des Automobilwesens durch die bekannten Steuererleichterungen, die Einigung zwischen Eisenbahn und Auto und durch die entschlossene Inangriffnahme des großartigen Autostraßen-Bauplanes.

Mit der gewaltigen Belebung des Automobilwesens geht natürlich eine Steigerung des Kautschukbedarfs Hand in Hand. Nur eine Ziffer: schon in der ersten Hälfte des Jahres 1933, wo praktisch kaum eine Auswirkung der genannten Maßnahmen möglich war, **lag der Kautschuk-Import Deutschlands um rund 23 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.** Damit gewinnt die Frage der Herkunft des von Deutschland importierten Kautschuks doppeltes Gewicht. Da ist es nun von hohem Interesse, daß in diesem ersten halben Jahr 1933 etwas mehr als die Hälfte, nämlich 50,8 Prozent der deutschen Kautschukeinfuhr aus einem Produktionsgebiet stammt, das zu dem am allerstärksten für handelspolitische Gegenleistungen abgeriegelten Gebiet des Empire gehört, nämlich aus Britisch-Indien. Weitere 45 Prozent kommen aus Niederländisch-Indien. Nur weniger als 5 Prozent stammen aus Brasilien, das durchaus in der Lage wäre, erhebliche Teile des deutschen Bedarfs zu decken. Brasilien dürfte daran sogar aufs äußerste interessiert sein, da das Fiasko seiner Kaffeepolitik es zu gründlicher Revision seiner bisherigen Anbaupolitik gezwungen hat. Andererseits bietet unter den genannten drei Kautschuklieferanten Deutschlands Brasilien die weitaus größten Aussichten, in der eingangs angeschnittenen Frage der Absatzfrage um einen bedeutenden Schritt vorwärts zu kommen.

Reiter-Regiment 11

Oberschlesiens Reiter in Berlin

Von Döberitz zum Schlesischen Bahnhof — Herzlich begrüßt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. August. Das 11. Preußische Reiter-Regiment, das in Ohlau, Neustadt und Leobschütz in Garnison steht, und die Tradition der Husarenregimenter 4 und 6, der Ulanenregimenter 11. und 15. und des Jägerregiments zu Pferde Nr. 3 führt, präsentierte sich am Montag der Reichshauptstadt. Es hatte drei Wochen im Döberitzer Lager geübt und marschierte durch die ganze Stadt nach dem Schlesischen Bahnhof, um von dort in die Garnison zurückbefördert zu werden. Um 9 Uhr war es vom Lager abgerückt, nach zwei Stunden Marsch wurde bei Pichelsberg bei Berlin kurze Rast gehalten. Die Pferde wurden getränkt, und auch die Mannschaft erfrischte sich, und schnell entfaltete sich ein kleines Manöveridyll. Groß und klein stellte sich in Scharen ein und schloß mit dem fröhlichen Kriegsvolk Freundschaft.

Nach einer Stunde mußte das Kommando zum Aufsitzen gegeben werden, und

mit klingendem Spiel ging es der Stadt entgegen.

Unterwegs stieß der berühmte Paukenschimmel, der den ersten Teil des Weges, wegen des Gewichtes der Kesselpauke, in der Eisenbahn zurückgelegt hatte, zum Regiment und setzte sich an die Spitze der Musik, die damit erst den richtigen Schwung bekam. Ueberall wurden die schneidigen Truppen jubelnd begrüßt, und auch an Liebesgaben fehlte es nicht.

Auf dem jetzt Adolf-Hitler-Platz getauften Reichskanzlerplatz wurde „Stillgestanden" kommandiert und die Säbel gezogen. Musikmeister Kaiser, der mit seinen 64 Jahren der älteste Soldat ist, ließ Hitlers Leibmarsch, den „Badenweiler" spielen. Dann ging der Marsch weiter über den Kaiserdamm, durch Charlottenburg, nach dem Brandenburger Tor, wo die Schlesischen Reiter von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge erwartet wurden. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Preußenmarsches ritt das Regiment gegen 13,45 Uhr durch die Mittelpromenade der Linden. Am Preußischen Innenministerium erklang der nationalsozialistische Marsch „Volk ans Gewehr". Gegen 14 Uhr erreichte die Spitze das Ehrenmal. Ein Kommando des Regimentskommandeurs, Oberst Schwantes, und während die Posten am Ehrenmal präsentierten, zog das Regiment

mit „Die Augen links" an dem Ehrenmal vorüber,

um den Toten des Weltkrieges seine Achtung zu erweisen. Nun ging der Marsch weiter nach dem Schlesischen Güterbahnhof, wo das Regiment um 14,30 Uhr eintraf, und in die Transportzüge verladen wurde.

Beschleunigte Arbeitsbeschaffung

Mittel aus dem Sofortprogramm nur für Arbeiten bis 31. 12.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. August. Die Deutsche Rentenbankkredit-Anstalt hat allen Kreditnehmern ein Schreiben übermittelt, in dem es heißt, daß die mit der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verfolgten Zwecke, eine möglichst beschleunigte und schlagartig eintretende Entlastung des Arbeitsmarktes unbedingt erfordern. Die aus dem Sofortprogramm geförderten Arbeiten sind daher schnellstens, jedoch spätestens bis zum 31. 12. 1933 zu beendigen. Im Auftrage der Reichsministerien werde auf diese Sachlage ausdrücklich hingewiesen und mitgeteilt, daß für **Arbeiten, die nach dem 31. Dezember noch weiter geführt werden sollen, Mittel aus dem Sofortprogramm nicht mehr zur Auszahlung** kommen können. Es wird darum versucht, **mit allen Kräften für beschleunigte Beendigung der von der Rentenbankkreditanstalt geführten Arbeiten Sorge** zu tragen. Mit einer Verlängerung der Endfrist vom 31. Dezember kann unter keinen Umständen gerechnet werden. Der Preußische Landwirtschaftsminister hat dieses Schreiben auch dem Ober- und Regierungspräsidenten zugeleitet und auch diese ersucht, auf eine beschleunigte Durchführung der Arbeiten hinzuwirken.

Die italienische Presse bringt ausführliche Berichte über die deutschen Feiern zum Jahrestag der Schlacht von Tannenberg und am Niederwalddenkmal.

*

Reichskanzler Adolf Hitler ist am Sonntag gegen Mitternacht, von Frankfurt kommend, mit dem Flugzeug in München eingetroffen.

Deutsche Pilger beim Papst

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 28. August. Papst Pius XI. empfing rund 500 deutsche Pilger aus allen Teilen Deutschlands. In deutscher Sprache richtete der Papst warme Begrüßungsworte an die Pilger und erteilte ihnen den Segen.

Weitere Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. August. Der Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 200 enthält Bekanntmachungen über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens, u. a. eine **32seitige Rotationsmaschine, bei den Westdeutschen Buchdruckwerkstätten AG. Düsseldorf, das gesamte Vermögen bei der „Volksstimme Zeitungsverlag und Buchhandlung GmbH." in Wiesbaden** sowie Vermögenseinziehungen bei verschiedenen kleineren sozialdemokratischen, Reichsbanner- und kommunistischen Ortsgruppen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewald.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.

Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.

Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke

Druck und Verlag: Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Berliner Börse 28. August 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York	2½%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3½%	Paris	2½%
		Warschau	6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42⅝	40⅛
Allg. Lok. u. Strb.	75¼	73⅜
Dt. Reichsb. V. A.	99⅜	99⅜
Hapag	12	11
Hamb. Hochbahn	50½	50
Hamb. Südamer.	31	29
Nordd. Lloyd	12⅞	12⅛

Bank-Aktien

Adca	44⅝	44⅝
Bank f. Br. Ind.	77¼	77
Bank f. elekt. W.	62⅞	62
Berl. Handelsges	85	84½
Com. u. Priv. B.	48¾	48⅝
Dt. Bank u. Disc.	52	52
Dt. Centralboden	54	54
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	55¾	55½
Dresdner Bank	44½	44⅜
Reichsbank	147½	147½
Sächsische Bank	115½	115

Brauerei-Aktien

Berliner Kindl		
Dortmunder Akt.		150
do. Union	192½	150½
do. Ritter		80
Engelhardt	92¾	90½
Löwenbrauerei	77	78
Reichelbräu	131½	132½
Schulth. Patenh.	102½	101
Tucher	63¾	63¼

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	168½	
A. E. G.	18⅝	17⅝
Alg. Kunstzijde	30¼	29½
Ammend. Pap.	60	59½
Anhalter Kohlen	71⅜	70
Aschaff. Zellst.	22	21
Basalt AG.	18	15½
Bayr. Elektr. W.		96½
do. Motoren W.	123¾	126½
Bemberg	45½	45¼
Berger J., Tiefb.	143¾	137⅝
Bergmann	9¾	8¾
Berl. Guben. Hutt.	100	
do. Karlsruh. Ind.	68½	623/4
do. Kraft u. Licht	106½	104¼
do. Neuroder K.	25	25
Berthold Messg.	27½	28
Beton u. Mon.	76	73
Braunk. u. Brik.	159	152
Brem. Allg. G.		81
Brown Boveri		131½
Buderus Eisen.	66¾	64
Charl. Wasser	65¼	61½
Chem. v. Heyden	55½	52½
I. G. Chemie 50%	125¾	123
Compania Hisp.	157½	153
Conti Gummi	146	142
Daimler Benz	27½	24
Dt. Atlant. Teleg.	99¼	98¼
do. Baumwolle	69	69
do. Conti Gas Dess.	103	98½
do. Erdöl	99¼	95¾
do. Kabel.	55	54
do. Linoleum	41¾	40¾
do. Steinzeug.		70
do. Telephon	50	48½
do. Ton u. Stein		37
do. Eisenhandel	36⅝	35
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	58½	58½
Eintracht Braun.	153⅛	150¾
Eisenb. Verkehr.		70
Elektra		90½
Elektr. Lieferung	81	81
do. Wk. Liegnitz		121
do. do. Schlesien	70	69¾
do. Licht u. Kraft	94½	92½
Eschweiler Berg.	203	200
I. G. Farben	125⅝	126¼
Feldmühle Pap.	57½	55¼
Felten & Guill.	44	43½
Ford Motor	44	50
Fraust. Zucker		90
Froebeln. Zucker		96¼
Gelsenkirchen	51½	50¼
Germania Cem.	40¾	40
Gesfürel	76⅝	74⅛
Goldschmidt Th.	43¼	41
Görlitz. Waggon	18¾	16¼
Gruschwitz T.	78½	78
Hackethal Draht	30½	30½
Hageda	56	59
Halle Maschinen		46
Hamb. Elekt. W.	102¼	100⅛
Harb. Eisen	62½	63¼
do. Gummi	19½	20¾
Harpener Bergb.	90	86½
Hemmor Cem.	109	104½
Hoesch Eisen	58⅞	54½
Hoffmann Stärke		76¾
Hohenlohe	14⅛	13
Holzmann Ph.	59¼	58⅜
Hotelbetr.-G.	36	36½
Huta, Breslau	41	
Hutschenr. Lor.	29½	28½
Ilse Bergbau		132½
do. Genußschein.	103½	101½
Jungh. Gebr.	27¼	25½
Kahla Porz.	9	9
Kali Aschersl.	119½	116
Klöckner	55⅞	52
Koksw. & Chem. F.	70¼	69¼
Köln Gas u. El.	57⅜	58⅜
Kronprinz Metall	53¼	53
Lahmeyer & Co	117½	114
Laurahütte	16¾	17
Leopoldgrube	35	33
Lindes Eism.	63	62¼
Lindström		
Lingel Schuh.		43
Lingner Werke	72½	72½
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	111	114½
Mannesmann	56⅝	54¼
Mansfeld. Bergb.	25⅜	23
Maximilianhütte	119	117
Maschinenb.-Unt	39⅞	38
do. Buckau	57¼	55
Merkurwolle		82½
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	58	56
Meyer Kauffm.	49	47
Miag		49
Mimosa	186½	185½
Mitteldt. Stahlw.		62
Mix & Genest		22
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.	74	69
Neckarwerke	67	66
Niederlausitz K.	150	144¼
Oberschl. Eisb. B.	7⅝	7
Orenst. & Kopp.	31½	29⅜
Phönix Bergb.	34¾	32⅝
do. Braunkohle	80	76½
Polyphon	21¾	21
Preußengrube	87½	
Rhein. Braunk.	196	195¼
do. Elektrizität	85	80
do. Stahlwerk	79¾	78¼
do. Westf. Elek.	76⅝	78
Rheinfelden		86
Riebeck Montan	85½	86¼
J. D. Riedel	33½	34
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	30¼	30
Rositzer Zucker	61½	61¼
Rückforth Ferd.	42	42½
Rütgerswerke	51⅝	47⅜
Salzdetfurth Kali	160	156¼
Sarotti	63	64
Saxonia Portl. C.		60½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	20¼	20
do. Bergw. Beuth.	66	64
do. u. elekt. Gasb.	89	88
do. Portland-Z.	49¼	48
Schubert & Salz.	167½	164¾
Schuckert & Co.	93⅞	93
Siemens Halske	148⅛	148½
Siemens Glas		37
Siegersd. Wke.	47	47
Stock R. & Co.	13½	13½
Stöhr & Co. Kg.	101	98¾
Stolberger Zink.	33¼	30
Stollwerck Gebr.	70	70
Südd. Zucker		152
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.	77	77
Thür. Elekt. u. Gas.		131
do. Gas Leipzig	103	98
Tietz Leonh.	11½	11½
Trachenb. Zuck.	107	107
Transradio		90
Tuchf. Aachen	98	95¼
Union F. chem.	72¼	72
Varz. Papierf.	6¼	6
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	97	97½
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch. Nickw.	68½	66
do. Glanzstoff		42
do. Schimisch. Z.	59	58¾
do. Stahlwerke	34	31
Victoriawerke		31⅝
Vogel Tel. Draht	46¾	43
Wanderer	85	80
Westeregeln	119½	118
Westfäl. Draht		74¾
Wunderlich & C.		26
Zeiß-Ikon	52	52
Zeitz Masch.	25½	25
Zellstoff-Waldh.	36½	35½
Zuckrf. Kl. Wanzl		66½
do. Rastenburg	68½	65
Otavi	11⅞	11
Schantung		37

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum		63¼
Kabelw. Rheydt	110	110
Linke Hofmann	30¼	29
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	13	11¾
Wintershall	90	88
Diamond ord.	3½	3⅜
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds	76	76¼

Renten-Werte

	heute	ver.
Dt. Ablösungsanl	10,15	97/8
do. m. Auslossch.	77,7	77,40
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68	68¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	84¾	84¼
6% Dt. Reichsanl.	84	84⅝
7% do. 1929	99	98
Dt. Kom. Abl. Anl.	69⅝	69¼
do. ohn. Ausl. Sch.	10¼	10⅛
do. m. Ausl. Sch. II	90¾	90½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		74½
7% Berl. Verk. Anl. 28	60½	61½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	56¼	
8% do. Sch. A. 29		57½
8% Ldsch. C. GPf.	73½	74⅝
8% Schl. L. G. Pf.	73	73¾
4½% do. Liq. Pfd.	79⅝	79¾
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.		5,78
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	85½	86
4½% do. Liqu. Pf.	89¾	89
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch., G. P. 20/21	75	75
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	82½	83
8% do. 13/15	83	82½
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	79	79
5½% do. Liqu. Pf.	80¼	80
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	79	79
8% Schles. B. K. Komm. 20	62½	63

Schutzgebietsanleihe

4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6¾	6,55
do. 1909	6¾	6,55
do. 1910	6¾	6,55
do. 1911	6¾	6,55
do. 1913	6¾	6,55
do. 1914	6¾	6,60

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	105	105½
8% Hoesch Stahl	85⅜	84
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	80¾	80¼
7% Mitteld. St. W.	69½	69¼
7% Ver. Stahlw	56½	55¼

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	6¼	5,90
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10	9,6
4% Ung. Goldr.	4,4	4,20
4% do. Kronenr.	0,20	0,25
4½% do. St. R. 13	4,3	3,80
4½% do. 14	4⅜	3⅞
5% Rum. vr. Rte.	3	3
4½% do. 1913	5¾	5,70
4% do. ver. Rte.	2½	2,55
4% Türk. Admin. do. Bagdad	5	2⅝ 4,90
do. von 1905		4,90

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	5,1	5
Türkenlose	5,30	5,30
2¼% Anat. I u. II	24⅛	23½
4% Kasch. O. Eb.	7,4	7⅛
Lissab. Stadt Anl.	35	35¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	
do. 1935	98⅛ G
do. 1936	95⅜ G
do. 1937	92¼—93⅜
do. 1938	90¼—91¼
do. 1939	85⅞—86⅝
do. 1940	85—85⅞
do. 1941	83½ G
do. 1942	82⅛—83⅜
do. 1943	81¾—82¾
do. 1944	79⅞—80⅞
do. 1945	79¼—80¼
do. 1946/48	79¼—80¼

Banknotenkurse

Berlin, 28. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,90	2,92
do. 2 u. 1 Doll.	2,90	2,92
Argentinische	0,86	0,88
Brasilianische	—	—
Canadische	2,75	2,77
Englische, große	13,43	13,49
do. 1 Pfd. u. dar.	13,43	13,49
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	59,93	60,22
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	5,88	5,92
Französische	16,405	16,485
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	22,07	22,15
do. 100 Lire und darunter	22,27	22,35
Jugoslawische	5,83	5,87
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	67,52	67,88
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	69,26	69,54
Schweizer gr.	81,00	81,32
do. 100 Francs u. darunter	81,00	81,32
Spanische	34,88	35,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,93	11,97
Ungarische	—	—

Ostnoten

Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20

Handel – Gewerbe – Industrie

Vor der Eigenversorgung mit Treibstoff

Durch die Kohle-Verflüssigung

Im Haus des Vereins Deutscher Ingenieure sprach Dr. Pier-Oppau vor Mitgliedern der Technisch-Literarischen Gesellschaft über das Thema **„Technische Probleme der Hydrierung"** und machte dabei Aufsehen erregende Mitteilungen über die Eigenversorgung mit flüssigen Betriebsbrennstoffen. Er führte u. a. aus:

„Die schnell fortschreitende Motorisierung der Verkehrsmittel in den letzten Jahrzehnten hat den Bedarf an flüssigen Brennstoffen im Vergleich zur Kohle stark gesteigert. Die Oelvorkommen verteilen sich auf relativ wenige Gegenden der Welt, so daß viele Länder, vor allem Deutschland, von der Einfuhr aus dem Auslande fast vollkommen abhängig sind. Die Eigenversorgung mit Oel ist, wehrpolitisch, aber auch schon rein volkswirtschaftlich betrachtet, von größter Bedeutung.

Deutschlands Bedarf an den verschiedenen Arten von Motortreibstoffen wird gegenwärtig **nur zu etwa 25 Prozent durch heimische Erzeugnisse gedeckt, die restlichen 75 Prozent müssen eingeführt werden.** In den nächsten Jahren, besonders nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise, ist mit einem **starken Ansteigen des Verbrauchs** zu rechnen. Dies gilt besonders für Deutschland; denn **Deutschland ist gegenüber der übrigen Welt in der Motorisierung zurückgeblieben.** Unsere nationalsozialistische Regierung hat dieser Tatsache durch gesetzgeberische Maßnahmen weitgehend Rechnung getragen und die Kraftfahrzeugindustrie wesentlich gefördert. Die bereits erfolgte und noch zu erwartende Zunahme der deutschen Kraftfahrzeug-Produktion wirft die Frage auf, **wie weit eine Eigenversorgung mit Mineralölprodukten durchgeführt werden kann und welche Produkte außer dem Leuna-Benzin aus inländischer Erzeugung hierfür zur Verfügung stehen.**

Es sind dies:

1. Das als Nebenprodukt der Kokserzeugung anfallende Benzol. Die Erzeugung stellt sich gegenwärtig auf etwa 200 000 t, die sich jedoch nahezu verdoppeln ließen.

2. Steinkohlenteer fällt bei der Steinkohlenverkokung in einer Menge von gegenwärtig rund 1 000 000 t an.

3. An Erdöl betrug die heimische Produktion im Jahre 1932 rund 230 000 t. An eine Deckung eines wesentlichen Teiles des deutschen Bedarfs durch heimisches Erdöl ist nicht zu denken.

4. Durch Schwelen von Braunkohle fallen in Deutschland zur Zeit 225 000 t Braunkohlenteer an. Durch katalytische Druckhydrierung könnten noch mehrere 100 000 t Benzin aus Teer erzeugt werden.

Die Benzin- und Gasölerzeugung aus Braunkohlen- oder Steinkohlenteer ist indes von einer Großkraft- oder einer Kokereierzeugung abhängig.

Für eine vollständige Selbstversorgung mit Oel bedeutet die katalytische Druckhydrierung von Braun- und Steinkohle die idealste Lösung, weil sie, vollkommen unabhängig von fremden Mitteln, sich jederzeit dem Marktbedarfe anpassen kann.

Die Technik der Kohleverflüssigung ist gegenwärtig so weit gediehen, daß nunmehr an eine Fabrikation in großem Maßstabe herangegangen werden kann.

Der Weg bis zum heutigen Stand war äußerst mühevoll, langwierig und kostspielig.

Nachdem durch Bergius grundsätzlich nachgewiesen wurde, daß man Wasserstoff an Kohle unter hohem Druck anlagern kann, wurde seit 1924 in den Laboratorien der IG. Farbenindustrie in Ludwigshafen an der Entwicklung des Hydrierverfahrens gearbeitet. Während Bergius ohne Katalysatoren arbeitete, die Folge davon eine unzureichende und zu wenig regulierbare Geschwindigkeit der Wasserstoffanlagerung war, führten die in Ludwigshafen mit Katalysatoren (unverändert bleibende Körper bei einer chemischen Reaktion) unternommenen Versuche zu einem Erfolg auf dem Gebiete der Druckhydrierung, der in der zu Leuna erbauten ersten Großversuchsanlage im Jahre 1927 vollauf bestätigt wurde. Zunächst wurde in Leuna Braunkohle hydriert, hierauf 1929 Braunkohlenschwelteer, dann außerdem deutsches Rohöl, und 1932 führten neue Fortschritte der direkten Hydrierung von Braunkohle zur Wiederaufnahme der Braunkohlenverflüssigung, die nun auf das mehrfache der heutigen Produktion ausgebaut wird.

Die

technische Durchführung der Hydrierung

wird so geleitet, daß nach der Trennung in ein mit Gas dampfförmig übergehendes Produkt und in geringe Mengen flüssig abgezogene hochsiedende Anteile, letztere weiter in Mittelöl und Schweröl zerlegt werden. Das Schweröl kann durch Rückführung in Mittelöl, das Mittelöl durch Hydrierung in der Gasphase in Benzin übergeführt werden. Die Sumpfphase ermöglicht die Ueberführung von Stein- und Braunkohlenteeren sowie Oelen und Oelrückständen in destillierbare Produkte, Gasöl, bezw. Mittelöl und Benzin. Durch die Hydrierung wird dabei eine weitgehende Verringerung der Heizölmengen ermöglicht; aus den Rohstoffen kann die größte Ausbeute erzielt werden.

Die Druckhydrierung in der Sumpfphase kann auch auf Kohle (die als hochmolekulares Oel zu brachten ist) angewandt werden. Etwa 95 Prozent der Kohlensubstanz werden hierbei abgebaut. Bei der Braunkohlenhydrierung erhält man aus 1 t Kohlensubstanz etwa 650 kg Gasöl und Benzin, bezw. dann in der Gasphase 600 kg Benzin. Die Braunkohlehydrierung ist nicht auf die Benzingewinnung beschränkt. Man kann die Hydrierung beliebig gestalten, daß z. B. hochsiedende Oele entstehen, die man durch nochmalige Hydrierung in hochwertige Schmieröle umwandelt, so daß z. B. die Braunkohleverflüssigung dieselbe Schmierölausbeute wie vom Erdöl liefert.

Neben der Braunkohlehydrierung, die in Leuna technisch in großem Maßstab durchgeführt wird, ist die Hydrierung von Steinkohle so weit entwickelt, daß sie nunmehr technisch angewendet werden kann.

Neu ausgebildet wurden ferner Verfahren zur Herstellung von Wasserstoff, die auf der Umsetzung von Braunkohle sowie von Hydrierabgasen, Kokereigas oder dergl. beruhen.

Nach Lösung aller dieser Fragen könnte man technisch den deutschen Treibstoffbedarf aus heimischen Rohstoffen (Oel, Teer, Kohle) mit Hilfe des von der IG. Farbenindustrie durchgebildeten Verfahrens decken. Für die Herstellung von 1 Mill. t Benzin aus Steinkohle sind insgesamt 3,5 Mill. t Steinkohle erforderlich, das sind nur etwa 2.5 Prozent der jetzigen deutschen Steinkohlengewinnung. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Braunkohlenverflüssigung, wo infolge des geringeren Heizwertes der Braunkohle entsprechend höhere Mengen erforderlich sind.

Die Bedeutung des Londoner Weizenabkommens

Die Londoner Weizenkonferenz stellt, verglichen mit ähnlichen Besprechungen dieser Art, etwas völlig Neues dar. Während in früheren Jahren um derartige Fragen wochen-, ja monatelang herumgeredet wurde, gelangte man diesmal in knapp 8 Tagen zu einem Ergebnis. Es stehen auf dem Protokoll vorläufig noch die Namen einer ganzen Reihe von Ländern, wie Dänemark, Portugal, Estland, Lettland, Holland, Finnland, die Türkei und Litauen aus, es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß ihre Unterschriften in kurzer Zeit erteilt werden dürften. Rußland hat sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, innerhalb von 14 Tagen von dem Abkommen zurückzutreten, falls ihm kein Ausfuhrkontingent bewilligt wird, das den Bedürfnissen der Sowjet-Union Rechnung trägt. Trotz mancher Schönheitfehler kann das vorläufige Ergebnis der Londoner Weizenkonferenz als einigermaßen befriedigend angesehen werden.

Wie kam es aber zu dem schnellen Entschluß der Verhandlungsteilnehmer, dem in seinen Grundzügen bereits bekannten Vertragswerk zuzustimmen? **Ganz freiwillig wird der Entschluß hierzu kaum erfolgt sein.** Zum Verständnis sei daran erinnert, daß am 24. August die „Daily Mail" ganz unerwartet die Nachricht brachte, in den USA. seien 60 Millionen Bushels Weizen in den verschiedenen Teilen der Union aufgetaucht, mit deren Vorhandensein niemand mehr gerechnet hatte. Wer amerikanische Methoden kennt, weiß, daß hierin ein Druckmittel zu erblicken ist, das höchstwahrscheinlich Präsident Roosevelt durch seinen Vertreter in London hat anwenden lassen, um die Konferenzteilnehmer seinen Plänen gefügig zu machen. Man hört auch, daß der Eindruck der Nachricht von dem Vorhandensein der „vergessenen" 60 Millionen Bushels erhebliches Unbehagen hervorrief. Man erfährt ferner, die USA. hätten ganz unverblümt mit einem Weizendumping größten Ausmaßes gedroht. Der Erfolg ist jedenfalls, daß sich die überseeischen Exportländer dazu bereit fanden, eine Einschränkung ihrer Weizenexporte vorzunehmen. Eine direkte Verpflichtung zur Beschränkung des Anbaus entsteht aus einer solchen Zusage noch nicht; sie ergibt sich aber als logische Folge.

Auch nach einer andern Richtung hin unterscheidet sich das Londoner Weizenabkommen von ähnlich gelagerten Bestrebungen. Der Chadbourne-Plan am Zuckermarkt schuf ausreichende Sicherheit nach allen Richtungen, obwohl sich nachträglich immer noch Korrekturen als notwendig erwiesen. Das Londoner Weizenabkommen stellt zunächst nur den guten Willen zu einer Sanierung des internationalen Getreidemarktes dar, aber es enthält keine ausreichenden Bürgschaften für ein reibungsloses Funktionieren der getroffenen Vereinbarungen. Schon die Vorbehalte Rußlands bilden eine Lücke in dem gesamten Vertragswerk. Deshalb tut man gut, nicht allzu voreilig in der Beurteilung der Folgen zu sein, sondern erst abzuwarten, welchen Verlauf die Ereignisse in Zukunft nehmen. Für Deutschland ergibt sich aber schon heute eine gewisse Folge. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürfte die Milderung der unsicheren Verhältnisse an den Weltgetreidemärkten der Reichsregierung die **Durchführung ihrer agrarpolitischen Ziele erleichtern;** denn wenn auch Deutschland durch die Zollgesetzgebung vom Ausland weitgehend abgeriegelt ist, gibt es doch keine Mauer, die so hoch ist, als daß sie nicht von psychologischen Dingen übersprungen werden könnte.

Messegeschäft kommt in Gang

Leipzig, 28. August. In allen Meßhäusern hat heute das Geschäft eingesetzt. Ueberall liegt der Nachdruck auf preiswerter Qualität und auf schlichteren Mustern. Auf der Textilmesse hält ein leidlich guter Geschäftsgang an, wobei einfache Gebrauchsstoffe im Vordergrund stehen. Auch Wolle findet großes Interesse. In Porzellan und Steingut deckt der Einzelhandel seinen laufenden Bedarf. Ueber die Auslandsbestellungen gehen die Angaben auseinander. Auf der Braunen Großmesse kommt heute erst das Geschäft in Gang.

Berliner Börse

Gut erholt

Berlin, 28. August. Die Erholung auf den Aktienmärkten machte noch Fortschritte, da die Kundschaft sich besonders auf Spezialgebieten reger am Geschäft beteiligte. An den Maklertafeln erschienen häufiger die beliebten Plus-Plus-Zeichen, und so ausgezeichnet sind Papiere wie Hamburg-Süd, Hoesch, Ilse, Rütgerswerke, Berliner Maschinen und Daimler zu nennen. Aber auch sonst waren Gewinne bis zu 2½ Prozent keine Seltenheit, wobei die Steigerungen in erster Linie bei den Nebenwerten infolge schnell eintretender Materialknappheit festzustellen waren. Darüber hinaus lagen Dessauer Gas, Bayer. Motoren, Berl.-Karlsr. Industrie, Julius Berger, Deutsche Erdöl, Salzdetfurth usw. bis zu 4 Prozent, Bubiag und Hoesch sogar bis zu 5½ Prozent gebessert. Nach Erledigung der Aufträge zu den Anfangskursen ließ das Geschäft allerdings eher etwas nach. Trotzdem konnten sich die Kurse meist behaupten, die Nebenwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung sogar meist noch bis zu 1 Prozent fort. Auch für Renten war die Tendenz relativ freundlich, ohne daß jedoch die Kursgewinne im entferntesten an die des Aktienmarktes heranreichten. Industrieobligationen waren bis 1 Prozent gebessert, Deutsche Anleihen gewannen unter Führung von Neubesitzanleihe bis zu 35 Pfennig. Reichsschuldbuchforderungen lagen dagegen nur behauptet, und Reichsbahnvorzugsaktien ½ Prozent niedriger. Von Auslandsrenten waren ungarische Werte einheitlich bis zu 30 Pfennig gebessert. Am Geldmarkt trat vor dem Ultimo eine weitere Versteifung ein. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 4⅝ Prozent und nur noch vereinzelt auf 4½ Prozent in der unteren Grenze. Privatdiskonten waren weiter eher angeboten.

Auch im weiteren Verlaufe blieb die Stimmung freundlich. Montanwerte wurden lebhafter umgesetzt, wobei Kursgewinne von 1 Prozent und mehr gegen den Anfang eintraten. Eine Anregung hierfür ging von den Meldungen über den bevorstehenden Abschluß des Verschmelzungsplanes bei Stahlverein aus, da zweifellos durch die Neugruppierung eine Bereinigung des Konzers von dem seiner Zeit überdimensionierten Kapital erwartet werde. Am Kassamarkt überwogen Kursbesserungen. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft allgemein etwas ruhiger. Farben gaben angeblich wieder infolge Tauschoperationen um 1¼ Prozent nach. Auch Siemens machte die allgemeine Aufwärtsbewegung nicht mit. Obwohl nicht zu den höchsten Tageskursen schloß die Börse in ziemlich freundlicher Verfassung. Spezialwerte wie AEG., Berger, Niederlausitzer Kohlen und Reag lagen ausgesprochen fest.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 28. August. Die heutige Montagbörse war stark besucht, jedoch konnte sich das Geschäft nur wenig beleben, da der erneute Rückgang des Wassers der Oder wiederum Transportschwierigkeiten mit sich brachte. Weizen und Roggen ist auf unveränderter Basis gehandelt. Auch Wintergerste, zwei- und vierzeilig, erzielten unveränderte Preise. Die Tendenz für Sommergersten lag ebenfalls unverändert. Feine Qualitäten sind gefragt. Der Futtermittelmarkt tendiert stetig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		28. August 1933.	
Weizen 78 kg (Märk.)	Juli 173–175 Sept. —	Weizenkleie	9,25–9,40
Tendenz: stetig		Tendenz: gefragt	
Roggen 71/72 kg (Märk.)	Juli 140–142 Sept. —	Roggenkleie	8,60–8,90
Tendenz: ruhig		Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	28,00–33,00
Wintergerste 2-zeil.	146–154	Kl. Speiseerbsen	23,00–24,00
„ 4-zeil.	137–143	Futtererbsen	13,50–15,00
Futter-u. Industrie	—	Wicken	14,25–16,00
Tendenz: stetig		Leinkuchen	15,00–15,20
Hafer Märk. alt	135–141	Trockenschnitzel	8,60
Tendenz: stetig neu	123–130	Kartoffeln. weiße	0,90–1,10
Weizenmehl 100 kg	22½–26¼	• rote	0,90–1,10
Tendenz: ruhig		• gelbe	1,00–1,20
Roggenmehl	—	• blaue	0,90–1,10
„ neu	19,25–21,25	Fabrikk. % Stärke	—
Tendenz: ruhig			

Breslauer Produktenbörse

Getreide 1000 kg		28. August 1933.	
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg —	Wintergerste 63/64 kg neu	138
	74 kg —	„ 68/69 kg 2zeilig	152
	72 kg —	Tendenz: stetig	
	70 kg —	Futtermittel	100 kg
	68 kg —	Weizenkleie	—
	neu 177	Roggenkleie	—
Roggen, schles.	71 kg —	Gerstenkleie	—
	69 kg —	Tendenz:	
	neu 145	Mehl	100 kg
Hafer	alt 128	Weizenmehl (70%)	23¼–24¼
Braugerste, feinste	180	Roggenmehl	19½–20¼
gute	170	Auszugmehl	28¼–29¼
Sommergerste	—	„ neu	—
Inländisch. Gerste	65 kg —	Tendenz: stetig	
	100 kg	Kartoffeln	50 kg
Oelsaaten Winterraps	30	Speisekartoffeln, gelbe	1,40
Tendenz: Leinsamen	23	rote	1,20
matt Senfsamen	36	weiße	1,20
Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	— Pf.
Blaumohn	37	Tendenz: stetig	

Posener Produktenbörse

Posen, 28. August. Roggen O. 13—13,50, Tr. 45 To. 13,35, Weizen 19—19,50, Hafer 11,50—12, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 20,25—21, Weizenmehl 65% 33—35, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 33—34, Rübsen 42—43, Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—25, Senfkraut 40—43, blauer Mohn 55—60. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	28. 8.		28. 8.
Kupfer: unregelmäßig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	35⅞–36	offizieller Preis	12⅞
3 Monate	36⅛–36⅜	inoffiziell. Preis	12⅞–12½
Settl. Preis	36	ausl. Settl. Preis	12¼
Elektrolyt	39¾–40¾	Zink: stetig	
Best selected	38½–39¾	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	40¾	offizieller Preis	17 1/16
Zinn: fest		inoffiziell. Preis	—
Stand. p. Kasse	217–217½	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	216⅞–217	offizieller Preis	17⅛
Settl. Preis	217	inoffiziell. Preis	17⅛–17 3/16
Banka	223¾	gew., Settl. Preis	17
Straits	223¾	Gold	128/8½
Blei: stetig		Silber (Barren)	17 13/16 fein 19 3/16
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	17 15/16 „ 19⅜
offizieller Preis	12⅝	Zinn-Ostenpreis	221¾
noffiziell. Preis	12⅝ G		

Berlin, 28. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 55.25.

Berlin, 28. August. Kupfer 47¾ B., 47½ G., Blei 17 B., 16½ G., Zink 23 B., 22½ G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 8. Geld	28. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,807	2,813	2,847	2,853
Japan 1 Yen	0,804	0,806	0,822	0,824
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,47	13,51	13,745	13,785
New York 1 Doll.	2,947	2,953	2,997	3,003
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0,246
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,19	22,23	22,14	22,18
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	60,24	60,36	61,54	61,66
Lissabon 100 Escudo	12,69	12,71	12,64	12,66
Oslo 100 Kr.	67,78	67,92	69,23	69,37
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,18	81,34	81,15	81,31
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,01	35,09	35,04	35,12
Stockholm 100 Kr.	69,43	69,57	71,03	71,17
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48,05
Warschau 100 Zloty	47,00	47,20	47,00	47,20

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. August. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47.00 — 47,20 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Steuergutschein-Notierungen

			Berlin, den 28. August
1934	98½		
1935	91⅜	1937	80⅛
1936	85	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	83,00—85,00
Lilpop	11,50—11,45—11,50
Ostrowiecki Serie B.	31,00
Starachowice	10,15

Dollar privat 6,18—6,21, New York 6,29, New York Kabel 6,30, Holland 360,85—360,80, London 28,73—28,72, Paris 35,01, Prag 26,50, Schweiz 173,10, Italien 47,25, Berlin 213,12, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 48,75, Bauanleihe 3% 38,40—38,50, Eisenbahnanleihe 5% 43,50, 10% 104, Dollaranleihe 4% 48,50, Bodenkredite 4½% 42,50—43. Tendenz in Aktien stärker.